

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

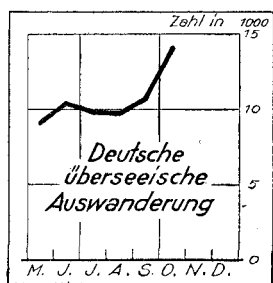
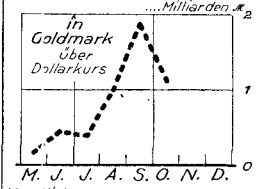
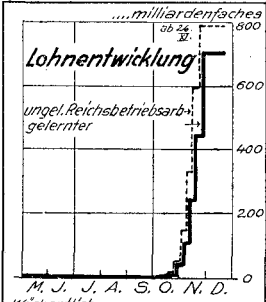
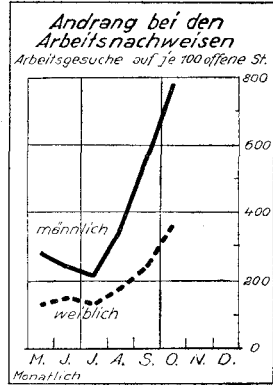
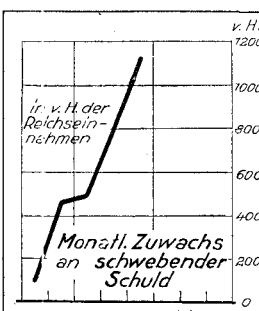
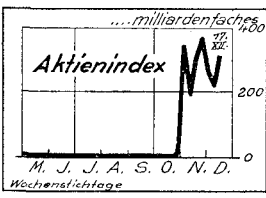
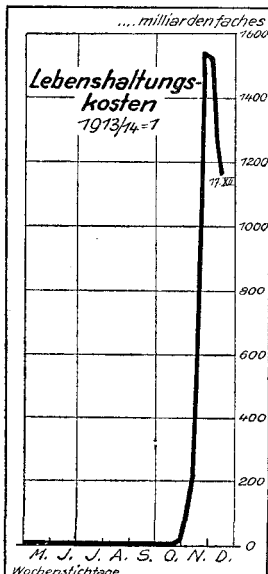
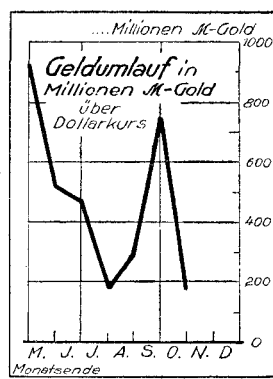
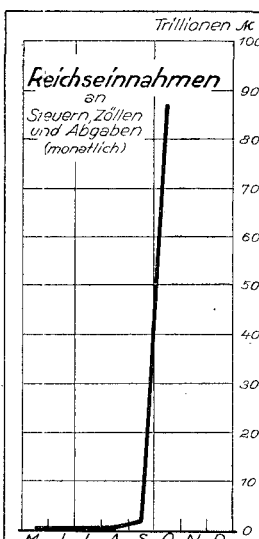
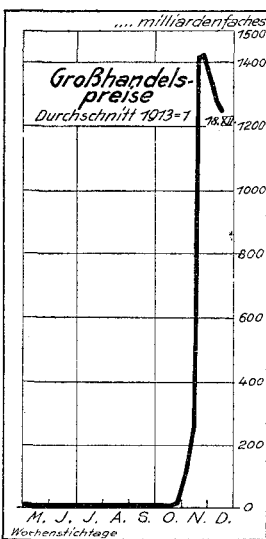
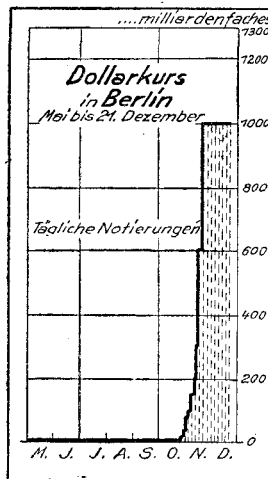
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBGING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

3. Jahrgang

21. Dezember 1923

Nummer 24

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN.



GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Der Viehstand im Deutschen Reich am 1. Oktober 1923.

Die diesjährige, bereits im Oktober durchgeführte allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich*) erstreckte sich im Gegensatz zu den Zählungen in den letzten Jahren nur auf die hauptsächlich für die Volksernährung in Betracht kommenden Viehgattungen: Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen. Nach den vorläufigen Feststellungen ergibt sich an diesen Tieren für das Reich folgender Gesamtbestand:

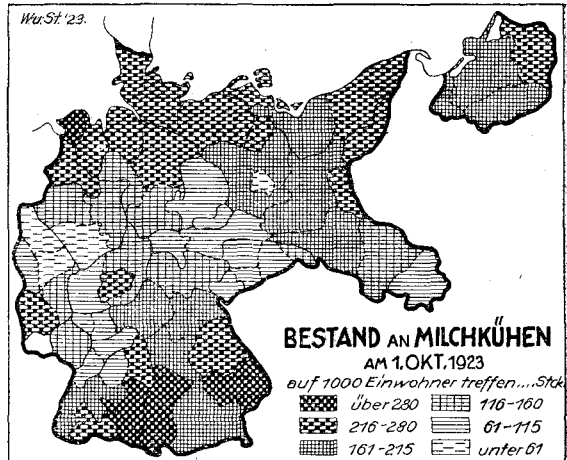
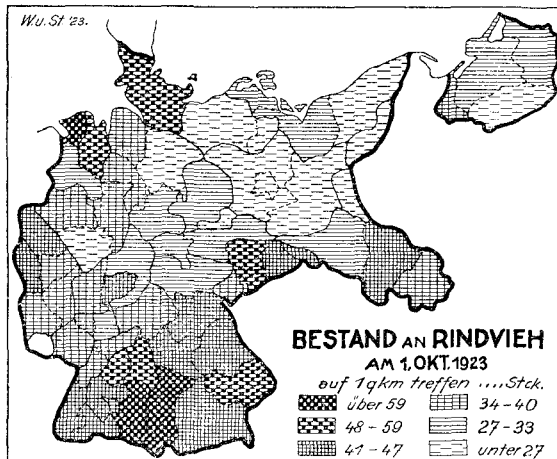
Rindvieh	16 652 831	Schafe	6 094 022
Schweine	17 225 855	Ziegen	4 658 607

Nach den wichtigsten Arten und Altersklassen gliedert sich der Bestand an Rindvieh wie folgt:

Kühe	9 102 773
Bullen, Stiere und Ochsen	1 055 035
Jungrinder	5 327 629
davon 3 Monate bis 1 Jahr alt	2 667 893
" 1 bis 2 Jahre alt	2 659 736
Kälber	1 167 394
zusammen	16 652 831

Bei den Kühen werden 7 595 568 Stück als Milchkühe bezeichnet.

*) In Bayern hat die Zählung am 10. Oktober 1923 stattgefunden, für Bremen, wo eine Zählung im Oktober des Jahres nicht durchgeführt wurde, sind die vorjährigen Ergebnisse eingesetzt.



Der Schweinebestand setzt sich zusammen:

über 1 Jahr alte Schweine	2 016 563
davon Zuchteber	46 607
Zuchtsauen	934 886
1/2 Jahr bis 1 Jahr alte Schweine	4 989 933
davon Zuchteber	71 405
" Zuchtsauen	581 583
8 Wochen bis 1/2 Jahr alte Schweine	6 625 118
unter 8 Wochen alte Schweine	3 594 241
zusammen	17 225 855

An Zuchtebern sind insgesamt 118 012, an Zuchtsauen 1 516 469 gezählt worden.

Von 6 094 022 Schafen waren jüngere Tiere (unter 1 Jahr alt) 2 054 921, von 4 658 607 Ziegen 1 298 722.

Über die Entwicklung des Viehstandes seit dem Vorjahr lassen sich wegen der abweichenden Erhebungszeitpunkte der vorjährigen und diesjährigen Zählung (1. Dezember bzw. 1. und 10. Oktober) genaue Vergleiche nicht geben. Im allgemeinen wird man aber auf Grund des sehr erheblichen Rückgangs der Viehschlachtungen gegenüber dem Vorjahr annehmen dürfen, daß im ganzen eine Vermehrung der Viehhaltung eingetreten ist, ausgenommen an Kälbern und Milchkühen, bei denen sich gegenüber den vorjährigen Dezemberergebnissen¹⁾ eine Ab-

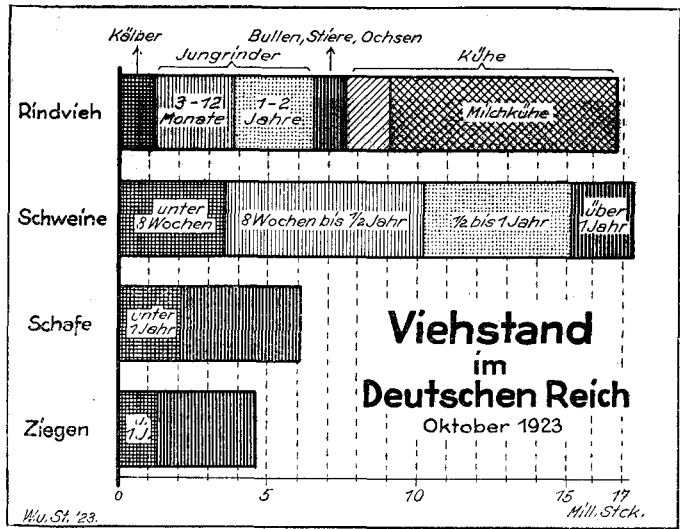
¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg., Nr. 3/4. S. 78.

Der Viehstand am 1. Oktober 1923 nach Ländern.

Länder	Rindvieh					Schweine	Schafe	Ziegen
	überhaupt	Kühe	Bullen, Stiere und Ochsen	Kälber unter 3 Monate	Jungvieh 3 Monate bis 2 Jahre alt			
Preußen	9 101 885	5 088 945	482 286	576 084	2 954 570	11 507 642	4 016 523	2 765 510
Bayern	3 574 103	1 817 933	376 580	279 779	1 099 811	1 987 141	725 649	505 256
Sachsen	687 185	431 707	38 316	46 199	170 913	570 205	104 189	334 419
Württemberg	1 013 589	498 951	53 322	105 576	353 740	462 407	273 487	157 004
Baden	618 299	350 703	37 522	40 230	189 842	483 071	70 214	191 929
Thüringen	379 095	220 048	19 951	28 653	110 443	469 427	165 704	259 231
Hessen	281 650	165 703	6 429	22 172	87 346	368 728	76 368	173 368
Mecklenburg-Schwerin	335 886	187 058	7 124	19 905	121 799	401 146	319 237	24 986
Oldenburg	324 226	159 631	9 848	24 358	130 339	295 386	55 381	33 158
Braunschweig	108 746	57 186	8 492	8 628	34 440	221 289	100 268	78 819
Übrige Länder	228 217	124 906	13 165	15 810	74 336	459 413	187 002	134 927
Deutsches Reich	16 652 831	9 102 773	1 055 035	1 167 394	5 327 629	17 225 855	6 094 022	4 658 607

nahme zeigt. Im Vergleich mit den Nachweisen der Dezemberzählung im letzten Vorkriegsjahr (1913)¹⁾ bleibt der diesjährige Bestand an den angegebenen Tierarten aber, selbst unter Nichtberücksichtigung der von Oktober ab regelmäßig erfolgenden stärkeren Abstoßung zu Schlachtzwecken, sowohl bezüglich des Rindviehs wie besonders der Schweine noch sehr beträchtlich zurück. Nur an Schafen und Ziegen ist demgegenüber eine Zunahme zu verzeichnen; sie ist namentlich verursacht durch eine vermehrte Haltung dieser Tiere auch in nichtlandwirtschaftlichen Kreisen. Schafe und Ziegen haben unter den gegenwärtigen Verhältnissen sowohl für die Woll- bzw. Milcherzeugung wie auch für die Fleischgewinnung erhöhte Bedeutung erlangt.

¹⁾ Gegenwärtiger Gebietsumfang.



Saatenstand Anfang Dezember 1923.

Dank der im allgemeinen günstigen Novemberwitterung konnten die Herbstbestellungsarbeiten größtenteils beendet werden. Nur die Aussaat des Winterweizens ist in einigen Bezirken, die unter viel Nässe zu leiden hatten, noch nicht ganz vollendet. Wo eine rechtzeitige Bestellung der Wintersaaten erfolgen konnte, zeigen diese durchweg gute Keimung und Entwicklung. Die später in die Erde gebrachten Saaten sind aber fast allgemein noch im Rückstande und teilweise noch nicht aufgelaufen. Durch Mäuse- und Schneckenfraß, worüber viel geklagt wird, sind stellenweise Umpflügungen und Neusaaten notwendig geworden. Auch durch Krähen ist vielfach in den jungen Saaten Schaden angerichtet worden.

Soweit eine Beurteilung bereits möglich war, wird der Stand der Herbstsaaten folgendermaßen begutachtet:

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt Anfang			Preußen	Meklb.-Schwer.	Thüringen	Bayern	Württemberg
	Dez. 1923	Dez. 1922	Dez. 1913					
	Anfang Dezember 1923							
Winter-Weizen	2,7	3,2	2,3	2,5	3,4	2,6	2,9	2,4
Winter-Spelz	2,2	3,2	2,1	2,3	—	2,6	2,0	2,3
Winter-Roggen	2,7	3,1	2,3	2,3	3,3	2,5	2,2	2,4
Winter-Gerste	2,6	—	—	2,6	3,2	2,6	2,2	2,3

Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Beschaupflichtige Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1923.

Der Rückgang an beschaupflichtigen Schlachtungen hat sich im 3. Vierteljahr 1923 bezüglich aller wichtigeren Schlachttiere, ausgenommen Ochsen, Bullen und Schafe, weiter, und zwar zum Teil in sehr starkem Maße, fortgesetzt. Gegenüber dem 2. Vierteljahr 1923 haben sich die Schlachtungen von Kühen um 27 vH, von Schweinen um 24 vH und von Pferden um 17 vH verringert. Auch bei den Kälber- und Ziegenschlachtungen, die im vorausgegangenen Vierteljahr noch eine Zunahme aufwiesen, ist wieder ein Rückgang eingetreten, und zwar um 37 vH bzw. 71 vH.

Im einzelnen wurden während des Zeitraums von Juli bis September 1923 unter Kontrolle der Fleischbeschauer geschlachtet:

Tiergattungen	Juli	August	Sept.	3. Vierteljahr 1923 zusammen
Ochsen	14 264	18 153	18 816	51 233
Bullen	21 198	24 182	20 235	65 615
Kühe	69 057	68 645	59 159	196 861
Jungrinder	46 518	49 669	42 946	139 133
Kälber	229 148	181 073	135 236	545 457
Schweine	400 740	312 352	282 780	995 872
Schafe	89 184	107 462	104 563	301 209
Ziegen	7 897	6 239	6 718	20 854
Pferde	9 985	10 469	9 797	30 251
Hande	2 217	2 318	1 895	6 430

Die starke Abnahme an beschaupflichtigen Schlachtungen ergibt sowohl ein Vergleich mit den Schlachtungen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres (1922), wie besonders des letzten Vorkriegsjahres (1913). Hiernach zeigt sich allein ein Ausfall an Rinderschlachtungen um 38 vH bzw. 46 vH; besonders stark war die Abnahme bei Jungrindern und Kühen. An Kälbern und Schweinen sind die Schlachtungen vor allem gegen 1913 stark zurückgegangen. Zugenommen haben nur die Hundeschlachtungen und gegenüber 1913 in geringem Umfange auch die Pferdeschlachtungen; gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zeigen aber letztere einen verhältnismäßig starken Rückgang (um 37 vH).

Tiergattung	Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) der beschaupflichtigen Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1923 gegen:					
	2. V.-J. 1923		3. V.-J. 1922		3. V.-J. 1913	
	In 1000 Stck.	vH	In 1000 Stck.	vH	In 1000 Stck.	vH
Ochsen	+ 7	+ 15	- 18	- 26	- 75	- 59
Bullen	+ 5	+ 9	- 19	- 22	- 61	- 48
Kühe	- 71	- 27	- 132	- 40	- 165	- 46
Jungrinder	- 14	- 9	- 116	- 45	- 82	- 37
Kälber	- 316	- 37	- 165	- 23	- 338	- 38
Schweine	- 311	- 24	- 135	- 12	- 2905	- 75
Schafe	+ 44	+ 17	- 196	- 39	- 346	- 54
Ziegen	- 51	- 71	- 18	- 47	- 9	- 30
Pferde	- 6	- 17	- 17	- 37	+ 0,1	+ 0,5
Hande	+ 2	+ 43	+ 3	+ 76	+ 5	+ 415

Legt man als Schlachtgewichte die folgenden, vom Reichsgesundheitsamt neuerdings festgestellten Durchschnittsgewichte der Schlachttiere, d. i. für

Ochsen	278 kg	Kälber	39 kg
Bullen	264 "	Schweine	87 "
Kühe	206 "	Schafe	22 "
Jungrinder	156 "	Ziegen	16 "

zugrunde, so errechnet sich für die angegebenen Tierarten auf Grund der Ergebnisse über die beschaupflichtigen

Die Fleischmengen aus beschaupflichtigen Schlachtungen.

3. Vierteljahr 1913	3. Viertelj. 1923
5,90 Mill. dz	2,09 Mill. dz

tigen Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1923 eine gesamte hieraus gewonnene Fleischmenge von 2,09 Mill. dz. Für den gleichen Zeitraum des Jahres 1913¹⁾ ergibt sich unter Zugrundelegung der für die Vorkriegszeit in Geltung gewesenen Durchschnittsschlachtgewichte²⁾ bei den gleichen Tiergattungen eine Fleischmenge von 5,90 Mill. dz. Demgegenüber standen also aus den beschaupflichtigen Schlachtungen des Berichtszeitraumes um 3,81 Mill. dz Fleisch oder 64,6 vH weniger zur Verfügung als in der gleichen Zeit 1913, wodurch besonders die Fleischversorgung der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung betroffen wurde.

¹⁾ Gegenwärtiger Gebietsumfang. — ²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 1. Jg. 1921, S. 397.

Genossenschaftsbewegung im November 1923.

Mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Magazin-genossenschaften und Wareneinkaufvereine hat sich die Gründungstätigkeit im deutschen Genossenschaftswesen im November 1923 gegenüber dem Vormonat bei allen Genossenschaftsarten stark verringert. Im ganzen sind 93 Neugründungen weniger erfolgt als im Oktober. Verursacht ist diese Minderung in der Hauptsache durch starken Rückgang der Neugründungen von Kreditgenossenschaften, darunter auch von Darlehnskassenvereinen, ferner von Wohnungs- und Baugenossenschaften, landwirtschaftlichen Rohstoff- und Werkgenossenschaften, darunter besonders von Elektrizitätsgenossenschaften, sowie auch von Konsumvereinen.

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens.

Genossenschafts-Arten	Gründungen		Auflösungen	
	Nov. 1923	Okt. 1923	Nov. 1923	Okt. 1923
Kreditgenossenschaften	17	48	32	41
Darunter Darlehnskassenvereine	13	32	21	30
Rohstoff-Ge- {gewerbliche	9	12	12	12
{landwirtschaftliche	11	20	7	12
Wareneinkaufvereine	16	15	6	6
Werk-Ge- {gewerbliche	—	3	1	4
{landwirtschaftliche	35	43	9	17
Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten	—	—	—	—
Magazin-Ge- {gewerbliche	—	—	1	—
{landwirtschaftliche	6	3	3	4
Rohstoff- u. Maga- {gewerbliche	—	—	6	4
{landwirtschaftl.	—	—	—	—
Produktiv-Ge- {gewerbliche	1	5	8	6
{landwirtschaftliche	10	11	2	4
Zuchtvieh- u. Weide-Genossensch.	1	5	1	4
Konsumvereine	8	16	9	6
Wohnungs- und {eigentliche	18	32	2	11
Bau-Genossensch. {Vereinshäuser	1	1	—	—
Sonstige Genossenschaften	13	25	6	3
Zusammen	146	239	105	134

Die Auflösungen von Genossenschaften haben sich dagegen im ganzen nur verhältnismäßig wenig (um 29) verringert. Bei den gewerblichen Genossenschaften sind sie fast durchweg sogar etwas gestiegen, ebenso auch bei den Konsumvereinen, und übertreffen die Zahl der Neugründungen. Auch bei den Darlehnskassenvereinen sind im Berichtsmonat mehr Auflösungen erfolgt als Neugründungen.

Bei dieser Sachlage ergibt sich im ganzen für November 1923 nur ein Reinzugang von 41 neuen Genossenschaften gegenüber noch 105 im Vormonat und somit zu Ende November ein Gesamtbestand von 51 064 Genossenschaften (ohne Zentralgenossenschaften).

Branntweinerzeugung und Branntweinverbrauch im Betriebsjahr 1920/21.

(Ergebnisse der Statistik des Reichsmonopolamts für Branntwein.)

Im deutschen Branntweinmonopolgebiet*) wurden im Betriebsjahr 1920/21 insgesamt 1 937 754 hl Weingeist hergestellt (im Vorjahr 621 478 hl Weingeist). Am Schlusse des Betriebsjahres waren insgesamt 53 625 Brennereien vorhanden gegen 53 786 im Betriebsjahr 1919/20. Davon sind 44 338 (im Vorjahre 39 088) in Betrieb gewesen. Den Hauptanteil (74,9 vH) an der Branntweingerwinning hatten die 8672 landwirtschaftlichen Brennereien mit 1 440 036 hl Weingeist; unter diesen standen die 3544 Brennereien, welche hauptsächlich Getreide verarbeiteten, mit einer Erzeugung von 1 314 307 hl Weingeist weit voran. Erst in großem Abstände folgten den landwirtschaftlichen die 357 gewerblichen Brennereien, welche 327 731 hl Weingeist herstellten; unter ihnen standen 94 Brennereien, die hauptsächlich Melasse verwendeten, mit 281 661 hl Weingeist an erster Stelle. Die Erzeugung der 35 297 Obstbrennereien erreichte eine Höhe von 86 943 hl Weingeist, während die Brennereien, die nach § 136 des Monopolesetzes dem Reiche zur Verarbeitung vorbehaltene Stoffe verwenden (12 Brennereien), 66 451 hl Weingeist herstellten.

Zur Branntweinerzeugung wurden an Rohstoffen verwendet: 227 372 t Kartoffeln, 102 253 t Getreide und sonstige mehligte Stoffe (darunter 31 336 t Mais) 143 733 t Melasse, Rüben und Rübensaft, 736 303 hl Kernobst und Kernobsttreber, 375 369 hl Steinobst, 283 105 hl Obst- und Traubenwein, 217 182 hl Weinhefe und Weintreber, 3348 hl Brauereiabfälle und Hefenbrühe, 4 320 930 hl und 6164 t sonstige Stoffe (darunter 4 202 625 hl Ablaugen von der Zellstoffgewinnung und 5245 t Sägespäne und Sägemehl).

An Branntwein, berechnet auf 100teiligen Weingeist, wurden insgesamt 1 306 500 hl Weingeist abgesetzt (auf den Kopf der Bevölkerung 2,1 Liter Weingeist). Davon entfielen 631 100 hl Weingeist auf Trinkverbrauch (1,0 Liter auf den Kopf); diese Menge setzte sich zusammen aus 224 200 hl Weingeist, die im Inland hergestellt waren, und aus 406 900 hl Weingeist, die teils die Monopolverwaltung, teils Private aus dem Ausland eingeführt hatten. Zu gewerblichen usw. Zwecken wurden 675 400 hl Weingeist abgesetzt (1,1 Liter auf den Kopf); 2054 hl davon stammten aus dem Ausland. Von dem zu gewerblichen Zwecken bestimmten Branntwein waren 391 800 hl vollständig vergällt, 141 400 hl wurden zur Essigbereitung verwendet und 6900 hl ohne Vergällung abgelassen (an Krankenanstalten, öffentliche wissenschaftliche Anstalten usw.).

*) Gebiet des Deutschen Reiches mit Ausnahme der Zollauschlüsse (§ 1 des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 25. Juli 1918, Reichsgesetzbl. S. 887).

Die Industrie Rußlands nach der Zählung von 1920.

Zur Gewinnung zahlenmäßiger Unterlagen für das wirtschaftliche und kulturelle Wiederaufbauprogramm sind in den letzten Jahren von der jungen russischen Sowjetrepublik eine Reihe von umfangreichen Er-

hebungen über die nationalen Wirtschaftskräfte durchgeführt worden, so vor allem am 28. August 1920 eine große Volks- und Berufszählung und in Verbindung damit sowohl eine landwirtschaftliche

als auch eine gewerbliche Betriebszählung. Letztere umfaßte die gewerbliche Rohstoffgewinnung und Verarbeitung, einschließlich der gewerblichen Fischerei, und zwar wurden alle Betriebe, die Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe, befragt; die Kleinbetriebe — wie das Vorwort zu den veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen hervorhebt — überhaupt zum erstenmal in Rußland. Das Gebiet, in dem die Zählung durchgeführt wurde, war zunächst das der russischen Sowjetrepublik (im engeren Sinne¹⁾; doch wurde daneben auch in den wichtigsten der zum Bund der Soz. Räte-Freistaaten gehörigen Ländern, vor allem in der Ukraine, gezählt. Unberücksichtigt blieben nur einzelne — industriell weniger wichtige — der angegliederten Staaten, vor allem die Kaukasusländer und die östlichen Teile Sibiriens.

Zahl der Betriebe und Personen in den einzelnen Gewerbegruppen.

Gewerbegruppen	Zahl d. Betriebe		Zahl der Personen
	überhaupt	davon im Gange	
Alle Gewerbegruppen	396 449	843 346	2 706 736
VI. Fischerei und Jagd	1 229	1 117	41 669
VII. Industrie der Steine und Erden	7 584	5 498	85 915
VIII. Bergbau und Hüttenwesen	1 484	1 069	253 750
darunter Kohlenbergbau	508	460	125 733
IX. Metallbearbeitung	88 473	77 674	246 969
X. Maschinenindustrie	4 600	4 097	361 472
XI. Holzindustrie	22 596	19 806	163 547
XII. Chemische Industrie	2 308	1 711	65 040
XIII. Nahrungsmittelindustrie	210 239	180 783	570 103
XIV. bis XV. Lederindustrie	12 556	10 197	94 866
XVI. bis XXI. Textilindustrie	10 065	8 346	260 057
darunt.: XVI. Baumwollindustrie	3 386	2 845	125 235
XXII. Bekleidungsindustrie	27 880	26 307	238 015
XXIII. Papierindustrie	386	260	27 360
XXIV. Vervielfältigungsgewerbe	2 100	1 916	59 256
XXV. Künstlerische Gewerbe	2 476	2 254	14 924
XXVI. Wasser- und Kraftwerke	1 343	1 230	28 823
XXVII. bis XXVIII. Baugewerbe	435	397	14 744
XXIX. Reinigungsgewerbe	60	59	2 077
XXX. Verkehrswesen	635	625	178 304

Die Zahl der ermittelten gewerblichen Betriebe belief sich nach den im russischen statistischen Jahrbuch für 1921 veröffentlichten Angaben²⁾ auf 396 449, von denen 53 103 (= 13 vH) still lagen und 343 346 (= 87 vH) arbeiteten. Die Gesamtzahl der darin beschäftigten Personen betrug 2 706 736.

Von besonderem Interesse ist gerade für Rußland die Zahl der Betriebe mit Lohnarbeitern, da ursprünglich nach der Verfassung der russischen Sowjetrepublik von 1918 (Art. XIII) Personen, die zwecks Erzielung von Gewinn Lohnarbeiter verwenden, vom aktiven und passiven Wahlrecht ausgeschlossen sein sollten. Nach dem Statistischen Abriß 1923 gab es im Jahre 1920 insgesamt 85 796 Betriebe mit Lohnempfängern, in denen im ganzen 2 295 377 Personen beschäftigt waren³⁾. Hierunter befanden sich 37 226 Betriebe mit 1 983 847 beschäftigten Personen in staatlichem Besitz, d. s. 44 und 86 vH der Lohnbetriebe und ihres Personals bzw. 10 und 72 vH aller arbeitenden Betriebe und ihres Personals.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 22, S. 712.

²⁾ Nach neueren Angaben (Statistischer Abriß, Moskau 1923) waren es 412 707 Betriebe, von denen 54 260 = 13 vH stilllagen und 358 447 Betriebe = 87 vH (mit 2 771 290 Pers.) im Gange waren.

³⁾ Eine Gliederung nach Betriebsgrößenklassen ist bis jetzt nicht erfolgt. Lediglich die Betriebe mit über 30 Arbeitern sind in der vorläufigen Veröffentlichung besonders ausgeschieden. Ihre Zahl betrug 7498. Davon waren 7132 mit 1 383 435 Arbeitern im Gange, d. h. 69 vH der in den Lohnbetrieben und 54 vH der in sämtlichen Betrieben beschäftigten Personen.

Über den Anteil der Staatsbetriebe in den wichtigsten Gewerbegruppen gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

	Betriebe	Personen	
		überhaupt	vH *)
Maschinenindustrie	1 430	337 739	94
Bergbau und Hüttenwesen	980	261 541	99
Nahrungsmittelgewerbe	13 967	232 824	39
Verkehrswesen	633	188 694	99
Bekleidungsindustrie	3 233	156 831	65
Metallbearbeitung	5 877	122 497	48
Baumwollindustrie	228	115 589	92
Holzindustrie	3 556	107 213	64

*) vH der Personenzahl aller im Gange befindlichen Betriebe der betr. Gewerbegruppe nach den Veröffentlichungen im Statistischen Abriß 1923.

Über die Hälfte aller Staatsbetriebe (19 008) besaßen Motoren; in den 13 693 Betrieben, die von der Gesamtzahl jener Motorenbetriebe Angaben über die verwendeten motorischen Kräfte machten, belief sich die Zahl der Pferdestärken auf 2 577 499, d. s. 84 vH aller Pferdestärken, die durch die Zählung ermittelt worden sind. Der bedeutendste Teil der russischen Industrie befindet sich also in staatlichem Besitz.

Unter den einzelnen Gewerbegruppen steht das Nahrungsmittelgewerbe mit mehr als der Hälfte aller Betriebe und über einem Fünftel der Gesamtzahl der beschäftigten Personen an der Spitze. Allein auf die Getreide- und Griesmüllerei entfielen 150 881 arbeitende Betriebe (= 44 vH aller arbeitenden Betriebe) und 332 540 beschäftigte Personen (= 12 vH). Der landwirtschaftliche Charakter Rußlands kommt hierin deutlich zum Ausdruck. Nächst dem Nahrungsmittelgewerbe folgen die Maschinenfabrikation und die Textilindustrie.

Zum Vergleich mit den industriellen Verhältnissen dieses Agrarstaates sei angeführt, daß nach der gewerblichen Betriebszählung von 1907, der letzten im Deutschen Reich, das etwa halb soviel Einwohner zählt wie der russische Staatenbund, die Zahl der im Bergbau und Industrie beschäftigten Personen (im heutigen Reichsgebiet) 10 084 000 betrug; davon entfielen

auf das Nahrungsmittelgewerbe	1 148 000
„ die Maschinenindustrie	1 066 000
„ „ Textilindustrie	1 001 000
„ den Bergbau und das Hüttenwesen	754 000
„ die Metallbearbeitung	890 000
„ das Bekleidungsindustrie	1 221 000

Neben der Zahl der Betriebe und der Personen ist noch die Verwendung motorischer Kräfte ermittelt worden. Die Angaben über die Größe der verwendeten motorischen Kraft sind jedoch nur sehr lückenhaft: von nicht ganz der Hälfte aller Motoren-

Verwendung von Motoren in einzelnen Gewerbegruppen.

Gewerbegruppen	Zahl der Motorenbetriebe		Leistung in Pferdestärken
	überhaupt	m. Angaben üb. Pferdestärken	
Alle Gewerbegruppen	199 971	88 056	3 446 366
VII. Industrie d. Steine u. Erden	849	664	98 999
VIII. Bergbau u. Hüttenwesen	1 012	873	495 847
darunter: Kohlenbergbau	400	324	129 219
Eisenerzbergbau und Verhüttung	156	135	311 222
IX. Metallverarbeitung	2 077	1 553	133 929
X. Maschinenindustrie	1 290	1 170	425 807
XI. Holzindustrie	2 045	1 700	93 438
XII. Chemische Industrie	553	498	92 364
XIII. Nahrungsmittelindustrie	184 479	75 625	891 786
darunter: Müllerei	159 884	57 690	674 593
XVI. Baumwollindustrie	536	491	417 848
XVII. Licht- und Kraftwerke	1 205	1 020	489 606

betriebe (in der Mülerei etwa von einem Drittel) liegen Angaben vor. Soweit Zahlen vorhanden sind, läßt sich nicht genau feststellen, inwieweit Doppelzählungen unterlaufen sind, da zwischen primärer und sekundärer Kraft nicht unterschieden ist, und da aus den Veröffentlichungen auch nicht zu ersehen ist, ob überhaupt die Sekundärmotoren (Elektro-, Druckluftmotoren usw.) neben den Primärmotoren (Wasser-, Dampf-, Öl- usw. Kraftmaschinen) gezählt worden sind. Im ganzen wurden rund 3,5 Mill. PS als Leistung der im russischen Gewerbe verwendeten Kraftmaschinen festgestellt, das ist ungefähr ein Drittel der bereits im Jahre 1907 im Deutschen Reich ermittelten Zahl.

Zahl der gewerblich beschäftigten Personen nach Landesteilen.

Landesteile	Gesamtzahl der beschäftigten Personen	Davon entfallen auf					
		VIII. Bergbau u. Hüttenwesen					
		überhaupt	Kohlenbergbau	Eisenerzbergbau und Verhüttg.	IX. Metallverarbeitung	X. Maschinenindustrie	XI. Holzindustrie
Nordrußland . . .	57 375	1 056	—	532	5 827	2 734	14 939
Seengebiet . . .	207 723	6 517	2 343	165	13 907	59 871	11 201
Westrußland . . .	57 113	291	—	—	4 252	2 129	3 735
Nichtlandwirtschaftl. Zentralrußland ¹⁾	828 543	51 189	16 832	15 691	56 509	139 199	51 892
Landwirtschaftliches Zentralrußland ²⁾	196 641	1 591	—	—	22 954	7 635	9 541
Uralgebiet . . .	328 249	61 714	13 941	40 134	50 126	54 920	24 672
Wolgagebiet . . .	213 820	4 759	272	1 066	20 330	10 727	18 715
Nordkaukasien und Dongebiet	116 286	2 515	1 566	—	13 630	6 693	4 477
Ukraine . . .	382 279	102 068	75 816	20 616	24 697	54 098	7 166
Krim . . .	27 139	791	170	—	2 934	5 279	667
Westsibirien . . .	175 630	17 556	13 655	1 050	21 130	6 081	12 441
Kirgisenrepublik	51 068	3 130	1 138	—	7 192	653	2 462
Turkestan . . .	64 870	573	—	—	3 481	11 433	1 639

¹⁾ Nördlicher Teil Zentralrußlands (Waldzone). — ²⁾ Südlicher Teil Zentralrußlands (Ackerbauzone).

Etwa ein Zehntel des von der Zählung erfaßten russischen Gewerbes entfällt auf die westlichen Teile Asiens (Westsibirien, Kirgisenrepublik und Turkestan); alles übrige liegt im europäischen Rußland.

Die Hauptgebiete des Kohlen- und Eisenerzbergbaus und der Eisengewinnung liegen in der Ukraine (Donez), wo sich allein rund 60 vH des gesamten russischen Steinkohlenbergbaus und rund 26 vH des Eisenerzbergbaus und der Eisenherstellung befinden; dann auch im Uralgebiet und im nördlichen Zentralrußland. Der Kohlenbergbau beschäftigt außerdem in Westsibirien noch eine größere Zahl von Arbeitern. Diesen wichtigsten Zweigen des Bergbaus und Hüttenwesens folgen:

die Torfgewinnung (in Zentralrußland)	mit Personen	25 100
die Salzgewinnung (am Schwarzen und Kaspischen Meer, im Ural und Altai)		11 300
die Naphthagewinnung (am Schwarzen u. Kaspischen Meer)		3 500
die Goldgewinnung (im Ural und in Sibirien)		2 700
die Kupfergewinnung (im Ural)		900

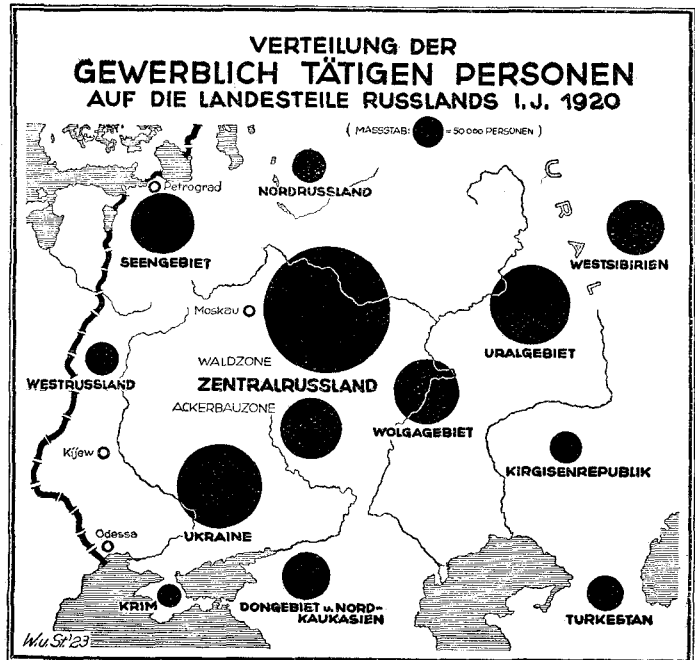
Das Schwergewicht der russischen Industrie ruht in den nördlichen Teilen Zentralrußlands, in denen

Industrie im nichtlandwirtschaftlichen Zentralrußland, im Gouvernement und in der Stadt Moskau.

Gewerbegruppen	Zahl der Personen			
	im nicht landwirtsch. Zentralrußland		im Governem. und der Stadt Moskau	
	überhaupt	vH *)	überhaupt	vH *)
Alle Gewerbegruppen	828 543	30,6	235 269	8,7
VII. Industrie der Steine u. Erden	31 227	36,4	5 729	6,7
VIII. Bergbau und Hüttenwesen . . .	51 189	20,2	6 993	2,8
dar.: Kohlenbergbau	16 832	13,3	—	—
Torfgewinnung	16 694	66,5	5 800	23,1
Eisenerzbergbau u. Verhüttg.	15 691	19,8	1 010	1,3
IX. Metallverarbeitung	56 509	24,5	11 089	4,5
X. Maschinenindustrie	139 199	38,5	36 121	10,0
XI. Holzindustrie	51 892	31,7	2 978	1,8
XII. Chemische Industrie	19 969	30,7	10 947	16,8
XIII. Nahrungsmittelindustrie . . .	90 211	15,8	15 292	2,7
XVI. bis XXI. Textilindustrie . . .	197 368	75,9	79 267	30,5
dar.: XVI. Baumwollindustrie	116 579	93,1	51 022	40,8
XXII. Bekleidungsindustrie	74 784	31,4	28 450	12,0
XXIV. Vervielfältigungsgewerbe . . .	19 787	33,4	13 950	23,5
XXX. Verkehrsgewerbe	49 835	28,8	13 664	7,7

*) vH der gesamten russischen Industrie bzw. des gesamten betr. Industriezweigs.

die landwirtschaftliche Bodenbenutzung — im Gegensatz zu dem agrarischen Südrußland — hinter den Mischwäldern der russischen Waldzone zurücktritt. Nahezu der dritte Teil der russischen Industrie entfällt auf diese Waldgegend, in deren Mittelpunkt etwa Moskau liegt. Moskau selbst mit seiner näheren Umgebung schließt mehr als den zwölften Teil der gesamten russischen Industrie in sich. Unter den zentralrussischen Industriezweigen steht die Textilindustrie, die drei Viertel der russischen Textilindustrie ausmacht, an erster Stelle; darunter vor allem die Baumwollindustrie, die sich nahezu ganz auf diesen Teil Rußlands beschränkt. Nächste der Textilindustrie folgt hier die Maschinenfabrikation.



Im Gebiet der Wolgadeutschen beschäftigen 1200 in Gang befindliche Betriebe 4200 Personen.

HANDEL UND VERKEHR

Der Außenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten hat sich nach einer mehrmonatlichen Passivität, die seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist, im Juni 1923 wiederum zur Aktivität zurückentwickelt. Hervorgerufen wurde diese Entwicklung in erster Linie durch den Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen, die seit Februar einen weit über das vorjährige Maß hinausgehenden Umfang angenommen hatte. Ob sie als ein Zeichen rückgängiger wirtschaftlicher Konjunktur anzusehen ist, darüber dürfte ein abschließendes Urteil noch nicht möglich sein. Es steht allerdings fest, daß z. B. der Auftragsbestand der Industrie sehr zurückgegangen ist. Er stellte sich (1920 = 100) in den einzelnen Monaten d. J. wie folgt:

Januar . . .	84,5	April	94,6	Juli	67,6
Februar . . .	93,2	Mai	87,4	August . . .	60,3
März	100,5	Juni	76,5		

In den Ausfuhrzahlen tritt diese Tendenz bisher nicht in Erscheinung. In einem Lande mit einer so gewaltig entwickelten Industrie, die in der Hauptsache für den Inlandmarkt arbeitet, reagiert eben in erster Linie die Einfuhr auf die Schwankungen der Wirtschaftslage.

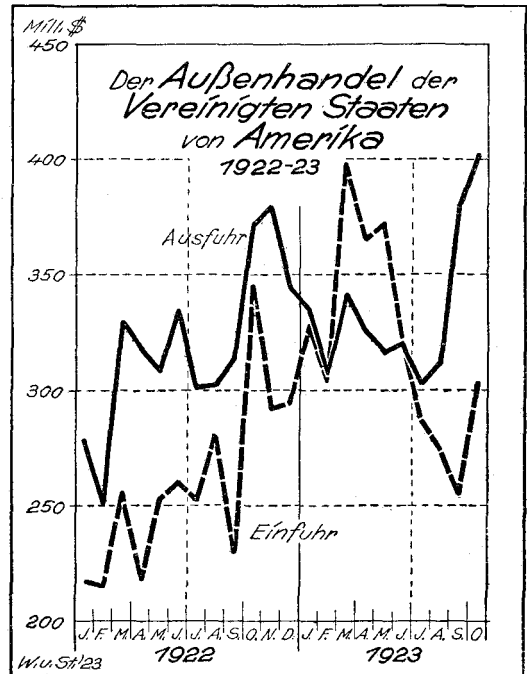
Immerhin hat auch das Ausland als Absatzmarkt für die amerikanische Wirtschaft eine ganz erhebliche Bedeutung. Wenn auch der Anteil der Ausfuhr an der Gesamtproduktion nur etwa 10—15 vH beträgt, so sind doch einzelne Rohstoffe und Industrieerzeugnisse in viel stärkerem Maße an der Ausfuhr interessiert. Nach den Berechnungen des „Harvard Bureau of Economic Research“ stellte sich der Anteil der Ausfuhr an der Gesamtproduktion bei

Rohtabak	auf 45,6 vH
Kupfer	„ 39,3 „
Rohbaumwolle	„ 32,0 „
Weizen	„ 21,1 „
Schweinefleisch	„ 17,5 „
Stahl in Blöcken	„ 10,6 „
anderen Rohstoffen	„ 7,6 „

Ähnlich verhält es sich mit einem großen Teil der Fertigwaren. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn mit sinkender Inlandskonjunktur das Augenmerk wieder mehr auf den Auslandsmarkt gerichtet wird. Europa ist der bei weitem größte Käufer amerikanischer Erzeugnisse, und eine Einschränkung dieses Marktes dürfte gerade gegenwärtig besonders schmerzlich empfunden werden.

Der Außenhandel entwickelte sich in den ersten 9 Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr (in Millionen \$) wie folgt:

	Einfuhr aus		Ausfuhr nach	
	1923	1922	1923	1922
Gesamt	2 904,2	2 182,0	2 939,3	2 736,7
Dav. Europa	864,9	683,0	1 414,5	1 474,9
Dar. Deutschland	118,5	83,4	223,5	235,0
Nordamerika	773,8	603,7	831,9	654,4
Südamerika	357,9	241,3	204,3	161,5
Asien	733,0	572,0	334,2	332,2
Australien	53,0	38,1	108,0	71,6
Afrika	71,6	44,0	46,3	42,2



In vH der Gesamteinfuhr bzw. -ausfuhr stellte sich der Außenhandel mit Europa und Deutschland in den gleichen Monaten wie folgt:

	Einfuhr aus		Ausfuhr nach	
	1923	1922	1923	1922
Europa	30	31	48	54
Deutschland	4	4	8	9

Nächst Großbritannien (mit 19 vH Anteil an der Gesamtausfuhr im Jahre 1923) ist Deutschland unter den europäischen Staaten der wichtigste Abnehmer amerikanischer Erzeugnisse. Bemerkenswert ist, daß die Käufe Deutschlands die der südamerikanischen Staaten erheblich übersteigen.

In der Hauptsache bezieht Deutschland folgende Waren:

	Menge	Wert in Mill. \$		vH der Gesamtausfuhr	
		1922	1923	1922	1923
Weizen	Mill. bush. ¹⁾	9,4	2,3	11,9	2,7
Weizenmehl	„ barrel ²⁾	1,1	0,8	5,6	3,9
Roggen	„ bush. ³⁾	8,8	10,6	8,8	10,1
Mais	„ „ ³⁾	27,3	5,5	19,3	4,7
Schweinespeck	„ lbs. ⁴⁾	45,3	65,3	5,1	7,3
Schweineschmalz	„ „	166,7	303,4	19,2	36,5
Rohtabak	„ „	19,8	27,6	3,4	4,2
Rohkupfer	„ „	159,3	119,1	21,6	18,9
Baumwolle Tausend Ballen ⁵⁾	„	889,2	641,8	82,7	91,2

¹⁾ 1 bush. = 60 lbs. = 27,216 kg. — ²⁾ 1 barrel = 196 lbs. = 88,904 kg. — ³⁾ 1 bush. = 25,401 kg. — ⁴⁾ 1 lb = 0,45359 kg. — ⁵⁾ 1 Ballen = 230 kg netto im Durchschnitt.

Welche Bedeutung die Ausfuhr nach Deutschland für die amerikanische Volkswirtschaft hat — die angeführten Waren repräsentieren etwa 80 vH der Gesamtausfuhr nach Deutschland — ist deutlich ersichtlich. Sie tritt noch mehr hervor, wenn man

die Berechnungen des „Harvard Bureau“ zum Vergleich heranzieht. Der Rückgang, der bei einer Reihe von Waren in der Ausfuhr nach Deutschland gegenüber dem Vorjahr eingetreten ist, ist für die betroffenen Zweige der amerikanischen Volkswirtschaft von ganz erheblicher Bedeutung. Daß diese Abnahme, die aus den Mengen zu ersehen ist, nicht in gleicher Weise in den Werten zum Ausdruck kommt, ist darauf zurückzuführen, daß viele Erzeugnisse eine starke Preissteigerung erfahren haben. Es stellten sich beispielsweise die Preise (1913 = 100) für

	1922			1923		
	Jan.	März	Mai	Jan.	März	Mai
Rohbaumwolle . . .	142	143	163	215	240	216
Kupfer (Elektrolyt)	86	81	84	93	108	99

Die Einfuhr aus Deutschland hat gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich zugenommen, ist allerdings immer noch verhältnismäßig unbedeutend. Sie beträgt nur 4 vH der Gesamteinfuhr der Vereinigten Staaten; vor dem Kriege stellte sich der Anteil Deutschlands auf 10,5 vH.

Um zu ersehen, auf welche einzelnen Waren die Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahr entfällt, muß, da in der Statistik der Vereinigten Staaten bei der Einfuhr die Länderangaben nur sehr dürftig sind, die deutsche Statistik zu Rate gezogen werden; nach dieser weisen folgende Waren (in dz) eine erhebliche Steigerung in der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten auf:

	1922	1923
Künstliche Seide	586	2 051
Baumwollene Handschuhe	5 063	6 053
Baumwollgewebe	2 443	13 512
Packleinwand	966	25 604
Packpapier	45 299	103 187
Druckpapier	203 098	338 999
Steingutgeschirr	5 258	10 744
PorzellanGeschirr	29 206	57 501
Kinderspielzeug	164 506	178 446
Metallbearbeitungsmaschinen	7 760	13 285

Dagegen ist u. a. die Ausfuhr von Chemikalien, Kali-Düngesalzen, baumwollenen Strümpfen und

anderen Wirkwaren, Lederhandschuhen usw. beträchtlich zurückgegangen. Der Wertzuwachs, den die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Deutschland gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen hat, dürfte zum Teil auf die bessere Preisstellung zurückzuführen sein. Die einzige Vergleichsmöglichkeit, die die amerikanische Statistik bietet, ist die Einfuhr von Lederhandschuhen; deren Durchschnittspreis hat sich je Paar von 0,5 auf 0,9 \$ gehoben.

Infolge des wertmäßigen Rückgangs der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und des Anstiegs der Ausfuhr hat sich die deutsche Handelsbilanz gegenüber den Vereinigten Staaten ganz erheblich gegen das Vorjahr gebessert. Während sie nach den Werten der amerikanischen Statistik in den ersten neun Monaten 1922 eine Passivität von 151,6 Mill. \$ aufwies, ist diese im gleichen Zeitraum des Jahres 1923 auf 105 Mill. \$ zurückgegangen. Bei der Beurteilung dieser Zahlen muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Methoden der Wertanschreibung in der Ein- und Ausfuhr voneinander abweichen. Während in der Ausfuhr der Vereinigten Staaten der Wert fob amerikanischer Hafen zugrundegelegt wird, ist in der Einfuhr als Grundlage des Wertes der Preis fob Hafen des Herkunftslandes genommen. Will man deshalb die Werte auf die in Deutschland in der Handelsstatistik gebräuchliche Basis des deutschen Grenzwertes bringen, so ist der Ausfuhrwert der Vereinigten Staaten nach Deutschland um den Betrag der Fracht, Versicherung usw. vom amerikanischen Hafen bis zum deutschen Hafen zu erhöhen. Demnach würde sich die Passivität in der Handelsbilanz gegenüber den Vereinigten Staaten vom deutschen Standpunkte aus auf etwa 180 Mill. \$ im Zeitraum Januar/September 1922 und auf etwa 130 Mill. \$ in den Monaten Januar/September 1923 erhöhen. Da in den ersten 9 Monaten die amerikanische Statistik eine Einfuhr aus Deutschland an Gold und Silber in Höhe von 42,5 Mill. \$ verzeichnet, so wird dadurch die Passivität für das Jahr 1923 wieder auf rund 90 Mill. \$ vermindert.

Die Entwicklung des internationalen Handels.

Die Ausfuhr Großbritanniens ist im November (75,9 Mill. £) gegenüber dem Vormonat um 5½ Mill. £ zurückgegangen. Ob dieser Rückgang als Zeichen rückgängiger Konjunktur anzusehen ist, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat die Zahl der Beschäftigungslosen gegenüber dem Vormonat wieder um 17 000 zugenommen (22. Oktober 1 249 500). Der Wiederbeginn der Arbeit im Ruhrgebiet dürfte eine gewisse Unsicherheit in manchen Industrien hervorgerufen haben. Namentlich der Bergbau hatte aus dem Ruhreinbruch erheblichen Nutzen gezogen. An Kohle wurde im Monatsdurchschnitt ausgeführt (in 1000 l. tons):

1913	6 117	Februar 1923 . . .	5 903
1922	5 350	April „ . . .	6 840
Januar 1923 . . .	5 612	Oktober „ . . .	7 433
		November „ . . .	6 670

Im November ist erneut ein Rückgang der Kohlenausfuhr zu verzeichnen.

Die Einfuhr ist gegenüber dem Vormonat wiederum etwas gestiegen (auf 101,6 Mill. £). Besonders bemerkenswert ist die Mehreinfuhr von Rohwolle (von 256 707 auf 377 405 centals) aus Australien und Südafrika. Baumwolle ist dagegen nach dem starken Anstieg im Oktober, im November wieder in geringerem Maße eingeführt worden.

Der französische Außenhandel weist im Oktober sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr eine nicht unerhebliche Zunahme auf. Eingeführt sind in vermehrtem Maße Rohstoffe und Nahrungsmittel. Die Ausfuhr stieg in Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Fertigwaren. Die Oktoberausfuhrzahlen waren höher als die ausnahmsweise hohen Zahlen des Dezember 1922, die zum Teil auf die Aufarbeitung von Rückständen zurückzuführen waren.

In den ersten zehn Monaten weist die Einfuhr aus Deutschland (einschl. der Reparationslieferungen und Beschlagnahmungen) einen Betrag von 744 Mill. Frs. auf gegen 1057 Mill. Frs. im gleichen Zeitraum 1922, mithin eine Verminderung um 313 Mill. Frs. Die Ausfuhr (einschl. der Ausfuhr aus Elsaß-Lothringen, die auf Grund von Kontingenten zollfrei erfolgt) nach Deutschland stellte sich auf 865 bzw. 1672 Mill. Frs., der Ausfuhrückgang betrug demnach 807 Mill. Frs.

Die belgische Ausfuhr hat im September gegenüber August stark zugenommen. Den größten Anteil daran haben die Fabrikate, deren Ausfuhr sich von 443,7 Mill. Frs. auf 517,4 Mill. Frs. hob. Der weitere Rückgang des belgischen Franken Anfang Oktober dürfte weiterhin anregend auf die Ausfuhr gewirkt haben. Die Erwartung der Liquidation der Ruhrvorräte übte einen Druck auf die Preislage aus.

Im niederländischen Außenhandel machte sich im Oktober eine ganz erhebliche Zunahme der Einfuhr bei fast allen Warengruppen bemerkbar. Besonders stark tritt die Zunahme bei Nahrungs- und Genußmitteln in die Erscheinung.

Auch in Schweden weist im Oktober die Einfuhr eine Steigerung auf. Es handelt sich haupt-

sächlich um Lebensmittel und Rohstoffe. Da die Zahl der Arbeitslosen weiter zurückgegangen ist — im Frühjahr stellte sie sich auf über 40 000, Anfang August auf 19 100, Anfang September auf 14 800 — und auch die Ernte gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Besserung aufweist, darf man wohl auf eine Stabilisierung der Wirtschaftslage schließen, vorausgesetzt, daß nicht auf einzelne schwedische Industrien die Lage im Ruhrgebiet gewisse Rückwirkungen ausübt; die Einwirkungen des Ruhreintruchs auf den schwedischen Außenhandel zeigen folgende Ausfuhrzahlen (in 1000 Kr.):

	Oktober 1922	Oktober 1923
Erze	10 300	7 721
Metalle	4 963	8 272

Die erhebliche Steigerung der finnischen Einfuhr im Oktober ist durch die stark vermehrte Lebensmitteleinfuhr in Höhe von 88,9 Mill. Fmk. gegen 48,2 Mill. Fmk. im September verursacht.

Der Außenhandel der Tschechoslowakei weist im Oktober zum ersten Male eine Passivität auf. Hervorgehoben ist sie durch die außerordentlich vermehrte Einfuhr von Steinkohle, Chilesalpeter, Lebensmitteln und Textilien. Diese Verschlechterung der Handelsbilanz dürfte kein Zeichen

Ein- und Ausfuhrwerte*) wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).

Zeitraum	Belgien-Luxembg. (Mill. Frs.)			Dänemark ¹⁾ (Mill. Kr.)			Estland ¹⁾ (Mill. Est. Mark)			Finnland ¹⁾ (Mill. Fmk.)		
	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr- +Ausfuhr- Überschuß
1922 Monatsdurchsch.	756,4	505,0	- 251,4	125,4	103,5	- 21,9	465,8	401,0	- 64,8	329,4	371,8	+ 42,4
1923 1. Viertelj., Mtsd.	906,2	595,1	- 311,1	154,7	119,8	- 34,9	537,7	411,0	- 126,7	292,9	167,9	- 125,0
" 2. " "	1021,8	676,9	- 344,9	155,2	129,2	- 26,0	875,7	485,3	- 390,4	416,5	324,3	- 82,2
" Juli	1022,3	729,8	- 292,5	166,8	126,9	- 39,9	726,7	447,8	- 278,9	392,3	653,7	+ 261,4
" August	1107,1	727,4	- 379,7	171,9	139,9	- 32,0	958,4	627,3	- 331,1	370,0	561,2	+ 191,2
" September	1098,3	820,2	- 278,1	168,7	135,2	- 33,5	842,0	504,9	- 337,1	410,3	477,4	+ 67,1
" Oktober . . . . .	.	.	.	176,6	145,0	- 31,6	.	.	.	469,9	476,7	+ 6,8
1922 Monatsdurchsch.	Frankreich (Mill. Frs.)			Großbritannien ¹⁾ (1000 £)			Italien (Mill. Lire)			Lettland ¹⁾ (Mill. Lat) ²⁾		
1923 1. Viertelj., Mtsd.	1991,7	1720,2	- 271,5	83 660	68 690	- 14 970	1 310,7	774,4	- 536,3	14,2	7,0	- 7,2
" 2. " "	2324,7	2166,4	- 158,3	94 192	71 359	- 22 833	1 375,8	808,6	- 567,2	18,3	17,5	- 0,8
" Juli	2571,8	2554,1	- 17,7	88 401	77 489	- 10 912	1 644,2	819,5	- 824,7	19,2	13,6	- 5,6
" August	2615,6	2423,8	- 191,8	76 818	68 304	- 8 514	1 008,0	796,1	- 211,9	17,8	10,1	- 7,7
" September	2633,2	2542,8	- 90,4	88 743	66 232	- 22 511	1 187,0	835,7	- 351,3	.	.	.
" Oktober	2613,4	2434,6	- 178,8	83 266	71 947	- 11 319	1 185,7	806,0	- 379,7	.	.	.
" Oktober	3069,0	2813,5	- 255,5	99 915	82 470	- 17 445	.	.	.	.	.	.
1922 Monatsdurchsch.	Niederlande (Mill. Fl.)			Österreich (Mill. Kr. Gold)			Polen (Mill. Schw. Frs.)			Rußland ¹⁾ (Mill. Rub. Gold)		
1923 1. Viertelj., Mtsd.	169,0	101,8	- 67,2	132,6	87,2	- 45,4	93,0	103,1	+ 10,1	21,8	6,3	- 15,5
" 2. " "	166,9	97,7	- 69,2	117,1	70,8	- 46,3	97,9	98,9	+ 1,0	13,2	6,7	- 6,5
" Juli	163,1	96,7	- 66,4	120,6	77,4	- 43,2	92,0	93,3	+ 1,3	14,9	11,4	- 3,5
" August	157,5	97,7	- 59,8	134,3	88,3	- 46,0	96,7	101,9	+ 5,2	10,2	17,1	+ 6,9
" September	151,0	107,9	- 43,1	137,9	80,3	- 57,6	.	.	.	11,3	16,2	+ 4,9
" Oktober	166,5	127,8	- 38,7	141,6	82,9	- 58,7	.	.	.	20,7	18,0	- 2,7
" Oktober	192,9	125,8	- 67,1	.	.	.	.	.	.	16,6	26,7	+ 10,1
1922 Monatsdurchsch.	Schweden (Mill. Kr.)			Schweiz ⁵⁾ (Mill. Frs.)			Tschechoslowakei (Mill. Kr.)			Japan ¹⁾ (Mill. Yen)		
1923 1. Viertelj., Mtsd.	97,0	95,9	- 1,1	159,5	146,8	- 12,7	1 058,0	1 507,2	+ 449,2	157,5	136,5	- 21,0
" 2. " "	94,8	58,4	- 36,4	177,1	146,8	- 30,3	607,9	850,5	+ 242,6	168,5	110,6	- 57,9
" Juli	112,1	92,9	- 19,2	168,4	121,8	- 46,6	749,4	1 020,4	+ 271,0	200,8	122,3	- 78,5
" August	103,2	105,4	+ 2,2	172,8 ⁷⁾	154,0 ⁷⁾	- 18,8 ⁷⁾	744,0	1 008,4	+ 264,4	161,4	144,7	- 16,7
" September	112,9	111,7	- 1,2	.	.	.	800,8	981,5	+ 180,7	.	.	.
" Oktober	126,9	111,0	- 15,9	.	.	.	891,4	897,9	+ 6,5	.	.	.
" Oktober	140,0	117,6	- 22,4	.	.	.	1 072,0	1 013,0	- 59,0	.	.	.
1922 Monatsdurchsch.	Brasilien (1000 £)			Kanada ⁴⁾ (Mill. \$)			Ver. Staaten v. Am. ⁴⁾ (Mill. \$)			Austral. Bund ¹⁾ (1000 £)		
1923 1. Viertelj., Mtsd.	4 053	5 715	+ 1 662	63,5	73,7	+ 10,2	259,4	319,3	+ 59,9	10 165	10 367	+ 202
" 2. " "	4 407	6 307	+ 1 900	75,1	66,6	- 8,5	343,6	327,9	- 15,7	11 294	12 040	+ 746
" Juli	4 006	4 818	+ 812	79,0	74,1	- 4,9	352,3	320,6	- 31,7	10 767	7 478	- 3 289
" August	4 160	4 062	- 98	77,1	83,0	+ 5,9	287,3	303,0	+ 15,7	11 922	5 096	- 6 826
" September	3 570	6 158	+ 2 588	78,8	80,0	+ 1,2	275,4	311,4	+ 36,0	11 748	4 613	- 7 135
" Oktober . . . . .	.	.	.	71,4	67,5	- 3,9	255,0	381,0	+ 126,0	9 217	5 783	- 3 434
" Oktober . . . . .	.	.	.	.	.	.	303,0	402,0	+ 99,0	.	.	.

*) Betreffs der Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerte vergl. „W. u. St.“ 3. Jahrgang 1923, S. 687.

¹⁾ Gesamthandel. — ²⁾ Seit April 1923 ausschl. des Irischen Freistaats. — ³⁾ 1 Lat = 0,10 Dollar. — ⁴⁾ Nur März. — ⁵⁾ Einschl. unearbeit. Edelmetalls. — ⁶⁾ Einschl. ungenutzten Silbers. — ⁷⁾ Monatsdurchschnitt.

rückgängiger Konjunktur sein. Das größte Aktivum der tschechoslowakischen Handelsbilanz (im 2. Halbjahr 1922) fällt mit der zweiten Valutakrise zusammen. Infolge Steigens der Krone wurden alle Läger abgestoßen. Die Einfuhr ging dagegen stark zurück. Gleichzeitig trat wegen der hohen Produktionskosten große Arbeitslosigkeit ein. Unter den Nachwirkungen dieser Krise im 1. Halbjahr 1923 hielt sich die Aktivität auch noch auf verhältnismäßiger Höhe, herbeigeführt durch vermehrte Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten, gefördert außerdem durch die Folgen des Ruhreinbruchs, bis sich im September trotz des Bergarbeiterstreiks, auf den der Rückgang der Ausfuhr zurückzuführen ist, der Beschäftigungsgrad der Industrie wieder merklich verbesserte. Diese Entwicklung setzte sich auch im Oktober fort. Die Zahl der Arbeitslosen verminderte sich von 198 000 im September auf 180 000 im Oktober.

Brasilien verzeichnet im August eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr, zurückzuführen

in der Hauptsache auf den stark vermehrten Export von Kaffee. Es wurden ausgeführt:

im Juli 903 000 Sack im Werte von 2 362 000 £
 „ August 1 524 000 „ „ „ „ 4 409 000 £

mithin Mehrausfuhr im August 621 000 Sack im Werte von 2 047 000 £

Die japanische Ausfuhr hat im Oktober (136,5 Mill. Yen) nach dem durch die Erdbebenkatastrophe verursachten außerordentlichen Rückgang im September (74,5 Mill. Yen) wieder einen starken Aufschwung genommen und ist nicht mehr allzuweit von den Vorjahrsziffern entfernt (Oktober 1922: 161,9 Mill. Yen). Die Ausfuhr von Rohseide ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, während Baumwollwaren in wesentlich vermehrter Menge ausgeführt worden sind.

Die Gesamteinfuhr (142,2 Mill. Yen) ist trotz des großen Bedarfs an Lebensmitteln, Holz, Eisen und Stahl usw. nur um 33 vH größer als im gleichen Monat des Vorjahrs (Oktober 1922: 106,7 Mill. Yen). Das ist vor allem auf den starken Rückgang der Einfuhr von Rohbaumwolle zurückzuführen (27,1:14,6 Mill. Yen).

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltung im In- und Ausland.

Der Preisabbau im Kleinhandel, der in den ersten Tagen des Dezember eingesetzt hatte und bereits am 3. Dezember in einer geringen Senkung (—1,3 vH gegenüber der Vorwoche) der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten zum Ausdruck kam, hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht. Die für den 10. Dezember vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen in 71 Städten festgestellte Indexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) ist um 16,2 vH gegenüber der Vorwoche zurückgegangen. Für die letzten Wochen zeigt sie die folgende Entwicklung:

	Indexziffer Milliarden- faches	Steigerung bzw. Abnahme (—) gegen die Vorwoche
19. November . . .	831,0	280,3 vH
26. „ . . .	1535,0	84,7 „
3. Dezember . . .	1515,0	— 1,3 „
10. „ . . .	1269,0	—16,2 „

Die von der Reichsregierung eingeleitete und von den Ausführungsorganen durchgeführte Nachprüfung der im Groß- und Kleinhandel schon seit längerer Zeit auf Goldbasis berechneten Verkaufspreise, die, besonders im Kleinhandel, meist noch eine starke Risikoprämie einschlossen, hatte im allgemeinen zum Teil beträchtliche Herabsetzungen der überhöhten Preise im Einzelhandel, vor allem auf dem Lebensmittelmarkt, zur Folge. Diese (Gold-) Preise sind zwar immer noch wesentlich höher als die entsprechenden Vorkriegspreise, nähern sich aber, wenigstens zum Teil, wieder der Weltparität. Die planmäßige Preissenkung brachte auch die bisher bei Zahlung mit wertbeständigen Zahlungsmitteln gewährten Rabatte zum Fortfall, die bisher, weil sie statistisch nicht zu erfassen waren, hauptsächlich einer Umstellung der Lebenshaltungskostenstatistik auf Goldmarkbasis im Wege standen. Es ist deshalb erst jetzt möglich geworden, die Klein-

Teuerungszahlen in Milliarden M. in den Eildienstgemeinden.*)

Gemeinde	Teuerungszahlen 3. 12. 23 / 10. 12. 23	Gemeinde	Teuerungszahlen 3. 12. 23 / 10. 12. 23
Berlin	130 442 109 797	Halberstadt	116 057 96 824
Hamburg	118 742 105 947	Schwerin	91 862 80 315
Köln	162 931 130 429	Oldenburg	93 770 90 217
Leipzig	134 987 109 623	Worms	171 958 113 461
München	141 994	Heilbronn	129 360 121 930
Dresden	134 784 115 342	Göttingen	118 261 104 263
Breslau	120 260 98 358	Eisenach	122 878 101 382
Essen	172 621 130 830	Stolp i. P.	115 781 89 665
Frankfurt a. M.	137 802 121 945	Weimar	133 827 103 343
Hannover	116 223 105 161	Waldenburg	103 548 97 967
Nürnberg	129 628	Herford	129 634 93 959
Stuttgart	132 398 115 150	Bautzen	125 885 104 565
Chemnitz	144 440 123 098	Weißenfels	132 607 107 456
Dortmund	157 177 140 374	Giessen	136 690 114 927
Magdeburg	122 047 104 898	Schweinfurt	118 458
Königsberg i. Pr.	125 135 102 019	Lüneburg	105 256 82 566
Bremen	120 797 91 670	Eberswalde	117 887 100 429
Stettin	143 666 103 705	Amberg	146 701
Mannheim	132 119 115 010	Fulda	127 146 101 526
Kiel	105 518 98 783	Straubing	138 068
Augsburg	130 396	Annaberg	148 304 111 232
Aachen	145 282 98 186	Reichenbach	101 715 100 318
Braunschweig	119 029 99 840	Zweibrücken	
Karlsruhe	132 839 113 930	Auerbach	159 078 121 617
Erfurt	135 084 111 505	Lahr	117 918 99 582
Crefeld	173 002 124 584	Senftenberg	127 684 108 584
Lübeck	101 413 90 560	Rastenburg	121 060 91 945
Hagen i. W.	129 418 116 146	Neustettin	130 153 105 565
Ludwigshaf. a. R.	157 557	Selb	134 385
Darmstadt	103 530	Demmin	102 028 92 788
Gera	121 558 102 386	Marienwerder	90 817 95 092
Gleiwitz	100 148 90 172	Neustrelitz	114 960 98 840
Frankfurt a. O.	121 341 100 982	Sebnitz	126 858 107 290
Dessau	129 943 101 931	Grimma	125 382 97 655
Coblenz	205 910 151 729	Friedrichshafen	106 022 98 868
Solingen	212 250 155 343	Blumenthal (Hann.)	90 391 83 139

*) Die Teuerungszahlen geben den Betrag in M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zurundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an. — Die Erhebung hat in allen Gemeinden am Nachmittag des betreffenden Stichtages stattgefunden, nur in Köln am Vormittag des folgenden Tages.

handelspreise (in Goldmark) unmittelbar mit den Friedenspreisen zu vergleichen.

Am 17. Dezember kostete in Berlin im Vergleich zur Vorkriegszeit

	1913/14 M	17.12.23 M ¹⁾	Vielfaches des Vorkriegspreises
Roggenbrot . . . 1 kg	0,28	0,38	1,4
Reis 1 "	0,50	0,56	1,1
Erbsen 1 "	0,40	1,00	2,5
Kartoffeln . . . 1 "	0,08	0,08	1,0
Rindfleisch . . . 1 "	1,75	2,00	1,1
Schweinefleisch 1 "	1,55	2,40	1,5
Butter 1 "	2,70	5,00	1,9
Margarine . . . 1 "	1,80	1,48	0,8
Schweineschmalz 1 "	1,38	1,76	1,3
Zucker 1 "	0,45	0,96	2,1
Eier 1 Stck.	0,09	0,21	2,3
Milch 1 l	0,24	0,32	1,3

¹⁾ Umgerechnet über den amtlichen Dollarkurs in Berlin
1 M = 1 Billion Papiermark.

Auch viele andere Ausgaben des täglichen Bedarfs erscheinen, in Goldmark umgerechnet, gegenüber der Vorkriegszeit unter Berücksichtigung des erhöhten Goldniveaus mehr oder weniger überhöht. Am 13. Dezember kostete in Berlin im Vergleich zu der Vorkriegszeit

	1913/14 M	13. 12. 23 M ¹⁾	Vielfaches gegenüber der Vorkriegszeit
1 Stück Waschseife . . .	0,25	0,40	1,6
Waschen und Plätten: Herrenkragen	0,07	0,12	1,7
Oberhemd	0,25	0,75	3,0
1 Wannenbad	0,30	0,35	1,2
1 Schwimmbad	0,25	0,30	1,2
Rasieren	0,10	0,20	2,0
Haarschneiden	0,25	0,80	3,2
1 Paket Streichhölzer . .	0,10	0,30	3,0
1 Flasche Bier	0,10	0,21	2,1
1 Straßenbahnfahrt . . .	0,10	0,15	1,5

¹⁾ Umgerechnet über den amtlichen Dollarkurs in Berlin
1 M = 1 Billion Papiermark.

Lebenshaltungsindexziffern.

Länder	Lebensbedürfnisse	1923 (Vorkriegszeit = 100)					
		Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.
Deutsches Reich ²⁾	Ernährung (in Mill.)	0,9347	4,851	87,0485	1 730	430 100	86 200 Mrd.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl. (in Mill.)	0,765	3,7651	58,6045	500	365 700	65 700 Mrd.
Österreich, Wien ¹⁾	Ernährung	1413239	1291134	1 233 466	1 250 918	1 263 644	1 264 723
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	1151345	1090 286	1 049 554	1 084 119	1102698	1 114 935
Polen, Warschau ³⁾	Ernährung	1636650	2419 723	4 289 174	6 411 000	.	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	1277967	2093 646	3 455 031	5 170 582	.	.
Finnland ⁴⁾	Ernährung	968	968	1 052	1 067	1 105	1 101
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Tab., Zlg.	1 011	1 014	1 068	1 077	1 100	1 099
Schweden ¹⁾	Ern., Hztg., Bel.	161	160	161	165	165	.
	Ernährung	213	218	220	218	217	221
Niederlande ⁴⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., St., V.	236	.	.	230	.	.
	Ernährung	141	140	141	.	.	.
England ⁵⁾ ¹⁾	Ernährung	162	165	168	172	173	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	169	171	173	175	175	.
Belgien ⁵⁾	Ernährung	426	459	478	506	.	.
	Ernährung	337 ⁹⁾	.	351	.	.	.
Frankreich ⁶⁾	Ernährung	331	321	328	339	349	.
	Ern., Hzg., Bel., Bekl.	437	440	452	467	465	479
Luxemburg ⁷⁾	Ernährung	165	164	162	163	162	166
	Ern., Hztg., Bel.	166	166	164	164	164	167
Italien ⁸⁾ Florenz	Ernährung	530	525	526	529	541	532
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	461	458	459	461	467	461
Ver.St.v.Am. ¹⁾	Ernährung	141	144	145	146	.	.
	Ernährung	138	137	142	141	143	.
Kanada ¹⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	146	146	149	148	149	.
	Ernährung	146	148	149	149	147	.
Indien ¹⁾	Ernährung	146	148	149	149	147	.
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	151	153	154	154	152	.
Bombay	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	151	153	154	154	152	.

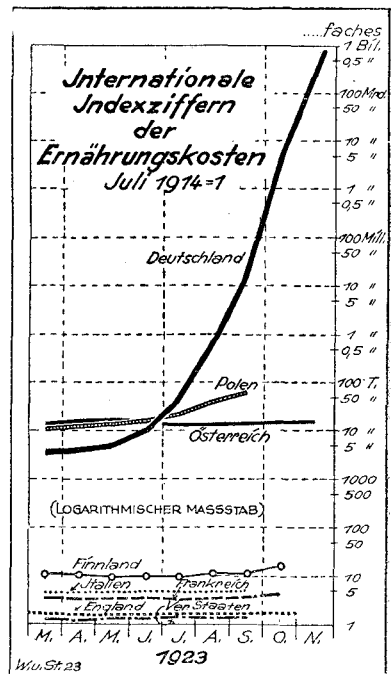
^{*)} Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ Juli 1914 = 100; ²⁾ 1913/14 = 100; ³⁾ Januar 1914 = 100; ⁴⁾ Amsterdam; 1913 = 100; ⁵⁾ April 1914 = 100; ⁶⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ 2. Vierteljahr.

Die Preise für Hülsenfrüchte, Eier, Zucker und Butter, sowie die Ausgaben für Waschen und Plätten, Rasieren und Haarschneiden und für Streichhölzer überschreiten demnach noch erheblich die Friedenspreise.

Indexziffer der Lebenshaltungskosten am 17. 12. (während der Drucklegung festgestellt) 1163 Mrd. (Abnahme gegenüber der Vorwoche 8,4 vH).

Die Teuerung im Ausland.

Im Ausland hat sich auch im Oktober die Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise teilweise fortgesetzt. In einer Reihe von Ländern ist daher eine weitere, wenn auch mäßige, Steigerung der Lebenshaltungskosten festzustellen. Auf der anderen Seite konnte sich in einigen Ländern eine geringe Besserung durchsetzen. In England führten Preissteigerungen für Eier, Milch und Fische — für Speck, Brot, Kartoffeln und Mehl zeigte sich ein leichter Rückgang — eine geringe Erhöhung der Ernährungsindexziffer herbei. In der Schweiz weist der Oktober eine verhältnismäßig lebhaftere Bewegung der Kleinhandelspreise auf. Abgesehen von den saisonmäßigen Steigerungen für Obst und Eier, verzeichnen auch Speck, Schweinefleisch und Schweineschmalz eine Erhöhung gegenüber dem Vormonat. Kartoffeln, Brot und Mehl sind dagegen billiger geworden. In Frankreich (Paris) ist die Indexziffer für die Ernährungsausgaben einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie um 2,9 vH gegenüber dem Vormonat gestiegen. In Norwegen hatten Preissteigerungen für Butter, Eier, Fleisch und Margarine eine Erhöhung der Ernährungsausgaben um 1,8 vH zur Folge. Auch in Finnland ist im Oktober eine weitere Verteuerung der Nahrungsmittel eingetreten. In Kanada hat sich die Indexziffer für die gesamten Lebenshaltungskosten im Oktober nach einer geringen Senkung im September wieder über den Stand des August hinaus erhöht.



In Österreich weist die Preislage auf dem Lebensmittelmarkt im November gegenüber dem Vormonat keine erheblichen Veränderungen auf. Eine nennenswerte Verteuerung haben nur Kartoffeln (1285 Kr. gegen 1175 im Vormonat) und Schweinefett (28 700 Kr. gegen 27 500 Kr.) erfahren, Zucker und Kohle sind dagegen etwas billiger geworden. Der seit Monaten festgehaltene Dollarkurs der Krone bedeutet einen Dollarindex von 14 300, während der Lebenshaltungsindex sich in den letzten 12 Monaten zwischen 9365 und 11 000 bewegt (Juli 1914 = 1). Die Disparität zwischen Lebenshaltungsindex und Dollarkurs erklärt sich vor allem durch den gesetzlichen Mieterschutz. Auch bestehen noch Ausfuhrverbote für Lebensmittel, so daß die Preise einzelner Waren etwas unter der Weltparität bleiben.

Die Paritätische Kommission hat eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 1 vH gegenüber dem Vormonat festgestellt. Die Verteuerung ist ausschließlich auf die Preissteigerungen in der Bekleidungsgruppe zurückzuführen, die gegenüber dem Vormonat Erhöhungen um 8 vH aufweisen. Der Aufwand für Ernährung ist unverändert geblieben, da die Verbilligung einzelner Lebensmittel durch Preiserhöhungen bei anderen ausge-

glichen wird. Auch die Wohnungsmiete ist unverändert geblieben. Infolge Senkung der Kohlenpreise ermäßigten sich die Heizungs- und Beleuchtungskosten um 2 vH. Die Berechnungen des Bundesamts für Statistik ergeben für die Kosten des Ernährungsaufwands für eine Verpflegungseinheit eine Steigerung um 1 vH. Die Indexziffer (Januar 1921 = 100) stellt sich im November auf 21 479 gegenüber 21 166 im Vormonat.

**Aufwands- und Indexziffern
für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.**

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Sept. 1923	Okt. 1923	Novbr. 1923	Sept. 1923	Okt. 1923	Novbr. 1923
Ernährung	7,41	92693	93636	93716	12509	12636	12647
Wohnung	2,70	1414	1954	1954	524	724	724
Heiz. u. Bel.	1,61	25190	24900	24420	15646	15466	15168
Bekleidung	1,51	24132	25397	27416	15981	16819	18156
Zusammen	13,23	143429	145887	147506	10841	11027	11149

Großhandelspreise Mitte Dezember 1923.

Die zu Anfang Dezember eingetretene Preissenkung hat sich bis Mitte des Monats auf fast allen Warenmärkten fortgesetzt. Die Berliner Roggennotierung ist von ihrem bisherigen, am 2. November mit 10,19 G. M. für 1 Ztr. erreichten Höchststand bis zum 13. Dezember auf 7,10 G. M., die Weizennotierung gleichzeitig von 10,65 G. M. auf 8,13 G. M. zurückgegangen, womit beide Notierungen nicht nur ihren durch den Schutzzoll erhöhten Friedensstand, sondern auch die cif-Kontinent-Preise (aller Provenienzen) wieder unterschritten haben. Im übrigen scheint die Preissenkung in den von dem Berliner Einheitskurse weniger beeinflußten, vorwiegend noch in Papiermark verkehrenden Grenzgebieten im allgemeinen schärfer hervortreten als im mittleren Deutschland und sich in der Richtung von Westen nach Osten über das deutsche Wirtschaftsgebiet zu bewegen. In der Woche vom 4. bis 10. November hatte der Roggenpreis (für 50 kg) in Köln eine Höhe von 6,3 Billionen Mark und in Königsberg von 2,6 Billionen Mark erreicht, als er in Berlin und Breslau nach der über den amtlichen Einheitskurs auf Papiermark umgerechneten Notierung in Goldmark nur wenig über 1 Billion Mark hinausging. In der Woche vom 18. bis 24. November wurden in Köln für 1 Ztr. Roggen 16 Billionen Mark gezahlt, während die Umrechnung der Goldmarknotierung in Berlin erst 8,4 Billionen Mark und in Breslau 8,5 Billionen Mark ergab. Gleichzeitig wurde der Roggen in Königsberg mit 12,48 Billionen Mark für Getreidepreise für 50 kg in Goldmark in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. November 1923.

Roggen- und Weizenpreise in Berlin und cif Kontinent je 50 kg.

Zeitpunkt	Berlin		cif Kontinent*)	
	Roggen G.-M.	Weizen G.-M.	Roggen G.-M.	Weizen G.-M.
1. Novemb. 1923	9,20	9,65	7,14	9,05
2. " "	10,19	10,65	7,12	9,03
3. " "	9,99	10,40	7,18	9,01
5. " "	9,96	10,29	7,22	9,01
6. " "	9,34	9,66	—	—
7. " "	9,18	9,34	7,16	9,07
8. " "	8,65	9,15	7,18	9,01
9. " "	7,95	8,35	7,20	9,01
10. " "	7,95	8,35	7,16	8,95
12. " "	8,30	8,63	7,06	8,93
13. " "	8,70	9,11	7,14	9,01
14. " "	9,55	10,29	7,10	8,99
15. " "	9,75	10,60	7,12	9,01
16. " "	9,53	10,00	7,08	8,95
17. " "	9,23	9,80	7,08	8,95
19. " "	9,25	9,83	7,18	9,03
20. " "	9,38	10,10	7,22	9,07
21. " "	—	—	—	—
22. " "	9,25	9,85	7,27	9,18
23. " "	9,05	9,75	7,31	9,18
24. " "	8,95	9,63	7,33	9,22
26. " "	8,70	9,48	7,39	9,22
27. " "	8,80	9,58	7,33	9,16
28. " "	8,73	9,60	7,35	9,18
29. " "	8,73	9,68	—	—
30. " "	8,75	9,80	7,27	9,05
1. Dezember	8,80	9,85	7,29	9,07
3. " "	8,80	9,58	7,29	9,07
4. " "	8,58	9,55	7,29	9,09
5. " "	7,98	9,08	7,33	9,14
6. " "	7,96	8,98	7,29	9,14
7. " "	8,08	9,15	7,27	9,11
8. " "	8,01	9,03	7,27	9,07
10. " "	7,73	8,88	7,22	9,03
11. " "	7,50	8,53	7,29	9,01
12. " "	7,30	8,33	7,27	8,97
13. " "	7,10	8,13	7,18	8,95
14. " "	7,16	8,15	7,22	8,95
15. " "	7,25	8,23	7,18	8,90

*) Durchschnitt aller Provenienzen.

Ware	Westen G.-M.	Mitte G.-M.	Osten G.-M.	Reichsdurchschnitt		
				1913 K	Oktober G.-M.	November G.-M.
Roggen	10,73	9,29	9,12	8,25	6,31	9,71
Weizen	11,50	9,82	9,49	9,81	7,10	10,27
Gerste	10,59	9,04	8,59	8,16	6,51	9,41
Hafer	9,71	8,08	7,51	8,18	5,68	8,43

1 Ztr. bewertet. Indes trat bereits in der Woche vom 25. November bis 1. Dezember in Köln eine beträchtliche Senkung des Roggenpreises von 16 Billionen auf 12,75 Billionen Mark ein, während er in Königsberg noch auf 12,59 Billionen Mark und in Berlin auf 8,75 Billionen Mark anzog. In der Woche

Großhandelspreise wichtiger Waren.

Table listing commodity prices for various goods including grains, oil, and industrial goods. Columns include Ware, Ort, Handelsbedingung, Menge, 1913 price, 1923 price (Oct and Nov), and Gold-Mark.

Getreidepreise in deutschen Städten (in Goldmark für 50 kg).

Table showing grain prices (Roggen, Weizen, Hafer) in German cities (Breslau, Berlin, Nürnberg, Hamburg, Mannheim, Köln, New-York) from 1913 to 1923, including monthly and quarterly averages.

*5) Einchl. Fracht und Versicherung nach dem Kontinent. — *) Berichtigte Zahl.

vom 2. bis 8. Dezember endlich haben die Kölner Notierung mit einem Rückgang auf 7,250 Billionen Mark und die Königsberger Notierung mit einem solchen auf 7,315 Billionen Mark die schärfste Senkung erfahren.

Viehpreise in deutschen Städten (in Goldmark für 1 Pfd. Lebendgew.).

Table with columns for Zeitraum, Köln, Hamburg, Berlin, Breslau, Mannheim, München.

Table 1: Ochsen höchsten Schlachtwerts. a) Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in G.-M. Columns include Monatsdurchschn. 1913 and 1923 prices for various periods.

Table 2: Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg. a) Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in G.-M. Columns include Monatsdurchschn. 1913 and 1923 prices.

Table 3: Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg. b) Steigerung (1913=100). Columns include 1923 prices for various periods.

1) 3 Goldmark über 2 New York. — 2) Ausschl. Sack und Verbrauchssteuer. — 3) 15. Oktober. — 4) 15. November. — 5) Juli 1914. — 6) Ab Station Konitz (heut. Dtsch.-Poln. Gr.). — 7) Ende 1913. — 8) 1 kg Stickstoff. — 9) Berichtigte Zahl.

5) Nur eine Notierung.

Gegensatz zu der unter der fortschreitenden Geldentwertung von Westen nach Osten gesenkten Preis-lage nunmehr zum Teil die umgekehrte Richtung der von Westen nach Osten ansteigenden Preislage ergibt.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auf den Viehmärkten; und zwar gingen die Preise für Ochsen höchsten Schlachtwertes (1 Pfund Lebendgewicht) in der Zeit vom 11./17. November bis 9./15. Dezember in Köln um 65,6 vH, in Breslau dagegen nur um 26,2 vH zurück. Gleichzeitig sanken die Schweinepreise in Köln um 60,1 vH und in Breslau um 16,0 vH, wobei die Kölner Preise sowohl in ihren absoluten Beträgen, als auch in ihrer Steigerung gegenüber der Friedenszeit allerdings die Breslauer Notierungen noch beträchtlich überschritten.

Die Nahrungsmittelpreise im Großhandel zeigen in den verschiedenen Städten die als Folge der Disparität zwischen den Berliner Einheits- und den freien Devisenkursen noch bis Anfang Dezember anhaltende Überhöhung, die unter der Einwirkung der währungspolitischen Maßnahmen und der zum Teil saisonartigen Senkung der freien Devisenkurse eine bis zur Gegenwart andauernde mehr oder weniger scharfe Rückbildung erfuhr. So kostete 1 Pfd. Haferflocken im Großhandel in Berlin Ende Oktober 25 Pfg., Ende November 32 Pfg. und Mitte Dezember 25 Pfg., ferner in Magdeburg 26 Pfg., 29 Pfg. und 23 Pfg. Diese Bewegung hat sich in den mittel-deutschen Städten im allgemeinen schärfer durch-gesetzt als in den westdeutschen Städten, in denen die Goldmarkpreise bei vorherrschendem Papier-markverkehr zum Teil nach dem Durchschnitt aus den freien und den amtlichen Einheitskursen in Papiermark umgerechnet und daher dem jeweiligen Geldwert in höherem Grade angepaßt wurden als im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet. Ausgenommen von der allgemeinen Bewegung ist der Preis für In-landszucker, der in fast allen Städten noch bis Mitte Dezember im Großhandel angezogen hat.

Die Nahrungsmittelpreise im Berliner Großhandel sind in der Zeit vom 3.—17. Dezember in ihrem Gold-stande um 21,4 vH und die Kleinhandelspreise der gleichen Waren gleichzeitig etwas schärfer um 27,2 vH zurückgegangen, so daß sich auch das Ver-hältnis der Kleinhandelspreise zu ihrem Wieder-beschaffungspreis (= 100) wieder von 135 vH auf 125 vH gesenkt hat.

Indexziffern zur Preisbewegung von 12 wichtigen Lebensmitteln in Berlin (1913=1).

Monat bzw. Stichtag	In Papiermark*)		In Goldmark		Kleinhandelspreise i. vH der Großhandelspreise
	Großhdl.	Kleinhdl.	Großhdl.	Kleinhdl.	
1913	1	1	1	1	137
Oktober 1923	7,623	5,249	1,46	1,00	96
November "	919	892	1,87	1,84	134
3. Dezember "	1856	1841	1,86	1,84	135
10. "	1650	1565	1,65	1,57	127
17. "	1458	1338	1,46	1,34	125

*) Milliardenfaches.

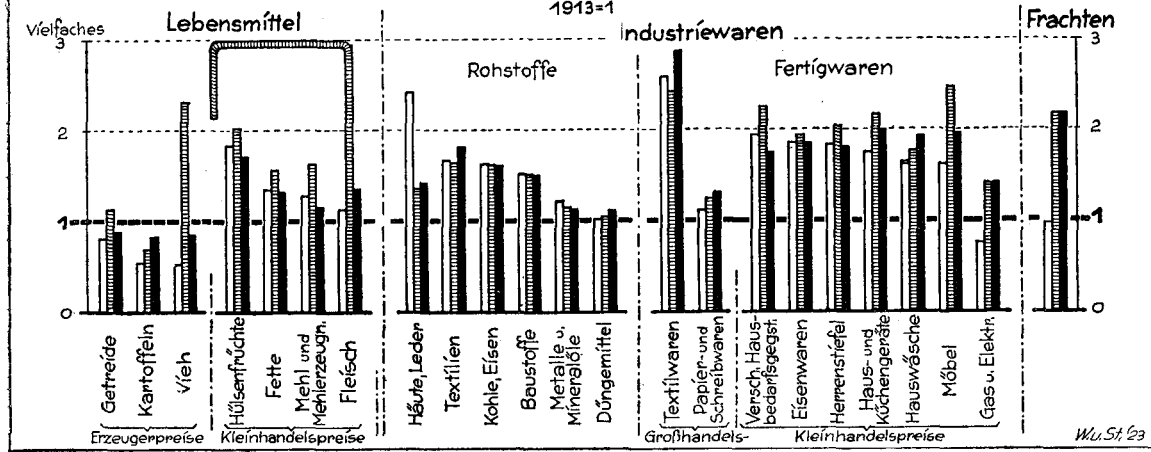
Unter dem Einfluß der allgemeinen Preissenkung ist der Goldstand der Großhandelsindex-ziffer (1913 = 100) am 11. 12. gegenüber dem Stande vom 4. 12. (133,7) um 4,7 vH auf 127,4 und am 18. 12. weiter um 2,3 vH auf 124,5 zurückge-gangen. Träger dieser Bewegung sind die Lebens-

Richtpreise im Nahrungsmittelgroßhandel für 1 Pfund in Goldmark.

Zeitraum	Duis-burg	Essen	Magde-burg	Zwickau	München	Berlin	Breslau
Weizengrieß							
1913	—	—	—	0,20	—	0,153	0,16
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	0,30	0,25	—
5. 11.—10. 11.	—	—	0,29	0,27	—	0,27	0,23
12. 11.—17. 11.	—	—	0,28	—	0,35	0,28	0,25
19. 11.—24. 11.	—	—	0,31	0,32	0,36	0,30	0,26
26. 11.— 1. 12.	—	—	0,31	0,31	0,33	0,31	0,26
3. 12.— 8. 12.	—	—	0,29	—	0,34	0,29	0,24
10. 12.—15. 12.	—	—	0,25	—	0,27	0,23	0,21
Gruppen							
1913	0,16	—	—	0,175	—	0,153	0,16
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	0,31	0,24	—
5. 11.—10. 11.	0,19	0,19	0,23	0,27	0,28	0,27	0,21
12. 11.—17. 11.	0,20	0,20	0,27	—	0,27	0,29	0,24
19. 11.—24. 11.	0,20	0,20	0,26	0,30	0,27	0,30	0,25
26. 11.— 1. 12.	—	0,20	0,31	0,30	0,27	0,30	0,25
3. 12.— 8. 12.	—	0,20	0,26	—	0,25	0,28	0,24
10. 12.—15. 12.	—	0,20	0,22	—	0,25	0,25	0,21
Haferflocken							
1913	0,23	—	—	—	—	0,229	0,183
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	0,30	0,25	—
5. 11.—10. 11.	0,22	0,22	0,26	0,27	0,25	0,26	0,22
12. 11.—17. 11.	0,23	0,23	0,28	—	0,33	0,28	0,24
19. 11.—24. 11.	0,23	0,23	0,27	0,32	0,43	0,31	0,26
26. 11.— 1. 12.	0,24	0,23	0,29	0,32	0,48	0,32	0,26
3. 12.— 8. 12.	0,23	0,23	0,26	—	0,45	0,29	0,24
10. 12.—15. 12.	—	0,21	0,23	—	0,32	0,25	0,21
Erbsen							
1913	0,165	—	—	0,21	—	0,159	0,14
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	0,31	0,40	—
5. 11.—10. 11.	0,35	0,35	0,33	0,41	0,28	0,43	0,36
12. 11.—17. 11.	0,44	0,44	0,41	—	0,28	0,44	0,36
19. 11.—24. 11.	0,44	0,44	0,42	0,44	0,28	0,50	0,42
26. 11.— 1. 12.	0,43	0,48	0,49	0,45	0,28	0,52	0,45
3. 12.— 8. 12.	—	0,48	0,48	—	0,28	0,50	0,44
10. 12.— 15. 12.	—	0,42	0,38	—	0,27	0,43	0,41
Bohnen							
1913	0,145	—	—	0,175	—	0,165	0,13
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	0,30	0,30	—
5. 11.— 10. 11.	0,28	0,28	0,29	0,29	0,27	0,27	0,27
12. 11.—17. 11.	0,28	0,28	0,33	—	0,27	0,27	0,28
19. 11.—24. 11.	0,28	0,28	0,32	0,31	0,27	0,30	0,29
26. 11.— 1. 12.	—	0,26	0,36	0,33	0,28	0,34	—
3. 12.— 8. 12.	0,26	0,26	0,34	—	0,23	0,32	—
10. 12.—15. 12.	—	0,25	0,32	—	0,28	0,30	0,31
Nudeln							
1913	0,28	—	—	0,35	—	0,23	0,22
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	0,47	0,40	—
5. 11.—10. 11.	0,36	0,36	0,37	0,45	0,44	0,37	0,34
12. 11.—17. 11.	0,38	0,38	0,43	—	0,44	0,48	0,41
19. 11.—24. 11.	0,38	0,38	0,46	0,53	0,56	0,54	0,44
26. 11.— 1. 12.	—	0,38	0,52	0,54	0,55	0,60	0,42
3. 12.— 8. 12.	—	0,38	0,46	—	0,55	0,40	0,39
10. 12.—15. 12.	—	0,34	0,38	—	0,47	0,38	0,36
Burmareis							
1913	0,17	—	—	0,175	—	0,156	0,155
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	0,26	0,27	—
5. 11.—10. 11.	0,19	0,19	0,22	0,24	0,28	0,27	0,23
12. 11.—17. 11.	0,21	0,21	0,25	—	0,28	0,26	0,24
19. 11.—24. 11.	0,21	0,21	0,29	0,26	0,22	0,26	0,26
26. 11.— 1. 12.	—	0,23	0,31	0,26	0,24	0,26	0,28
3. 12.— 8. 12.	0,23	0,23	0,29	—	0,25	0,25	0,27
10. 12.—15. 12.	—	0,23	0,25	—	0,23	0,24	0,24
Inlandszucker							
1913	0,21	—	—	—	—	0,205	0,205
1923							
29. 10.— 3. 11.	—	—	—	—	—	0,35	—
5. 11.—10. 11.	0,47	0,35	0,32	0,30	—	0,34	0,28
12. 11.—17. 11.	—	0,36	0,35	—	—	0,42	0,33
19. 11.—24. 11.	0,46	0,46	0,44	0,49	0,45	0,48	0,38
26. 11.— 1. 12.	0,56	0,50	0,47	0,52	0,53	0,52	0,42
3. 12.— 8. 12.	—	0,50	0,48	—	0,58	0,48	0,44
10. 12.—15. 12.	—	0,56	0,48	—	0,57	0,51	0,44

DAS GOLDNIVEAU DER WARENPREISE

□ Oktober ■ November ■ Dezember
1913=1



Warenpreise in Goldmark 1913 und Oktober bis Dezember 1923 in Berlin.

Waren*)	Menge	1913				Mitte				Waren*)	Menge	1913				Mitte			
		ℳ	Okt. G. ℳ ¹⁾	Nov. G. ℳ ¹⁾	Dez. G. ℳ ¹⁾	ℳ	Okt. G. ℳ ¹⁾	Nov. G. ℳ ¹⁾	Dez. G. ℳ ¹⁾			ℳ	Okt. G. ℳ ¹⁾	Nov. G. ℳ ¹⁾	Dez. G. ℳ ¹⁾	ℳ	Okt. G. ℳ ¹⁾	Nov. G. ℳ ¹⁾	Dez. G. ℳ ¹⁾
Roggen	E 50 kg	8,22 ²⁾	6,98	9,75	7,25	Nähmaschine (f. Hausgebrauch)	K 1 Stck.	70,00	110,00	115,00	110,00	Bettstelle (Holz)	"	77,00	124,00	198,00	133,00		
Weizen	"	9,94 ²⁾	7,70	10,60	8,23	Bettstelle (Stahl)	"	79,00	127,00	203,00	143,00	Kleiderschrank	"	5,25	8,50	13,50	14,25		
Hafer	"	8,11 ²⁾	5,47	8,70	6,40	Stuhl	"	10,00	16,50	21,50	19,00	Küchenschrank	"	1,15	2,20	2,45	2,55		
Gerste	"	7,88	7,03	9,45	7,83	Kechtopf (Aluminium)	"	1,95	3,05	3,25	3,10	Besen mit Stiel	"	1,90	2,75	4,45	4,65		
Kartoffeln	"	2,71 ²⁾	1,45	1,90	2,20	Kleiderbürste	"	2,25	3,30	5,30	4,00	Ebentisch (Messer u. Gabel)	"	1,75	3,35	3,75	2,95		
Ochsen, höchst. Schlachtw.	"	51,85	27,48	114,58	34,50	Teller, Stielgut, flach, glatt, weiß	"	0,15	0,30	0,34	0,33	Tasse, Porz., weiß, glatt, mit Untertasse	1 Dtz.	2,40	4,80	5,40	5,10		
Schweine, 80—100 kg	"	57,30	30,53	137,50	57,50	Laken, halbl., 160×230	1 Stck.	4,60	7,50	8,15	7,50	Tischtuch, 130×130	"	3,10	5,00	5,50	6,15		
Brot, frei	K 1 Pfd.	0,14	0,15	0,20	0,19	Handtuch (Drell), 42×110	1 Dtz.	7,35	12,05	13,00	13,60	Hemdentuch	G 1 m	0,25	0,82	0,82	0,85		
Weizenmehl	"	0,20	0,25	0,35	0,24	Cheviot	"	1,10	2,47	2,47	2,85	Damenhemd	1 Stck.	1,25	2,73	2,73	3,28		
Weizengrieß	"	0,23 ²⁾	0,33	0,36	0,28	Cheviotkostüm	"	12,00	81,90	25,50	29,75	Herrenanzug	"	14,50	37,50	34,25	38,25		
Haferflocken	"	0,25	0,32	0,37	0,28	Arbeitschuh	"	1,75	4,60	4,00	6,10	Reithose	"	12,50	22,90	25,75	22,50		
Nudeln	"	0,40	0,45	0,67	0,42	Herrenstiefel	K 1 Paar	12,50	22,90	25,75	22,50	Schreibmaschinenpapier	G 1 kg.	0,60	0,87	0,87	0,92		
Erbsen	"	0,20	0,38	0,53	0,50	Federhalter	1 Dtz.	0,75	0,94	1,10	0,93	Bleistifte	1 Gros	9,00	3,84	4,80	6,90		
Bohnen	"	0,25	0,39	0,43	0,36	Kaiserkrone	1 Pfl. 1/22 ¹⁾	0,05	0,09	0,11	0,08	Kugelspitzzfeder	1 Gros	1,60	1,95	1,95	2,97		
Linsen	"	0,28 ²⁾	0,63	0,60	0,48	Rudiergummi	500 gr.	2,25	1,35	1,35	1,80	Kornseife	K 250 "	0,20	0,45	0,55	0,35		
Reis	"	0,25	0,38	0,38	0,28	Scheuertuch	1 Stck.	0,25	0,50	0,60	0,50	Schuhleder	10 Schacht.	0,30	0,28	0,34	0,35		
Butter	1 kg	2,70	4,02	4,80	5,00	Zandhölzer	1 Dtz.	0,05	0,10	0,10	0,10	Zwirn (Leinen)	3 Sterne	0,10	0,25	0,30	0,18		
Ausländisches Schmalz	1 Pfd.	0,69	1,09	1,17	0,88	Gas	1 cbm.	0,12	0,11	0,21	0,21	Elektrizität	1 Kwst.	0,40	0,22	0,42	0,42		
Margarine	"	0,90	0,89	1,08	0,74	Eisenbahnfrachtsätze	für 10 t auf 150 km.	40,00	29,74	74,00	74,00	Kohle	"	80,00	71,54	124,60	124,60		
Rindfleisch	"	0,88 ²⁾	0,71	4,00	1,00	Kohle	"	80,00	101,29	252,00	252,00	Getreide	"	1,30	2,75	3,00	2,77		
Schweinefleisch	1 kg	1,55	2,23	9,33	2,40	Getreide	"	1,20	2,45	2,60	3,15	Maschinen	"	1,20	2,45	2,60	3,15		
Steinkohle	E 1 t	12,00	24,92	24,92	20,60														
Briketts	"	9,60	14,13	14,13	14,13														
Gießereirohisen III	"	74,50	110,45	105,61	106,72														
Sohl- u. Vacheleder	B 1 kg	3,00	14,00	3,36	4,20														
Baumwolle	"	1,30 ²⁾	3,12	3,36	3,35														
Wolle	"	4,61	8,35	8,16	8,62														
Bohlen	E 1 cbm	47,50	47,36	46,82	36,80														
Zement	" 10 t	315,00	525,00	450,00	450,00														
Pflug	1 Stck.	68,00	108,00	108,00	108,00														
Sense	"	6,00	9,25	8,50	8,50														
Heugabel, lang	"	1,60	3,50	3,50	3,40														
Rechen, Holz	"	0,50	0,70	0,75	0,50														
Amboß, 100 kg	"	80,00	165,50	172,80	172,80														
Axt	"	3,20	6,42	7,10	5,60														
Hammer	"	1,30	2,75	3,00	2,77														
Säge (Fuchsschwanz)	"	1,20	2,45	2,60	3,15														

*) Anm.: E = Erzeugerpreis, G = Großhandelspreis, K = Kleinhandelspreis. — 1) Über Dollarmittelkurs berechnet, soweit nicht in Goldmark notiert. — 2) Berichtigte Zahl. — 3) Abgerundet.

mittelpreise, die im Durchschnitt der Hauptgruppen bis zum 11. 12. um 7,6 vH und am 8. 12. weiter um 4,7 vH nachgaben, während das Preisniveau der Industriestoffe gleichzeitig nur geringfügige Veränderungen aufweist. Die Eigenart der Preisbewegung im Dezember wird noch dadurch beleuchtet, daß am 18. 12. dem Rückgang der Inlandswaren um

3,5 vH eine Preissteigerung der Einfuhrwaren um 2,3 vH gegenübersteht, die zum Teil durch die saisonmäßige Dollarbaisse bedingt ist.

Die gleichen Bewegungen zeigt die Darstellung von Erzeuger- und Kleinhandelspreisen der Lebensmittel und Industrieerzeugnisse. Während die Lebensmittel Mitte Dezember fast in allen Gruppen scharfe

Deutsche Großhandelsindexziffer.

Warengruppen	In Papiermark (1913=1) Milliardenfaches			In Goldmark (1913=100)		
	Dezember			Dezember		
	4.	11.	18.	4.	11.	18.
1. Getreide u. Kartoffeln	968,4	872,6	850,9	96,8	87,3	85,1
2. Fette, Zucker, Fleisch u. Fisch . . .	1738,2	1678,4	1502,3	173,8	167,8	150,2
3. Kolonialw., Hopfen . .	1976,2	1800,7	1850,8	197,6	180,1	185,1
4. Häute u. Leder	1483,4	1431,6	1422,6	148,4	143,2	142,3
5. Textilien	1756,9	1752,3	1806,9	175,7	175,2	180,7
6. Metalle u. Mineralöle	1126,7	1096,2	1109,2	112,7	109,6	110,9
7. Kohle u. Eisen	1600,7	1601,3	1604,2	160,1	160,1	160,4
Lebensmittel	1217,7	1124,8	1072,1	121,8	112,5	107,2
Industriestoffe	1561,0	1554,3	1567,0	156,1	155,4	156,7
Inlandwaren	1280,8	1217,9	1174,8	128,1	121,8	117,5
Einfuhrwaren	1620,0	1557,4	1593,6	162,0	155,7	159,4
Gesamtindex	1337,4	1274,5	1244,6	133,7	127,4	124,5

Berichtigung: Die in Heft 22, Seite 697, mitgeteilten Ziffern gelten nicht für Oktober, sondern für November.

Preissenkungen aufweisen, sind die Veränderungen zunächst bei den Industriehstoffen zum Teil nur gering und bei den Fertigwaren durchaus nicht einheitlich. Schärfere Preisrückgänge sind vor allem bei den Eisenwaren, Möbeln, Haus- und Küchengeräten, Hausbedarfsartikeln und Herrentiefeln eingetreten, wogegen insbesondere die Textilrohstoffe und Textilwaren auch Mitte Dezember noch beträchtliche Preissteigerungen aufweisen.

Der Goldstand der Chemikalienpreise hat im Durchschnitt November unter dem Einfluß überwiegender Preisrückgänge, denen nur wenige Preissteigerungen gegenüberstanden, um 2,9 vH auf 162,1 nachgegeben. Demnach wurden die Chemikalien-

preise als effektive Goldpreise von der Disparität zwischen dem Berliner Einheitskurse und dem freien Dollarkurse nicht berührt. Der Goldstand der Düngemittelpreise (1913 = 100) blieb mit 111,1 gegenüber dem Vortermine unverändert.

Indexziffern zur Preisbewegung der Chemikalien.

Monat	In Deutschland Goldstand 1913 = 100	In den Ver. St. von Amerika 1913 = 100
Oktober 1923	166,9	167,2
November 1923	162,1	166,2

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel.

Monat bezw. Stichtag	in Papiermark 1913 = 1 Milliardenfaches				in Goldmark (1913 = 100)			
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamtindexziffer	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamtindexziffer
1923 Nov. . .	513,5	868,1	427,7	539,6	98,3	166,2	81,9	103,3
4. Dez.	983,2	1 662,1	1 091,8	1 111,2	98,3	166,2	109,2	111,1
11. Dez.	983,2	1 662,1	1 091,8	1 111,2	98,3	166,2	109,2	111,1
18. Dez.	983,2	1 662,1	1 091,8	1 111,2	98,3	166,2	109,2	111,1

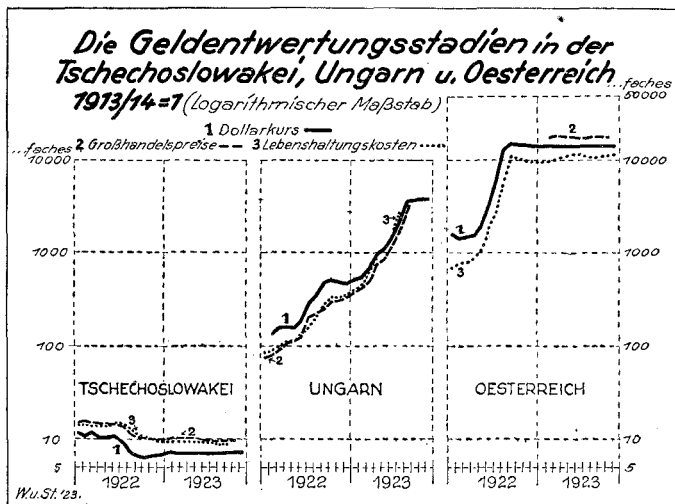
Bei den Baustoffen haben die Preise für Bauhölzer am 18. Dezember gegenüber dem Stande vom 4. Dezember um 20,7 vH nachgegeben, so daß sich die Gesamtindexziffer der Baustoffpreise leicht von 156,6 auf 148,8 oder um 5 vH senkte. Gleichzeitig ist der Goldstand der Baukosten von 130,8 auf 125,2 oder um 4,3 vH zurückgegangen.

Währung und Warenpreise
in den österreich-ungarischen Nachfolgestaaten.

In den Ländern der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie hat sich die Entwicklung der Währungs- und Preisverhältnisse nach der politischen und wirtschaftlichen Verselbständigung sehr verschieden gestaltet. In der Tschechoslowakei konnte der Währungsverfall schon frühzeitig aufgehalten werden, da das Land fast nur industrielle und landwirtschaftliche Überschußgebiete aus der Auflösung der Monarchie übernommen und von vornherein eine aktive Zahlungsbilanz hatte, die durch keine Reparationsverpflichtung belastet war. Technisch ermöglicht wurde die Stabilisierung und Besserung der Tschechenkrone durch die Rascinsche Finanzpolitik, die durch Währungstrennung und Deflation die natürlichen Bedingtheiten der Valutagestaltung zur Auswirkung brachte.

In Österreich war die Stabilisierung der Valuta erst in einem Stadium vorgeschrittenen Währungsverfalls möglich, als das Ausland (namentlich die ehemaligen Gegner) dem zusammenbrechenden Staat

nicht nur die Reparationslast erleichterte, sondern auch Kredite zur Verfügung stellte, auf denen eine stabile Währung aufgebaut werden konnte. Die Stabilität der Krone hat sich bis heute gehalten,



weil hinter dem Schutzwall der durch Auslandskredite stabilisierten Währung der Staat seine Finanzen sanieren und die Wirtschaft durch Heranziehung von Auslandskapital die Zahlungsbilanz stützen konnte.

Demgegenüber ist in Ungarn durch jahrelange Unterbilanz im Staatshaushalt und im Außenhandel auf Kosten der nationalen Vermögenssubstanz ein allmählicher Kapitalschwund eingetreten, der die innere Kreditfähigkeit schwer beeinträchtigt und den weiteren Verfall der Währung beschleunigt hat.

Durch diese Entwicklung haben sich die Kurs- und Preisabstände innerhalb der drei Kronenwahrungslander außerordentlich erweitert. Mitte 1920 wiesen das österreichische und ungarische Kursniveau, die sich auf gleicher Höhe bewegten, gegenüber der Tschechenkrone einen 3,4fach höheren Entwertungsgrad auf. Nach akuter Auf- und Abwärtsbewegung der ungarischen Krone war im Verlauf eines weiteren Jahres zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei die Kursspannung des Vorjahrs wieder erreicht, während sich die österreichische Währung in beschleunigtem Verfall von den beiden andern Kronenwahrungen entfernte. Im September des Jahres 1922, dem Wendepunkt der österreichischen Wahrungsgeschichte, notierte die tschechische gegenüber der ungarischen Krone mit einer 75,5fach, die ungarische gegenüber der österreichischen Krone mit einer 31,9fach höheren Wertigkeit. Auf dem Warenmarkt lag das ungarische Preisniveau im Großhandel 23,6fach, in der Lebenshaltung 24fach höher als das der Tschechoslowakei, während die österreichischen gegenüber den ungarischen Großhandelspreisen einen 42,6fach höheren Stand aufwiesen. Seit jener Zeit hat sich das ungarische schnell dem nunmehr stabilen österreichischen Kursniveau genähert, so daß im Juli dieses Jahres die Lebenshaltungskosten in Österreich das ungarische Preisniveau nur noch um das 4,2fache übertrafen.

Mit der Festigung der Währung in der Tschechoslowakei und in Österreich hat sich auch der Umlaufwert des Geldes in diesen beiden Ländern merklich erhöht, während in Ungarn mit weiter absinkendem Verkehrswert auch ein Zusammenschumpfen

Großhandelspreise in Österreich.
(Kr. je kg.)

Waren	1. Halbjahr 1914	1923		Oktober Vielfaches 1.H.J.1914=1.
		Juli	Oktober	
I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.				
Weizen	0,246	3 700	3 400	13 821
Weizenmehl	0,409	5 950		
Roggen	0,197	2 575	2 700	13 706
Gerste	0,162	2 800	2 550	15 741
Hafer	0,161	3 125	2 050	12 733
Bohnen	0,223	4 700		
Reis	0,322	5 300	5 450	16 925
Kartoffeln	0,063	1 050	950	15 079
Heu	0,097	1 750		
Rindfleisch	1,46	21 000	22 000	15 068
Schweinefett	1,39	21 900		
Margarine	1,73	21 000		
Zucker	0,74	12 650	10 000	13 514
Kaffee	2,49	40 500	40 000	16 064
Tee	10,00	80 000	83 000	8 300
Kakao	3,60	30 000	34 000	9 444
Leinoil	0,75	18 000		
Pfeffer	1,77	29 750	34 500	19 492
II. Roh- und Betriebsstoffe.				
Baumwolle	1,37	49 836	49 758	36 320
Baumwollgarn	2,34	62 599		
Sohlenleder	3,00	48 000	55 000	18 333
Stabeisen	0,22	3 500	3 600	16 364
Kupfer	1,65	24 000	23 000	13 940
Zink	0,60	11 500	13 000	21 667
Zinn	3,80	67 000	73 500	19 342
Blei	0,55	8 500	8 750	15 909
Petroleum	0,2732	2 500	2 500	9 151
Steinkohle	0,031	857	937	30 226
Koks	0,035	827		
Brennholz	0,023	460	500	21 739

des realen Geldvorrates und damit eine Verringerung der volkswirtschaftlichen Kaufkraft gegenüber 1921 eingetreten ist. Die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende reale Umlaufmenge betrug in Kronen:

	Tschechoslow.	Österreich	Ungarn
Juni 1921	56,6 Kr.	57,1 Kr.	45,1 Kr.
September 1922	119,0 Kr.	23,1 Kr.	15,2 Kr.
September 1923	99,2 Kr.	67,0 Kr.	20,0 Kr.
Oktober	97,5 Kr.	66,0 Kr.	24,8 Kr.

Die Steigerung der Großhandelspreise hat in Ungarn während der Sommermonate weiterhin einen beschleunigten Verlauf genommen. Im August 1923 erreichte das Niveau der Großhandelspreise (im einfachen Durchschnitt von 16 Warenpreis-Meziffern) den 3492fachen Vorkriegsstand. In der Tschecho-

Die Geldentwertungsstadien in der Tschechoslowakei, Ungarn und Österreich.

Zeit	Meziffer des Dollarkurses Parität = 1			Großhandelsindex 1913/14 = 1			Lebenshaltungskostenindex Juli 1914 = 1			Realwert des Notenumlaufs in Millionen Kronen ¹⁾		
	Tschechoslowakei	Ungarn	Österreich	Tschechoslowakei	Ungarn ²⁾	Österreich ²⁾	Tschechoslowakei	Ungarn	Österreich	Tschechoslowakei	Ungarn	Österreich
1921. Juni	14,5	49,5	133,9	.	.	.	14,5	42,1	98 ²⁾	770,2	365,6	371,1
1922.												
März	11,7	156,8	1 476,9	14,9	89,9	.	14,1	98,9	778	882,3	187,0	205,9
Juni	10,5	186,0	3 283,7	14,6	124,6	.	14,8	128,9	1 871	937,0	180,6	167,5
September	6,3	475,5	15 151,8	10,6	250,4	.	11,1	265,6	11 306	1 618,6	122,9	150,3
Dezember	6,5	466,9	14 298,7	10,0	323,6	.	9,6	333,7	9 375	1 548,3	162,5	285,4
1923.												
Januar	7,1	509,4	14 286,0	10,2	372,5	.	9,4	385,1	9 454	1 298,9	144,7	287,7
Februar	6,8	531,9	14 386,0	10,3	403,8	17 342	9,3	418,1	9 601	1 315,9	141,3	292,5
März	6,8	692,0	14 413,2	10,3	507,6	18 358	9,3	660,4	10 151	1 346,6	118,8	309,4
April	6,8	927,6	14 329,9	10,3	727,3	18 359	9,3	834,2	10 897	1 406,9	107,9	319,4
Mai	6,8	1 048,2	14 328,4	10,0	894,0	17 396	9,3	942,8	11 440	1 371,8	113,8	337,8
Juni	6,8	1 447,2	14 315,5	9,7	1 170,9	17 376	9,3	1 445,6	11 513	1 378,8	107,1	379,5
Juli	6,8	2 109,8	14 298,2	9,6	2 011,7	17 210	9,2	2 603,7	10 903	1 389,4	107,7	397,5
August	6,9	3 597,1	14 297,3	9,6	3 492,0	16 574	8,9	.	10 496	1 335,9	111,1	412,3
September	6,9	3 636,4	14 297,3	9,7	.	17 794	9,0	.	10 841	1 349,4	161,9	435,4
Oktober	7,0	3 703,7	14 297,3	9,6	.	17 597	.	.	11 027	1 326,5	201,1	429,2
November	7,0	3 731,3	14 297,3	.	.	.	.	.	11 149	.	.	.

¹⁾ Berechnet über Dollarkurs. — ²⁾ Einfacher Durchschnitt der Meziffern von 15, ab Januar 1923 von 16 Warenpreisen. — ³⁾ Ungewogener, ab August 1923 gewogener Index.

Tschechoslowakischer Großhandelsindex nach Warengruppen. Juli 1914=100.

Waren	1922		1923			
	Jan.	Juli	Jan.	Juli	Sept./Okt.	
Vegetab. Nahrungsmittel . . .	1 451	1 252	776	771	727	735
Animal. " " " " " "	1 249	1 236	939	918	1 016	994
Sonstige Nahr.- u. Genußmittel	1 385	1 313	975	911	912	912
Metalle u. Mineralien . . .	1 875	1 689	1 154	1 151	1 159	1 091
Textilien . . .	1 756	1 597	1 204	1 142	1 252	1 281
Sonstige Ind.-Stoffe u. -Produkte	1 570	1 396	1 138	987	976	965
Nahr.- u. Genußmittel zus. . .	1 373	1 273	900	866	876	874
Ind.-Stoffe u. -Produkte zus. . .	1 691	1 517	1 157	1 065	1 086	1 069
Alle Waren . . .	1 520	1 386	1 019	958	973	964

slowakei und in Österreich war in den letzten Monaten ein leichtes Anziehen der Preise zu beobachten. In Österreich wird die gegenwärtige Preislage durch den außerordentlich hohen Stand der Industriestoffpreise charakterisiert, deren Niveau nach den neuesten Berechnungen eines amtlichen Großhandelsindex im Oktober um 53 vH über das

Niveau der Lebensmittelpreise hinausgeht. Die Entwicklung der beiden Hauptgruppen und der Gesamtindexziffer hat nach den genannten Berechnungen (1913 = 1) in Österreich folgenden Verlauf genommen:

	August	September	Oktober
Gesamtindexziffer . .	16 574	17 794	17 597
Nahrungsmittel	14 709	15 122	15 116
Industriestoffe	20 750	23 777	23 154

Das Goldniveau der Großhandelspreise hat in Ungarn bei weiter fortschreitender Inflation mit 89 vH im Juni und 97 vH im August den Friedensstand noch nicht wieder erreicht. Auch in Österreich und in der Tschechoslowakei ist die Preissteigerung im Großhandel von der Weltmarktpreislage noch merklich entfernt. Im Oktober stellte sich in Österreich das Goldniveau (1913 = 100) auf 123, in der Tschechoslowakei im September auf 141.

Die Goldlöhne in der Industrie.

1. Buchdruckerlöhne.

Vom 10. November ab ist der Reichstarifvertrag für das deutsche Buchdruckgewerbe auf Goldmark umgestellt worden. Der Spitzenlohn (für Handsetzer über 24 Jahre in der höchsten Ortsklasse) wurde für die Woche vom 10. bis 16. November auf 25 G. M. = 72,72 vH und für die Zeit vom 17. November bis 31. Dezember d. J. auf 27 G. M. = 78,53 vH des Vorkriegswochenlohns (34,38 M) festgesetzt. Der durchschnittliche Wochenlohn in allen Ortsklassen beträgt ab 17. November einschließlich der sozialen Zulagen für Verheiratete in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (über 24 Jahre) für Handsetzer 25,80 G. M. = 78,56 vH und für Hilfsarbeiter 21,93 G. M. = 92,65 vH der Vorkriegswochenlöhne. In diesen Verhältniszahlen kommt die verringerte Kaufkraft der Goldmark nicht zum Ausdruck.

Die Reallöhne für November sind für alle Ortsklassen zusammen über die durchschnittliche Reichsindexziffer während der Verbrauchszeit von Zahltag zu Zahltag berechnet worden. Die Goldmarkt-Tarifmäßige Wochenlöhne der voll-(über 24)-jährigen verheirateten Buchdrucker.

beträge wurden dabei zunächst zum Kurse der Zahltag unter Berücksichtigung der Abschlagszahlungen in Papiermark umgerechnet und ihre Kaufkraft dann ebenso wie die der Papiermarksummen nach der Teuerung der Verbrauchszeit bestimmt. Einschließlich der sozialen Zulagen für Verheiratete ergab sich dabei im Novemberdurchschnitt ein Realwochenlohn für Handsetzer von 17,09 M = 52,04 vH des Vorkriegswochenlohns (32,84 M) und 151 vH des Oktober-Reallohns (11,30 M) und für Hilfsarbeiter ein solcher von 14,75 M = 63,64 vH des Vorkriegswochenlohns (23,67 M) und 145 vH des Oktober-Reallohns (10,16 M).

Für die höchste Ortsklasse mit 25 vH Zuschlag (u. a. Berlin) ergibt sich folgende Entwicklung:

Lohnwoche	Handsetzer		vH des Vorkriegswochenlohns	Hilfsarbeiter		vH des Vorkriegswochenlohns
	Nominal- Wochenlohn Mrd. M.	Real- Wochenlohn M.		Nominal- Wochenlohn Mrd. M.	Real- Wochenlohn M.	
1913	34,38	M	100	27,03	M	100
10.11.—16.11. 1923	25,00	G.-M.	72,72	21,25	G.-M.	78,53
17.11.—23.11.	27,00	"	78,53	22,95	"	84,79
24.11.—30.11.	27,00	"	78,53	22,95	"	84,79
1.12.—7.12.	27,00	"	78,53	22,95	"	84,79

2. Fabrikarbeiterlöhne.

In der chemischen Industrie sind für die Städte des unbesetzten Gebiets Stundenlöhne in Goldmark festgesetzt, die in der umstehenden Übersicht mitgeteilt werden. Bei Ermittlung der Kaufkraft der Löhne im Novemberdurchschnitt sind die Goldmarkbeträge nach dem Kurse der Zahltag unter Berücksichtigung der Abschlagsummen in Papiermark umgerechnet worden. Ihre Kaufkraft wurde dann ebenso wie die der Papiermarksummen nach der durchschnittlichen Teuerung der Verbrauchszeit berechnet. Im Novemberdurchschnitt ergab sich für Handwerker bei einem Nominallohn von 18 864 Mrd. Papiermark ein Reallohn von 21,27 M = 64,47 vH des Vorkriegswochenlohns (32,99 M) und 107,0 vH des Oktoberreallohns (19,88 M), ferner für Betriebsarbeiter bei einem Nominallohn von 16 992 Mrd. Papiermark ein Reallohn von 19,16 M = 71,60 vH des Vorkriegswochenlohns (26,96 M) und 107,3 vH des Oktoberreallohns (17,86 M).

Ortsklasse mit	Handsetzer			Hilfsarbeiter		
	Novemberdurchschnitt in Mrd. Pap.-M.	17. Nov. — 31. Dez. 1923 in Gold-M.	vH des Vorkriegswochenlohns	Novemberdurchschnitt in Mrd. Pap.-M.	17. Nov. — 31. Dez. 1923 in Gold-M.	vH des Vorkriegswochenlohns
25 % Zuschl.	15 656	27,00	78,53	13 352	22,95	84,91
22 1/2 " "	15 343	26,46	78,54	13 085	22,49	89,46
20 " "	15 030	25,92	78,55	12 818	22,03	94,79
17 1/2 " "	14 717	25,38	78,55	12 551	21,57	100,05
15 " "	14 404	24,84	78,56	12 284	21,11	106,19
12 1/2 " "	14 090	24,30	78,54	12 017	20,66	108,05
10 " "	13 777	23,76	78,55	11 750	20,20	110,08
7 1/2 " "	13 464	23,22	78,55	11 483	19,74	107,75
5 " "	13 151	22,68	78,56	11 216	19,28	115,10
2 1/2 " "	12 838	22,14	78,54	10 949	18,82	119,72
ohne " "	12 525	21,60	78,55	10 682	18,36	126,62
Alle Ortsklass.	17. Nov. bis 31. Dez.	25,80	78,56	17. Nov. bis 31. Dez.	21,93	92,65
im wogegenen Monatsdurchschnitt	Wochenlöhne nom. Mrd.-Papier-M.	real M.	vH des Vorkriegswochenlohns	Wochenlöhne nom. Mrd.-Papier-M.	real M.	vH des Vorkriegswochenlohns
	November 1923	14 958	17,09	52,04	12 757	14,75	63,64
Oktober "	161,9	11,30	34,41	145,7	10,16	43,80
September "	0,374	12,66	38,12	0,336	11,40	47,19

*) Berichtigte Zahl.

Tariflöhne¹⁾ der volljährigen²⁾ Arbeiter in der chemischen Industrie.

Orte	Handwerker			Betriebsarbeiter		
	Wochenlohn i. November- durchschnitt Mrd.- Papier- \mathcal{M}	Stundenlohn am 1. Dezember 1923 vH des Vorkriegs- stunden- lohnes ³⁾	In Gold- \mathcal{M} bzw. (Mrd.- Papier- \mathcal{M})	Wochenlohn i. November- durchschnitt Mrd.- Papier- \mathcal{M}	Stundenlohn am 1. Dezember 1923 vH des Vorkriegs- stunden- lohnes ³⁾	In Gold- \mathcal{M} bzw. (Mrd.- Papier- \mathcal{M})
Berlin	12 672	0,52	177,61	11 328	0,48	102,13
Hamburg	20 112	0,46	82,50	18 288	0,42	85,71
Köln	27 120	0,41	.	22 992	0,34	.
		(+500)			(+500)	
Leipzig	13 488	0,49	85,96	12 912	0,47	95,92
München	13 296	0,45	75,00	11 808	0,40	81,63
Breslau	11 232	0,34	70,83	10 320	0,31	110,71
Essen	24 864	(963)	.	24 240	(938)	.
Frankfurt a.M.	19 344	0,46	.	17 616	0,42	.
		(+220)			(+200)	
Düsseldorf . .	30 288	(1243)	.	28 032	(1150)	.
Stettin	11 232	0,43	97,50	10 704	0,41	105,13
Mannheim . . .	18 864	0,71	130,74	16 896	0,63	140,00
Elberfeld . . .	17 808	(725)	.	16 560	(674)	.
Crefeld	24 528	(963)	.	22 608	(888)	.
Höchst	19 344	0,46	.	17 616	0,42	.
		(+220)			(+200)	
Wolfen	13 776	(0,49 ⁴⁾)	89,09	12 768	0,45	121,62
15 Hauptsitze	am 1. Dez. 1923	0,51 ³⁾	91,79	am 1. Dez. 1923	0,47 ³⁾	103,78
im gewogenen Monats-durchschnitt	Wochenlöhne nom. Mrd.-Papier- \mathcal{M}	real \mathcal{M}	vH des Vorkriegs-wochenlohnes	Wochenlöhne nom. Mrd.-Papier- \mathcal{M}	real \mathcal{M}	vH des Vorkriegs-wochenlohnes
November 1923	18 864	21,27	64,47	16 992	19,16	71,60
Oktober „	266,3	19,88	60,26	239,2	17,86	66,74
September „	0,7	24,30	73,66	0,7	22,25	83,15

¹⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — ²⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20 bis zu 21 Jahren. — ³⁾ Berechnet für Städte mit Goldmarkfestsetzung. — ⁴⁾ Ab 10. Dezember 1923.

Die Entwicklung der Nominal- und Realwochenlöhne in Berlin zeigt die nachstehende Übersicht:

Lohnwoche	Handwerker			Betriebsarbeiter		
	Nominal-Wochenlohn Mrd. \mathcal{M}	Real-Wochenlohn \mathcal{M}	vH des Vorkriegs- lohnes	Nominal-Wochenlohn Mrd. \mathcal{M}	Real-Wochenlohn \mathcal{M}	vH des Vorkriegs- lohnes
1913	36,18 \mathcal{M}		100	25,47		100
1923						
14. 11.—20. 11.	24,96 G.-M.	18,96	52,40	22,80 G.-M.	17,13	67,26
21. 11.—27. 11.	24,96 „	16,86	46,60	22,80 „	15,44	60,60
28. 11.— 4. 12.	24,96 „	17,14	47,37	22,80 „	15,57	61,13
5. 12.—11. 12.	24,96 „	19,77	54,64	22,80 „	17,98	70,59

3. Metallarbeiterlöhne.

In der Metallindustrie liegen erst vereinzelt Festsetzungen der Stundenlöhne in Goldmark vor, und zwar in Berlin, Hamburg, Dresden, Chemnitz, Breslau, Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe. Die aus der Übersicht ersichtlichen Beträge bieten auch im Verhältnis zum Vorkriegsstundenlohn kein einheitliches Bild.

Im November-Durchschnitt betrug der Nominal- bzw. Reallohn der Gelernten 17 907 Mrd. P. M. bzw. 20,19 \mathcal{M} = 55,73 vH des Vorkriegswochenlohns

(36,20 \mathcal{M}) und der der Ungelernten 15 510 Mrd. P. M. bzw. 17,48 \mathcal{M} = 71,52 vH des Vorkriegswochenlohns (24,44 \mathcal{M}). Gegenüber dem Vormonat sind in beiden Berufsarten die Reallöhne um 49 vH gestiegen.

Tariflöhne¹⁾ der volljährigen²⁾ Metallarbeiter im Zeitlohn³⁾.

Orte	Gelernte			Ungelernte		
	Wochenlohn i. November- durchschnitt Mrd.- Papier- \mathcal{M}	Stundenlohn am 1. Dezember 1923 vH des Vorkriegs- stunden- lohnes ³⁾	In Gold- \mathcal{M} bzw. (Mrd.- Papier- \mathcal{M})	Wochenlohn i. November- durchschnitt Mrd.- Papier- \mathcal{M}	Stundenlohn am 1. Dezember 1923 vH des Vorkriegs- stunden- lohnes ³⁾	In Gold- \mathcal{M} bzw. (Mrd.- Papier- \mathcal{M})
Berlin	16 762	0,655	82,91	12 811	0,49	85,96
Hamburg	17 856	0,40	50,00	15 710	0,35	77,78
Köln	26 995	(954)	.	26 923	(894)	.
Dresden	12 126	0,56	101,82	10 677	0,46	106,98
Breslau	10 579	0,41	74,55	8 122	0,31	88,57
Essen	24 120	(919)	.	22 618	(862)	.
Frankfurt a.M.	17 491	(660)	.	16 190	(612)	.
Düsseldorf . . .	25 934	(988)	.	24 168	(921)	.
Nürnberg	15 746	(731)	.	14 104	(673)	.
Hannover	12 734	(469)	.	10 627	(393)	.
Stuttgart	13 094	0,42	73,68	10 613	0,34	80,95
Chemnitz	12 954	0,53 ³⁾	88,33	10 244	0,44	133,33
Dortmund	24 120	(919)	.	22 848	(871)	.
Magdeburg . . .	15 600	(659)	.	14 779	(624)	.
Mannheim	18 653	0,64	91,43	14 499	0,52	120,93
Halle a. S. . . .	15 600	(659)	.	14 765	(623)	.
Karlsruhe	18 630	0,62	119,23	14 067	0,45	121,62
Hagen	17 458	(888)	.	15 845	(623)	.
Bochum	24 350	(928)	.	23 198	(884)	.
Gelsenkirchen .	23 890	(910)	.	22 733	(866)	.
20 Hauptsitze	am 1. Dez. 1923	0,60 ⁴⁾	85,71	am 1. Dez. 1923	0,46 ⁴⁾	91,84
im gewogenen Monats-durchschnitt	Wochenlöhne nom. Mrd.-Papier- \mathcal{M}	real \mathcal{M}	vH des Vorkriegs-wochenlohnes	Wochenlöhne nom. Mrd.-Papier- \mathcal{M}	real \mathcal{M}	vH des Vorkriegs-wochenlohnes
November 1923	17 907	20,19	55,73	15 510	17,48	71,52
Oktober „	181,50	13,55	37,51	157,10	11,73	48,00
September „	0,58	19,66	54,43	0,53	17,99	73,61

¹⁾ Mit sozialen Zulagen für die Ehefrau (Haushalt) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. ²⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20—25 Jahren. — ³⁾ Die höheren Verdienste der Stücklohnarbeiter können auf Grund der Tarifverträge nicht festgestellt werden. Der den Zeitlohnarbeitern gewährte Akkordausgleich ist, soweit er tarifmäßig feststand, mit eingerechnet worden. — ⁴⁾ Berechnet für Städte mit Goldmarkfestsetzung. — ⁵⁾ Ab 17. Dezember.

Berlin zeigt unter Berücksichtigung der Zahlungswaise folgende Entwicklung:

Lohnwoche	Gelernte Arbeiter (I—II)			Ungelernte Arbeiter (V)		
	Nominal-Wochenlohn ¹⁾ in Mill. \mathcal{M}	Real-Wochenlohn ²⁾ \mathcal{M}	vH des Vorkriegs- lohnes	Nominal-Wochenlohn ¹⁾ in Mill. \mathcal{M}	Real-Wochenlohn ²⁾ \mathcal{M}	vH des Vorkriegs- lohnes
Juli 1914	42,44 \mathcal{M}		100	30,62 \mathcal{M}		100
19 11.—25. 11.	28 747,2	21,19	49,93	22 152,0	16,87	54,99
26 11.— 2. 12.	31,44 R.-M.	22,78	53,63	23,52 R.-M.	17,00	55,52
3 12.— 9. 12.	31,44 R.-M.	24,81	58,46	23,52 R.-M.	18,33	59,86

¹⁾ Durchschnitt für $\frac{1}{3}$ Zeit- und $\frac{2}{3}$ Stücklohnarbeiter einschl. der Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, des Akkordausgleichs und eines Akkordzuschlags von 20 vH auf den Tariflohn. ²⁾ Tarifmäßiger Zeitlohn einschl. Sozialzulage.

GELD- UND FINANZWESEN

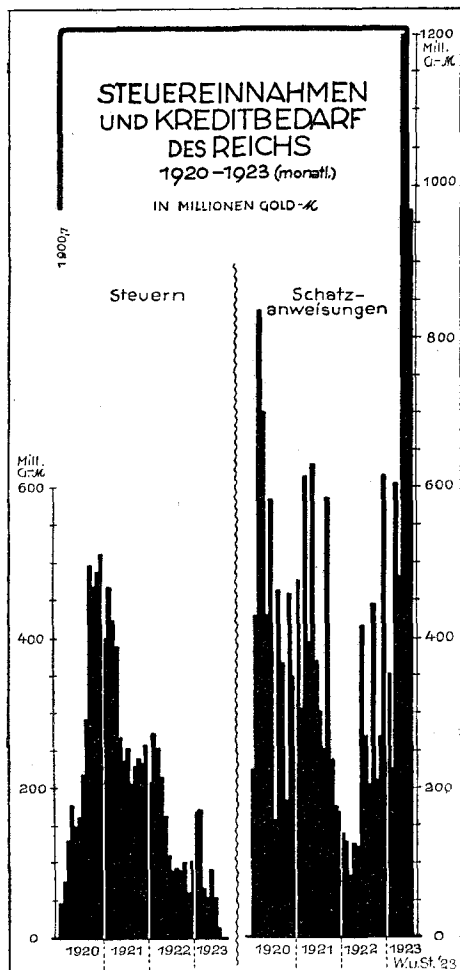
Die Entwicklung der Reichsfinanzen.

Die Gestaltung der Reichsfinanzen, insbesondere die Beseitigung des Haushaltsdefizits, ist dadurch ein brennendes Gegenwartsproblem geworden, daß durch die Währungsreform die Reichsbank als Kreditquelle dem Reiche verschlossen und der Kredit, den die Rentenbank dem Reiche erteilt, auf einen

bestimmten Betrag, 1200 Mill. M. G., begrenzt ist. Da von diesem Rentenbankkredit ein Viertel = 300 Mill. M. G. zur Einlösung der bei der Reichsbank befindlichen Schatzanweisungen, also zur Rückzahlung früherer Kredite bestimmt ist, so verbleibt dem Reiche ab 15. November 1923 nur eine Kreditreserve

von 900 Mill. M. G., aus der das Budgetdefizit der Übergangszeit bis zur Angleichung der Reichseinnahmen an die Ausgaben gedeckt werden soll.)*

*) Die nachstehenden Ausführungen enthalten eine Umrechnung der Reichsfinanzen auf Goldmark. Als Umrechnungsmaßstab ist die Großhandelsindexziffer gewählt, die bis zum Oktober 1923 besser als der Dollar geeignet ist, den inneren Wertgehalt der Papiermarkzahlen herauszuschälen. Die so errechneten Beträge werden mit „Goldmark“ bezeichnet, während die mit Hilfe des Dollarkurses umgerechneten Ziffern mit Mark Gold (M. G.) benannt werden.



Diskontierung von Schatzanweisungen.
Mill. Goldmark.¹⁾

Monate des Rechnungsjahres	1920	1921	1922	1923
April	224,6	475,5	141,6	353,2
Mai	429,0	306,4	128,7	224,3
Juni	836,0	614,1	82,8	605,9
Juli	699,7	395,2	126,7	479,1
August	428,8	631,3	122,5	1205,9
September	582,8	369,2	416,6	1900,7
Oktober	158,2	301,6	270,0	967,0
November	462,9	253,2	204,4	.
Dezember	366,1	586,3	444,8	.
Januar	183,9	238,9	210,7	.
Februar	457,3	174,0	269,8	.
März	349,4	167,8	616,4	.
Zusammen	5178,0	4513,5	3035,0	5736,1 ²⁾

¹⁾ Über Großhandelsindexziffer (Monatsdurchschnitt) umgerechnet. — ²⁾ 7 Monate (April—Oktober).

Wie gering diese Reserve im Vergleich zu den Mitteln ist, die das Reich bisher auf dem Wege über die Reichsbank durch Kredit sich verschafft hat, erhellt aus den Zahlen über den monatlichen Ertrag aus Diskontierung von Schatzanweisungen. Bis zum Kalenderjahre 1922 hat diese Kreditbeanspruchung des Reichs allerdings abnehmende Ziffern gezeigt. Während die monatlichen Einnahmen aus der Diskontierung von Schatzanweisungen im Rechnungsjahr 1920 im Durchschnitt noch 431,5 Mill. Goldmark betragen, sind sie im Rechnungsjahr 1921 auf durchschnittlich 376,1 Mill. Goldmark und im Rechnungsjahr 1922 auf durchschnittlich 252,9 Mill. Goldmark gesunken. Die Entwicklung der Reichsfinanzen im Jahre 1923 dagegen machte es nötig, in den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahres Einnahmen in Höhe von 5736,1 Mill. Goldmark, also durchschnittlich 819,4 Mill. Goldmark im Monat, durch schwebende Schuld zu beschaffen.

Einer Kreditreserve von 900 Mill. M. G. steht also ein Kreditbedarf entgegen, der in der jüngsten Zeit monatlich beinahe den gleichen Betrag erreicht hat. Der Rentenbankkredit müßte also in kurzer Zeit erschöpft sein, wenn die Ursachen des starken Kreditbedarfs der letzten Monate unverändert anhielten.

Das Reich war im Rechnungsjahre 1923 um so stärker auf die diskontierten Schatzanweisungen und damit auf die Reichsbank als Geldquelle angewiesen, als die Einnahmen des Reichs aus Zöllen, Steuern und Abgaben von Monat zu Monat geringere Ziffern aufwies. Während im Rechnungsjahre 1921 die Einnahmen des Reichs sich noch auf 3609,0 Mill. Goldmark, also 300,8 Mill. Goldmark im Monatsdurchschnitt beliefen, sind sie in den Monaten des Rechnungsjahres 1922 auf durchschnittlich 146,3 Mill. Goldmark und in den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahres 1923 sogar auf durchschnittlich 88,2 Mill. Goldmark gesunken, um im Oktober 1923 den tiefsten Stand mit 12,3 Mill. Goldmark zu erreichen.

Monatliche Einnahmen des Reichs
aus Zöllen, Steuern und Abgaben.
Mill. Goldmark¹⁾

Monate des Rechnungsjahres	1920	1921	1922	1923
April	47,1	401,9	207,6	168,3
Mai	75,0	467,0	272,8	171,3
Juni	130,4	423,5	252,9	65,1
Juli	176,1	389,8	214,2	54,3
August	150,3	268,4	163,9	91,7
September	162,9	237,5	110,4	54,7
Oktober	219,0	251,4	88,6	12,3
November	293,8	206,2	90,1	.
Dezember	496,5	229,9	89,9	.
Januar	467,2	240,2	101,2	.
Februar	488,3	234,3	60,5	.
März	511,6	258,9	103,6	.
Zusammen	3 218,2	3 609,0	1 755,7	617,7 ²⁾

¹⁾ Über Großhandelsindexziffer (Monatsdurchschnitt) umgerechnet. — ²⁾ 7 Monate (April—Oktober).

Eine starke Minderung des Kreditbedarfes, wie sie bei der Begrenzung des Rentenbankkredites erforderlich ist, würde sich ergeben, wenn die erst in den letzten Monaten so stark gesunkenen Steuereinnahmen

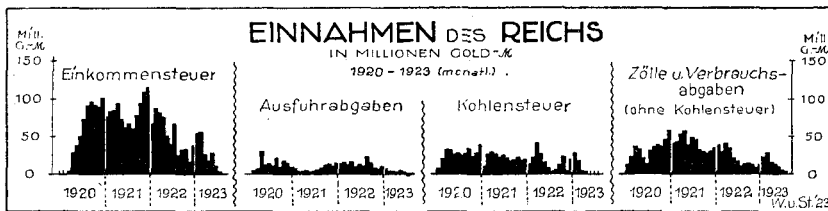
nahmen wieder auf den Stand der Vorjahre emporsteigen würden. Die Voraussetzung für diese selbsttätige Erholung der Steuereinnahmen ist durch die Währungsreform, die Einführung einer stabilen Währung, geschaffen. Denn der bisherige Zustand beschleunigt fortschreitender Geldentwertung war eine der wichtigsten Ursachen für die zunehmende Ertraglosigkeit der Reichssteuern. Eine Aufbesserung der Einnahmen aus den bestehenden Steuern kann bei Weiterbestehen stabilen Geldwertes in demselben Ausmaße in Rechnung gesetzt werden, als das bisherige Absinken ein Ausfluß der Geldentwertung und der ihr gegenüber versagenden Steuer-technik war.

Andererseits wirken zwei wichtige Ursachen, die zu der Einschränkung der Steuereinnahmen geführt haben, der vollen Erholung der Steuererträge entgegen. Einmal sind das die Hindernisse, die der

Steuerergiebigkeit in den besetzten Gebieten entgegenstehen, zweitens aber auch die Einwirkungen der Wirtschaftskonjunktur. Im Vordergrund steht hier der Ausfall der Kohlensteuer und der Ausfuhr-abgaben, die beide eine Besteuerung von Geldentwertungs-differenzen waren und mit dem Ausgleich innerhalb der Stadien der Geldentwertung wegfallen mußten. Dadurch ist eine nicht unbeträchtliche Schwächung der Reichseinnahmen eingetreten; denn beide erbrachten (in Mill. Goldmark):

Rechnungs-jahr	im Jahr		durchschnittl. monatlich	
	Kohlen-St.	Ausfuhr-A.	Kohlen-St.	Ausfuhr-A.
1920	326,6	157,4	27,2	13,1
1921	264,4	95,0	22,0	7,9
1922	206,8	162,5	17,2	13,5
1923 ¹⁾	53,8	23,5	7,7	3,4

¹⁾ 7 Monate, April bis Oktober.



Die Kohlensteuern und die Ausfuhrabgaben erbrachten also im Durchschnitt der drei Rechnungs-jahre 1920—1922 rund 14 vH aller Einnahmen.

Auch die übrigen Steuern, deren Wirksamkeit durch den Stillstand der Geldentwertung und Verbesserung der Steuer-technik gehoben wird, sind in ihren Erträgen von dem jeweiligen Stand der Wirtschaft abhängig und darum in der Ertragsfähigkeit der nächsten Zukunft durch die wirtschaftliche Depression gedrückt. Insbesondere auf die Verbrauchssteuern muß die durch die Verarmung bedingte Verbrauchsminderung des deutschen Volkes hemmend einwirken. Die Besitz- und Verkehrssteuern einerseits, die Zölle und Verbrauchssteuern andererseits erbrachten (in Mill. Goldmark):

Rechnungsjahr	Besitz- u. Verkehrssteuern	Zölle u. Verbrauchssteuern	
		mit Kohlensteuer	ohne Kohlensteuer
1920	2335,9	725,1	398,5
1921	2761,8	752,0	487,6
1922	1143,4	449,9	243,1
1923 ¹⁾	442,9	151,3	97,5

¹⁾ 7 Monate, April bis Oktober.

Bei der Einkommensteuer dagegen, die in den Rechnungsjahren

1920 =	670,8	Mill. Goldmark
1921 =	1009,7	" "
1922 =	594,8	" "
(7 Monate) 1923 =	195,1	" "

erbrachte, steht der Minderungstendenz, die aus Verarmung und insbesondere aus Erwerbslosigkeit entspringt, das erhöhende Moment entgegen, daß die Einkommen, und vor allem die Lohneinkommen, in Goldvaluta gesehen, eine Steigerung erfahren haben und behalten, weil mit Einführung der Goldrechnung die Lebenshaltungskosten auch nach der Einstellung auf die wertbeständige Währung noch eine beträchtliche Goldsteigerung aufweisen. Die Ergiebig-

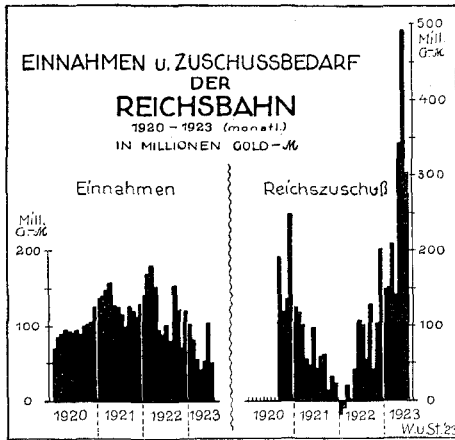
keit der Einkommensteuer ist für das Reich von um so größerer Wichtigkeit, als sie im Durchschnitt der drei letzten vollen Rechnungsjahre 26,5 vH aller Einnahmen erbrachte.

Alle die Momente, die einer vollen Erholung der Steuereinnahmen entgegenstehen, führen dazu, daß der Ausgleich des Reichshaushalts und damit die Minderung des Kreditbedarfs, der nach der Erschöpfung des Rentenbankkredits keine Deckung mehr findet, auf dem Wege der Herabminderung der Reichsausgaben zu suchen ist. Diese Notwendigkeit der Einschränkung der Reichsausgaben ergibt sich schon dadurch, daß selbst 1921, im Jahre der höchsten Steuererträge, neben den monatlichen Einnahmen in Höhe von 300,8 Mill. Goldmark immerhin noch ein Kreditbedarf von 376,1 Mill. Goldmark bestand.

Ein Entlastungsmoment bringt die Währungsreform in die Ausgabeseite des Reichshaushalts hinein. Die Ausgaben, die allein durch die fortschreitende Geldentwertung bedingt waren, hier namentlich die Nachzahlungen an die Beamten, kommen mit der Einführung und dem Bestehen stabilen Geldwertes von selbst in Fortfall. Beseitigt ist auch der wichtige Ausgabeposten: Zinsen für schwebende Schuld, der mit stärkerer Verwendung der schwebenden Schuld steigen mußte, obwohl der Goldwert und damit die in Gold gerechnete Zinslast der Reichsschuld mit der Geldentwertung immer mehr sank. Da der Kredit jeweils nur in der Form der Diskontierung von Schatzanweisungen bei der Reichsbank aufgenommen wurde, so minderte sich sein Effektivvertrag stets um den vorher abgezogenen Reichsbankdiskont, der zuletzt 90 vH für das Jahr, also 22½ vH für 3 Monate betrug. Mit der Rückzahlung der bei der Reichsbank verbliebenen Schatzanweisungen aus dem Rentenmarkkredit hat das Reich jetzt den teuren Reichsbankkredit durch den

billigeren Rentenbankkredit vertauscht und damit eine wesentliche Entlastung seiner Ausgaben erzielt.

Eine bedeutende Belastung des Reichshaushalts stellte bisher der Zuschuß der Reichsbahn dar, der im Rechnungsjahre 1921 787,5 Mill. Goldmark, 1922 834,7 Mill. Goldmark betrug, und in den ersten sieben Monaten des laufenden Rechnungsjahres bereits 1789,7 Mill. Goldmark erforderte. Die Einnahmen der Reichsbahn haben im Jahre 1921 einen Höhepunkt mit 128,4 Mill. Goldmark im Monatsdurchschnitt erreicht. Im Rechnungsjahre 1923 sind sie auf 70,1 Mill. Goldmark monatlich im Durchschnitt der ersten sieben Monate gesunken. Eine Möglichkeit, die Einnahmen der Reichsbahn zu steigern und damit ihren Zuschußbedarf zu mildern, ist durch die veränderte Tarifpolitik gegeben, die die Verkehrspreise den Warenpreisen angepaßt hat. Eine Entlastung des Reichshaushalts ist weiterhin dadurch in die Wege geleitet, daß eine Überleitung des verbleibenden Zuschußbedarfs über die Privatwirtschaft an die Rentenbank vorgesehen ist.



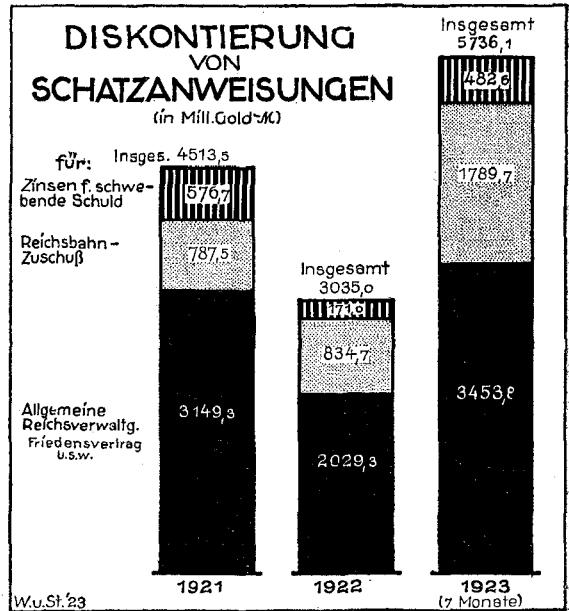
Einnahmen und Zuschußbedarf der Reichsbahn. (Mill. Goldmark.)

Monate des Rechnungsjahres	Einnahmen				Reichszuschuß			
	1920	1921	1922	1923	1920	1921	1922	1923
April	70,2	138,2	141,6	103,3	.	126,4	-18,8 ²⁾	149,3
Mai	84,9	140,7	170,1	81,1	.	119,7	- 9,2 ²⁾	150,4
Juni	90,5	148,5	181,8	56,1	.	102,3	20,4	209,4
Juli	96,6	158,9	153,1	40,5	.	55,1	2,0	141,5
Aug.	93,7	126,0	94,0	53,5	.	47,1	42,3	343,4
Sept.	91,3	125,8	88,3	104,9	.	98,5	107,9	492,3
Okt.	95,5	114,8	102,8	50,6	.	42,3	101,3	303,4
Nov.	88,3	99,4	80,8	.	.	59,3	54,6	—
Dez.	100,1	124,2	154,5	.	193,6	61,9	129,4	—
Jan.	103,0	120,5	123,6	.	118,9	16,9	41,0	—
Febr.	105,2	113,5	71,4	.	136,1	33,1	104,2	—
März	125,6	130,6	119,5	.	249,2	24,9	203,7	—
Zus.	1144,9	1541,1	1481,5	490,5 ³⁾	.	787,5	834,7	1789,7 ³⁾

¹⁾ Über Großhandelsindexziffer (Monatsdurchschnitt). — ²⁾ Ablieferung. — ³⁾ 7 Monate, April—Oktober.

Aber auch unter der Voraussetzung, daß die Verzinsung der schwebenden Schuld nicht mehr im gleichen Umfange und der Zuschußbedarf der Reichsbahn überhaupt nicht mehr den Reichshaushalt belasten, schließt der Reichshaushalt mit einem Fehlbetrag ab. Ohne Berücksichtigung der Verzinsung der schwebenden Schuld und des Reichsbahnzuschusses betrug der Kreditbedarf des Reiches immer noch 3149,3 Mill. Goldmark im Rechnungsjahre 1921

und 3453,8 Mill. Goldmark in den ersten sieben Monaten des laufenden Rechnungsjahres. Dies ergibt einen Kreditbedarf der übrigen Reichsverwaltung, der durch Steigerung der Einnahmen allein nicht beseitigt werden kann, vielmehr die schärfste Einschränkung aller Verwaltungsausgaben dringend notwendig macht.



Diskontierung von Schatzanweisungen. (Mill. Goldmark.)¹⁾

Rechnungsjahre bzw. Monate	Insgesamt	Davon für		
		Reichsbahn-zuschuß	Zinsen für schweb. Schuld	Restausgaben ²⁾
1921	4513,5	787,5	576,7	3149,3
1922	3035,0	834,7	171,0	2029,3
1923 (7 Monate)	5736,1	1789,7	482,6	3453,8
davon				
April	353,2	149,3	23,2	180,7
Mai	224,3	150,4	19,9	54,0
Juni	605,9	209,4	35,2	361,3
Juli	479,1	141,5	23,5	314,1
August	1205,9	343,4	53,1	809,4
September	1900,7	492,3	235,1	1173,3
Oktober	967,0	303,4	92,7	570,9

¹⁾ Über Großhandelsindexziffer umgerechnet. — ²⁾ Allgemeine Reichsverwaltung (ohne Zinsen für schwebende Schuld), Postzuschuß und Ausführung des Friedensvertrages.

Die Herabdrückung der Ausgaben ist um so dringlicher, als die Hebung der Einnahmen nicht im erwünschten Ausmaße möglich ist, insbesondere solange die alt- und neubesetzten Gebiete bei starken Ansprüchen an die Reichsausgaben keine oder geringe Einnahmen einbringen. Vornehmlich für die Reichsbahn ist der Einnahmeausfall der besetzten Gebiete sehr empfindlich. Für die Sanierung der Reichsfinanzen ist es eine wichtige Voraussetzung, daß die besetzten Gebiete wieder in die Lage versetzt werden, die Lasten des Reiches in entsprechendem Verhältnisse mitzutragen.

Die Sanierung der Reichsfinanzen, das Wirksamwerden der Besteuerung auf der einen Seite, die Einschränkung der Ausgaben auf der anderen Seite ist, insbesondere wegen der Beschleunigung, mit der sie

durchgeführt wird, von großen Härten für die deutsche Wirtschaft begleitet. Die Durchführung ist aber eine Notwendigkeit, weil die Währungsreform und die Pflicht zur Erhaltung der Währungsstabilität den langjährigen Ausweg zum Reichsbankkredit versperren und damit die Inflation als Einnahmequelle aufgehoben hat. Steigerung der Steuereinnahmen und Ersparnis an Ausgaben dienen dem Zweck, die Beträge, die das Reich bisher durch die „Inflationssteuer“ sich verschafft hat, zu ersetzen.

Die nachstehende Übersicht vermittelt gewisse Anhaltspunkte dafür, in welchem Größenverhältnisse die „Inflationssteuer“ zu den ordentlichen Einnahmen des Reiches seit Kriegsbeginn gestanden hat. Für die Jahre 1920 bis 1923 sind die in den vorhergehenden Ausführungen gegebenen Zahlen eingesetzt. Als Steuern der Jahre 1914 bis 1919 ist der Rohertrag der Steuern und Zölle angegeben, wie er sich nach den Rechnungen ergibt¹⁾. Als jährliche Einnahmen aus Anleihen ist die jährliche Zunahme an fundierter Schuld von Beginn bis Schluß des Rechnungsjahres errechnet. Die Einnahmen aus schwebender Schuld sind in der gleichen Weise wie bei den Anleihen aus der Vermehrung innerhalb der einzelnen Rechnungsjahre ermittelt, mit Ausnahme des Jahres 1919, wo die monatlichen Vermehrungen zusammengezählt sind.

Einnahmen und Kreditbedarf des Reichs.
(Millionen Goldmark.)

Rechnungsjahre	Steuern	Anleihen	Schatz-anweisungen
1914	2 101,8	3 981,7	6 276,6
1915	1 040,8	14 286,3	1 399,3
1916	1 017,3	12 944,5	5 994,4
1917	3 848,6	11 437,2	7 659,2
1918	2 629,7	8 795,3	13 063,0
1919	1 351,3	1 177,8	6 259,1
1920	3 218,2	—	5 178,0
1921	3 609,0	—	4 513,5
1922	1 755,7	— ³⁾	3 035,0
1923 ³⁾	617,7	— ³⁾	5 736,1
Zusammen	21 190,6	52 622,3	59 114,2

¹⁾ Über Großhandelsindexziffer umgerechnet und zwar 1914—1919 in Jahresdurchschnitten, 1920—1923 in Monatsdurchschnitten, desgl. Schatzanweisungen 1918. — ²⁾ 7 Monate April—Oktober. — ³⁾ Die aus Dollarleihen aufkommenen Einnahmen sind nicht eingesetzt.

Die Einnahmen aus Steuern in den Jahren seit Kriegsbeginn sind zwar nicht unbedingt vergleichbar, da in den Jahren seit 1919 auch die Steuereingänge mitenthalten sind, die das Reich den Ländern und Gemeinden überläßt. Die Steuersumme bezeichnet also weniger den Teil der Ausgaben, den das Reich durch Steuern finanziert hat, als vielmehr den Betrag, den das Reich als Steuern aus der Wirtschaft für seine Zwecke und die Zwecke der Länder und Gemeinden herausgeholt hat, im Gegensatz zu den beiden anderen Summen, die das Reich auf dem Kreditwege der deutschen Wirtschaft entzogen hat. Die Übersicht zeigt, daß die Summen, die das Reich auf dem Wege der Inflation sich beschafft, bis Kriegsende gewaltig anwachsen, daß dagegen in den Nachkriegsjahren der Ertrag der „Inflationssteuer“ bei weitem nicht an den der Vorjahre heranreicht, sondern erst im R.-J. 1923, also während des Ruhreintruchs, sich stark dem Niveau des Weltkrieges nähert; im ganzen ist er auf 111,7 Mrd. G.-M. zu schätzen.

¹⁾ Vgl. Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 1922, Heft 4, S. 13.

Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben im Oktober 1923*).

Bezeichnung	Okt. 1923	Sept. 1923	Aug. 1923	Juli 1923	Juni 1923
	Milliarden M ¹⁾			Millionen M ²⁾	
A. Besitz- u. Verkehrssteuern .	69 502 975	1 124 962	73550581	2 764 239	787 642
Fortdauernde St.	28 079 828	362 673	38428742	2 763 382	787 421
Einkommenst.					
a) aus Lohnabzg.	16 924 405	244 232	14619097	1 186 384	421 684
b) andere	3 215 588	28 484	11850114	99 984	89 978
Körperschaftsst.	629 036	11 182	6 763 741	91 319	21 794
Kapitalertr.-St. . .	—6	35	111	827	729
Reichsnotopfer ³⁾ .	4	1	488	65	138
Besitzsteuer	102	1	35	16	11
Erbschaftsst.	22 797	204	14 470	4 759	2 527
Umsatzsteuer	2 190 992	42 400	3 500 385	1 020 531	117 330
Grunderw.-St. . . .	132 689	477	20 241	4 945	2 515
Vermögensst. ³⁾ . . .	455	12	2 874	1 480	502
Kapitalverk.-St. . .	1 513 456	22 600	1 036 812	227 100	82 579
Kraftfahrz.-St. . . .	29 561	252	52 684	8 568	1 976
Versich.-St.	40 527	96	9 821	7 804	2 639
Rennw. u. Lott.-St.	248 561	3 124	104 215	17 547	10 300
Wechselstemp.-St.	3 075 231	7 922	387 456	35 449	8 191
Stemp.-v. Frachturk.	573	0	—1	0,3	—6
Eeförderungsst.					
Pers.-Verk.	13 044	411	19 572	13 296	10 972
Güt.-Verk.	42 747	1 240	46 619	43 307	13 565
Zuwachsst.	0,2	—0	1	0,2	—0 ⁴⁾
Stempelabg.	6	0	5	1	—3
Einmal. Steuern .	41 423 148	762 289	35121840	857	221
B. Zölle u. Verbrauchssteuern	20 814 615	155 661	9 153 558	1 138 692	394 082
Zölle	13 392 745	65 125	5 040 395	563 816	189 600
Kohlensteuer	736 118	13 283	439 627	147 223	80 906
Tabaksteuer	5 737 621	59 594	3 344 720	313 290	99 621
Biersteuer	355 900	6 914	11 047	120	88
Weinsteuer	180 051	731	76 750	26 247	13 054
Mineralwass.-St. . .	0	0	6	4	3
Branntw.-Mon.	20 642	1 270	153 989	81 617	8 500
Essigsäurest.	3 469	294	30 233	1 902	353
Zuckersteuer	99 663	3 883	90	84	82
Salzsteuer	9 645	156	14	8	8
Zündwarenst.	32 766	1 095	19	31	16
Leuchtmittelst. . . .	52 992	2 301	42	11	9
Spielkartenst.	4 713	54	452	2	1
Statist. Geb.	188 091	950	54 703	4 146	1 672
Südstoff-Mon.	200	11	1 471	193	168
C. Ausfuhrabg. . .	—2 840 070	28 699	3 854 943	159 697	80 607
D. Nicht zerlegte Einnahmen	377	6	67	2	193
Im ganzen (A—D)	87 477 898	1 309 328	86559150	4 062 630	1 262 525
Zwangsanleihe	10	—	16 100	13 000	36 960

* Die Angaben einer Anzahl Kassen aus dem besetzten Gebiet fehlen. — ¹⁾ Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — ²⁾ Einschl. Abgabe nach § 37 des Vermögenssteuergesetzes. — ³⁾ Einschl. Zuschlag nebst Vermögenszuwachssteuer. — ⁴⁾ d. h. — 26 824 M.

Einnahmen der Reichsbahn (in Milliarden M, ab August 1923 in Billionen M)*).

Monat	Insgesamt	davon aus dem					
		Pers.- u. Gepäckverkehr	in vH	Güterverkehr	in vH	sonstige	in vH
April 1923	541	69	12,8	460	85,0	12	2,2
Aug. "	50,5	8,3	16,4	41,3	81,9	0,9	1,7
Sept. "	2 512,7	515,3	20,5	1 982,4	78,9	15,0	0,6
Oktober "	359 172,1	62 555,4	17,4	278 140,5	77,4	18 476,2	5,2

* Geschätzt.

Die Aktienkurse Mitte Dezember 1923.

Mit anhaltender Stabilität der Mark hat die Lage am Geldmarkt eine gewisse Erleichterung erfahren, die der Börse neue Mittel zuführen konnte. Gleichzeitig fand in der Mitte des Monats das Entlastungsbedürfnis des Publikums eine Einschränkung, als die Vorbereitungen für die Zahlung der Rhein-Ruhr-Abgabe abgeschlossen waren. Unter diesen günstigeren Bedingungen hat erstmalig wieder eine Erholung der Aktienkurse eingesetzt, die auch dadurch unterstützt wurde, daß zum Teil zins- und gewinnlose Valuta in Industrieaktien umgetauscht wurde.

Unter diesen Umständen ist der Aktien-Index, der am 10. Dezember mit 21,75 vH den tiefsten Stand erreicht hatte, am 17. Dezember wieder auf 30,99 vH gestiegen.

Die auf Reichsmark lautenden Reichsanleihen waren bisher in ihrem Kursstand weit über ihren Rückzahlungswert hinausgegangen. Insbesondere nach dem Urteil des Reichsgerichts über die Aufwertung der Hypotheken setzte sich auch bei den Reichsanleihen eine Aufwertungshausse durch, die die 3proz. Anleihe bis zu einem Kurse von 5,25 Goldprozent am 3. Dezember hinaufführte. In der gleichen Zeit stieg auch die 5proz. Kriegsanleihe von 0,005 vH Gold am 1. Oktober auf 0,24 vH Gold am 3. Dezember. Die Ablehnung der Aufwertung der Reichsanleihen hat sofort zu einer rückläufigen Bewegung geführt, die die Kurse bis zum 20. Dezember auf den fünften bis zehnten Teil des Höchstkurses zurückwarfen.

Aktienindex nach Stichtagen.

Stichtag 1923	Bergbau u. Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1913 = 1 (Vielfaches in Milliarden)				
5. Nov. . . .	646,7	301,5	126,7 ²⁾	339,0
12. " . . .	353,4	199,3	67,0 ²⁾	197,8
19. " . . .	434,1	284,2	97,5 ²⁾	284,6
26. " . . .	511,7	377,7	135,4 ²⁾	362,3
3. Dez. . . .	393,0	285,2	92,5	252,3
10. " . . .	312,6	261,8	81,3	217,5
17. " . . .	444,8	370,2	118,5	309,9
1913 = 100 vH Gold ¹⁾				
5. Nov. . . .	646,66	301,47	126,69	339,00
12. " . . .	235,60	132,85	44,65	131,85
19. " . . .	72,36	47,37	16,26	47,43
26. " . . .	51,17	37,77	13,54	36,23
3. Dez. . . .	39,30	28,52	9,25	25,23
10. " . . .	31,26	26,18	8,12	21,75
17. " . . .	44,48	37,02	11,85	30,99

¹⁾ Über Dollaragio. — ²⁾ Berichtigt.

Die Börsenzulassungen im September 1923.

Im September 1923 hat der Nominalbetrag der an der Börse zugelassenen Aktien eine Verminderung gegenüber dem Vormonat um 39,5 vH erfahren. An erster Stelle stehen wie in den Vormonaten die Banken, die Maschinenindustrie und Elektrizitätswerke. Der Rückgang dürfte mit einer verminderten Emissionstätigkeit gerade in den größeren, an der Börse gehandelten Werten zusammenhängen.

Der Nominalbetrag der an der Börse zugelassenen auf Papiermark lautenden Obligationen hat sich gegenüber dem Vormonat im Zusammenhange mit der Geldentwertung beträchtlich gesteigert. Die von gewerblichen Unternehmungen ausgegebenen Papiermark-Obligationen haben sich von 1,1 Mrd. M im August auf 38 Mill. M im September vermindert. Demgegenüber nehmen die an der Börse zugelassenen Sach- und Festwertanleihen eine steigende Bedeutung ein. Soweit die zugelassenen Beträge angegeben wurden, lauteten sie auf insgesamt 100 000 t Steinkohle, 3 650 000 Ztr. Roggen, 100 000 t Koks und 3 Mill. Kilowattstunden elektrische Arbeit.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren.

Ausgebende Stellen	September 1922		August 1923		September 1923	
	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen
	in Mill. M		in Mill. M		in Mill. M	
Reich und Staaten	—	—	—	²⁾ 1000,0	—	^{1a)} .
Provinzen u. Kreise	—	100,0	—	³⁾ 4101,5	—	—
Städte usw.	—	155,5	—	3012,0	—	^{1a)} 7565,0
Hypothekenbanken	—	714,0	—	3695,0	—	^{1b)} 11210,0
Grundkreditanst. pp.	—	1312,5	—	⁴⁾ 2000,0	—	^{1a)} 15500,0
Gewerbl. Untern. . .	2110,8	325,7	7475,9	1100,0	4521,0	38,0
Davon:						
Landwirtsch., Fischerei	—	—	—	—	—	—
Bergb., Hütten u. Salin.	174,2	51,0	354,7	—	⁵⁾ 151,0	—
Indust. d. Steine u. Erd.	27,2	—	199,0	—	63,0	—
Metallindustrie	28,0	—	148,8	—	62,5	—
Indust. d. Masch., Instr.	197,0	0,7	765,3	—	⁷⁾ 904,7	—
Schiffsbauanstalten . .	—	—	41,0	—	—	—
Elektrizitäts-Werke . .	204,7	118,0	1302,8	⁵⁾ 1070,0	⁸⁾ 716,9	¹⁷⁾ 30,0
Feinmechanik, Optik . .	10,0	—	19,0	—	36,8	—
Chemische Industrie . .	309,7	15,0	401,5	—	⁹⁾ 351,0	—
Öle, Fette, Seifen usw.	10,0	—	154,0	—	91,0	—
Gaswerke	—	—	—	—	—	—
Textilindustrie	49,1	—	548,5	—	117,5	—
Bekleidungs-gewerbe . .	—	—	79,0	—	—	—
Papierindustrie	32,9	—	155,6	—	¹⁰⁾ 263,6	8,0
Lederind., Schuhfabr.	73,0	—	275,0	—	4,0	—
Gummifab., Linol.-Fab.	40,0	—	45,2	—	70,0	—
Holz- u. Schnitzstoffind.	3,7	—	18,5	—	114,5	—
Getreidemühl., Brotfab.	12,3	—	—	—	—	—
Zucker- und Schokoladefab.	12,0	—	98,5	—	—	—
Brennereien u. a. . . .	—	—	6,0	—	—	—
Brauereien und Mälzereien	84,2	131,0	36,5	—	70,9	—
Sonstige Ind. der Nahrungsmittel	—	—	236,6	—	62,0	—
Baugewerbe	145,0	—	90,0	—	81,0	—
Vervielfältigungsgew.	5,6	—	65,7	—	26,0	—
Handelsgewerbe	6,0	—	373,0	—	75,0	—
Kolonialgesellschaften	—	—	—	—	—	—
Banken	¹⁾ 619,8	10,0	1450,9	30,0	¹¹⁾ 1135,6	—
Terrain- u. Immobilien-gesellsch.	6,4	—	—	—	—	—
Versicherungsgewerbe	14,0	—	—	—	¹²⁾ 124,0	—
Straßenbahnen	5,2	—	36,0	—	—	—
Eisenbahnen	—	—	6,0	—	—	—
Schiffahrt u. Reederei . .	40,8	—	329,5	—	—	—
Verkehrsgewerbe	—	—	100,0	—	—	—
Hotels	—	—	3,3	—	—	—
Sonstige Gesellschaften	—	—	136,0	—	—	—
Insgesamt	2110,8	2607,7	7475,9	14908,5	4521,0	34313,0

¹⁾ Außerdem 200 Millionen Kronen der Union-Bank, Wien. — ²⁾ Außerdem 7% Roggenwertanl. der ev. Landeskirche d. Freistaates Anhalt (20 000 Ztr.). ³⁾ Roggenwertanleihe der Thüringischen ev. Landeskirche, Eisenach (50 000 Ztr.), 3. u. 4. Ausg. der Sächsischen Braunkohlenwertanleihe (je 250 000 Tonnen). — ⁴⁾ Außerdem 5% Westfälische Kohlenwertanleihe v. 1923 (300 000 t), 4% Roggen-schuldversch. der Hannoverischen Landeskreditanstalt (367 500 Ztr.). — ⁵⁾ 5% Roggenpfandbriefe der Bayerischen Landwirtschaftsbank (100 000 Ztr.). — ⁶⁾ 5% Kohlenwertanleihe des Elektro-Zweckverbandes Mitteldeutschland, Cassel (250 000 Tonnen). — ⁷⁾ Außerdem 1800 Stück Kuxe der Gewerkschaft Heiligenroda. — ⁸⁾ Darunter 70 000 000 M Genußscheine d. Schubert & Salzer Masch.-Fabrik A. G., Chemnitz, 272 000 000 M St.-A. d. Adler-Werke vorm. H. Kleyer & Co, Frankfurt a. M., 315 000 000 M d. Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G., Breslau. — ⁹⁾ Dar. 300 000 000 M St.-A. d. Oberpalzwerke A. G. für Elektrizitätsversorgung, Regensburg, 130 600 000 M St.-A. d. Sachsenwerk Licht- u. Kraft A.-G., Dresden, 114 000 000 M St.-A. d. Neckarwerke A.-G., Eßlingen. — ¹⁰⁾ Dar. 120 000 000 M St.-A. d. Rhenania Verein Chemischer Fabriken, Aachen, 103 000 000 M St.-A. d. Chemischen Fabrik von Heyden, Radebeul. — ¹¹⁾ Dar. 100 000 000 M St.-A. d. Zellstoffabrik Waldhof zu Mannheim-Waldhof. — ¹²⁾ Dar. 200 000 000 M St.-A. d. Vereinsbank, Frankfurt a. M., 195 000 000 M A. d. Bankvereins für Nordwestdeutschland, Bremen, 180 000 000 M A. d. Rheinischen Creditbank, Mannheim, 117 100 000 M A. d. Bank für Brauindustrie, Berlin, 100 000 000 M A. d. Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart. — ¹³⁾ Dar. 100 000 000 M A. d. Irmes, Kreditversicherungsbank, Reglin. — ¹⁴⁾ Außerdem: Wertbeständige Anl. d. Deutschen Reichs, 5% II/III Serie Roggenwertanl. d. Freistaates Mecklbg.-Schwerin = 120 096 Ztr. Roggen. Oldenburgische Roggenanweisungen = 3 000 000 kg Roggen. 5% Preussische Kalk- u. Roggenwertanleihen ohne Betragangabe. — ¹⁵⁾ Außerdem 5% Roggenwertanl. d. Stadt Berlin = 130 000 Ztr. Roggen. 6% Kohlenwertanl. d. Stadt Breslau = 100 000 t Steinkohle. — ¹⁶⁾ Außerdem 5% Zentral-Roggenpfandbriefe d. Preuß. Central-Bodenkredit A.-G. = 400 000 Ztr. Roggen. — ¹⁷⁾ Außerdem 5% wertbeständige Anl. d. Gemeindevverbandes Elektrizitätswerk f. d. Plauenischen Grund = 3 000 000 Kilowattstunden elektr. Arbeit. — ¹⁸⁾ Außerdem 6% Koks-wertanl. d. Licht- u. Kraftwerke G. m. b. H., Wittenberg = 100 000 Ztr. Koks.

Die Auswirkungen der Währungsreform.

Die Stabilisierung der Papiermark, die seit Schaffung der Rentenmark eingetreten ist, hat sich, nachdem durch Sperrung des Schatzwechselkredits der Reichsbank ihre weitere Verwässerung unmöglich gemacht worden war, auf einem Niveau von 1 Billion M für die Goldmark eingestellt. Ursprünglich nur ein Zwangskurs der Berliner Einheitsnotierung, hat dieser inoffizielle Stabilisierungskurs sich auch gegenüber den freien Markparitäten des Auslandes durchgesetzt, nachdem vorher die voran-eilenden Notierungen im Ausland eine mehrmalige Heraufsetzung des Berliner Einheitskurses erzwungen hatten. Durch die Anpassung der Auslandsnotierungen an den Berliner Repartierungskurs ist die Unsicherheit in der Bewertung der Mark beseitigt, die einige Wochen lang auch in die inländische Preisgestaltung eine erhebliche Verwirrung hineingetragen hatte. Diese Unsicherheit lag nicht allein in der Spanne zwischen Berliner Notierung und Auslandsparität der Mark, sie ergab sich auch aus der vollkommenen Uneinheitlichkeit, mit der die wichtigsten Börsenplätze des Auslandes mangels jedes Anhaltspunktes und mangels geregelter Umsatzgeschäfte die Mark bewerteten. An einzelnen Tagen wiesen, wie aus dem beigefügten Schaubild ersichtlich wird, die verschiedenen Markparitäten des Auslandes Spannungen von mehreren Hundert Prozent auf. Bemerkenswert ist dabei, daß Stockholm die Mark stets günstiger

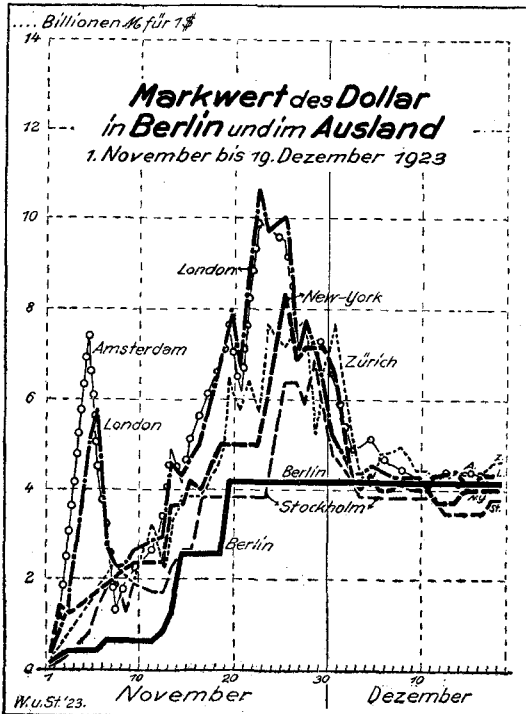
bewertete als das übrige Ausland, daß dagegen London in der Unterbewertung der Mark vorrangend.

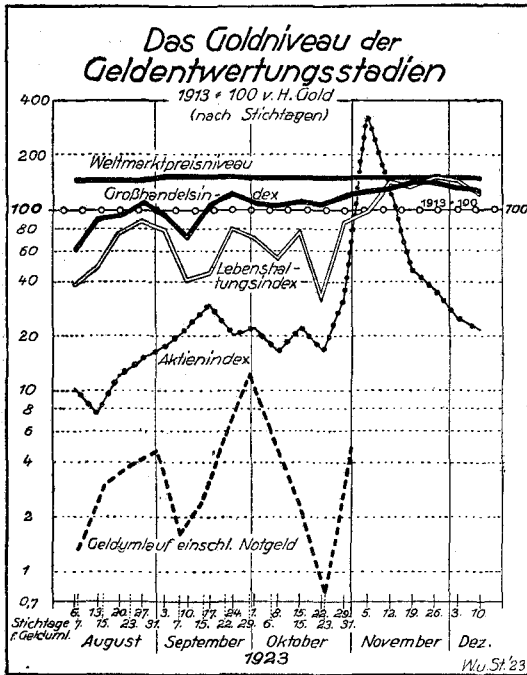
Während bis Ende November trotz der am 15. November eingetretenen Abstopfung der Papiermarkinflation die Mark im Ausland weiter zur Schwäche neigte, so daß schließlich die aus den Marknotierungen sich ergebende Dollar-Markparität weit über dem Berliner Einheitskurs lag, hat Anfang Dezember eine Besserung der Mark eingesetzt, die die Auslandsbewertung der Mark über den durch den Einheitskurs festgelegten Wert hob. Dadurch hat sich eine Spanne ergeben, die es für das Ausland vorteilhaft erscheinen läßt, Valuta in Mark umzutauschen, und die infolgedessen eine zeitweilige Stützung der deutschen Devisenbilanz in Aussicht stellt.

Auch in Deutschland selbst hat die Stabilität der Mark zu einer Stützung der deutschen Devisenbilanz geführt. Das Aufhören der Geldentwertung hat auf der einen Seite den Anreiz gemindert, Devisen zurückzuhalten, die Verknappung der Reichsmark, das Abstoppen der Inflation und die Geldknappheit hat auf der anderen Seite einen Zwang geschaffen, überschüssige Devisenreserven abzustößen. Die Zwangslage, daß zur Zeit die für innerdeutsche Zahlungen erforderliche Mark hauptsächlich nur gegen Devisen zu erhalten ist, hat dazu geführt, daß das Angebot an Devisen sich verstärkt hat und eine Vergrößerung der zentralen Devisenreserven ermöglicht wird.

Auf dem Warenmarkt ist gleichzeitig eine akute Goldpreissteigerung eingetreten. Nur zu einem Teil liegt dieser effektiven Goldverteuerung der Waren das bei Valutastabilisierungen übliche Emporschnellen der Preise zugrunde. Zu einem sehr großen Teil ist die in den ersten Wochen der Währungsreform sich bemerkbar machende Teuerung ein Ausfluß der Währungsreform und der Zeitspanne, die die Währungsreform, insbesondere die Sättigung des Verkehrs mit wertbeständigen Zahlungsmitteln, bis zur vollen Wirksamkeit benötigte. Ein weiterer aus-schlaggebender Grund ist der plötzliche, durch die Einführung der der Goldmark gleichgesetzten Rentenmark psychologisch begründete, jetzt voll-kommen durchgeführte Übergang zur Goldmark-rechnung, die die im Goldniveau zurückgebliebenen Stadien der Geldentwertung akut nachdrängen ließ. Begünstigt wurde das Steigen aller Preise weiter noch dadurch, daß bei der Spanne zwischen Einheitskurs und Auslandsparität der Mark die Preis-forderungen sich auf den höheren aus dem Auslande gemeldeten Dollarkurs einstellten.

Der Abbau der Goldpreise, der Anfang Dezember eingesetzt hat, erklärt sich zum Teil aus der Sättigung des Verkehrs mit wertbeständigen Zahlungsmitteln und aus der Hebung des Markwertes im Auslande. Darüber hinaus macht die Valuta-





Stadien der Geldwertung in Gold¹⁾ (1913=100).

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt			1923 Durchschnitt für			
	1920	1921	1922	1. Halb-jahr	Juli bis Sept.	Oktober	Novbr.
Weltmarktpreisniv. . .	225	147	149	157	152	153	153 ²⁾
Großhandelspreise . .	105,8	82,7	82,0	80,2	92,1	117,9	139,0
dav.: Einfuhrwaren . .	182,0	103,4	120,6	124,2	125,7	153,8	156,9
„ Inlandwaren . . .	90,6	75,8	74,3	71,4	85,4	110,7	135,4
Ernährungskosten . .	90,4	74,8	51,4	47,0	63,2	71,5	165,0
Lebenshaltungskost.	73,4	61,7	41,7	39,3	53,9	60,8	125,8
Geldumlauf ³⁾	74,5	60,1	12,9	11,1	5,1	3,0	3,0
Aktienindex	14,4	17,9	9,4	8,2	16,6	28,5	39,4

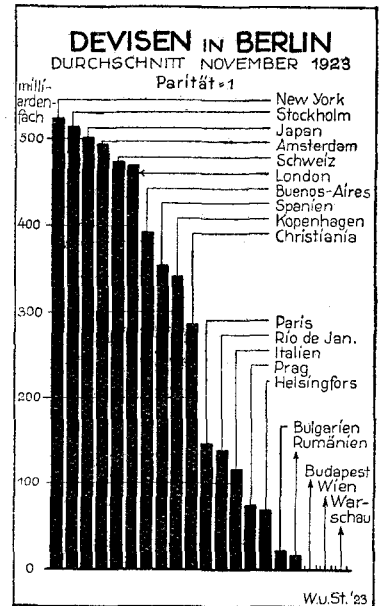
¹⁾ Umgerechnet über Dollarindex im Monatsdurchschnitt. —
²⁾ Vorläufige Ziffer. — ³⁾ Ab 1923 einschl. Notgeld. — ⁴⁾ Einschl. wertbeständige Zahlungsmittel.

Stabilität einmal alle Geldwertungszuschläge unnötig, läßt aber auch die jahrelang ausgeschaltete Preiskontrolle der Verbraucher wieder erwachen. Gefördert ist der Preisabbau weiter dadurch, daß die durch die Währungsreform bedingte Geldverknappung zusammen mit dem schärferen Steuerdruck zum Abstoßen von Warenvorräten zwingt, die zudem bei der geschwächten Kaufkraft der Konsumenten nicht mehr die gleiche willige Aufnahme finden wie während der fortschreitenden Geldwertung.

Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt November 1923).

Auf	In	für	Berlin	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Stockholm	Wien	Danzig
			Mrd. M.	\$	£ ¹⁾	Fr.	Fl.	Fr.	Kr.	Kr.	G.
Berlin . . .	Bill. M.	—	—	0,37	23,1	—	0,94	1,53	1,67	44 700	.
Amsterdam . .	100 Fl.	83 432	38,00	11,53	692,65	—	216,83	145,07	2 706 711	216,87	.
Buenos Aires .	1 Pap.-Peso	699	.	2 ²⁾ 38,96	.	.	1,79	.	.	.	.
Brüssel . . .	100 Fr.	10 237	4,74	92,52	85,85	12,49	27,11	18,24	.	.	26,48
Christiania . .	100 Kr.	32 415	14,67	29,93	.	38,48	83,52	56,01	.	.	.
Kopenhagen . .	100 Kr.	38 330	17,20	25,46	.	45,22	97,88	65,78	1 226 105	97,10	.
Stockholm . .	100 Kr.	57 860	26,30	16,70	472,05	69,05	149,76	.	—	1 819 842	.
Helsingfors . .	100 Fm.	5 742	2,63	167,23	.	6,89	.	10,04	.	.	.
Italien	100 Lire	9 508	4,36	100,59	79,09	11,46	24,82	.	.	305 500	.
London	1 £	9 604	4,38	—	79,60	11,53	24,99	16,67	310 447	.	.
New York . . .	1 \$	2 194	—	4,39	18,22	2,63	5,69	3,80	70 560	5,77	.
Paris	100 Fr.	11 982	5,52	79,50	—	14,55	31,55	21,11	390 647	31,23	.
Schweiz	100 Fr.	38 406	17,54	24,99	318,61	46,13	—	66,92	1 244 895	100,61	.
Spanien	100 Pes.	28 594	13,08	33,52	236,89	34,32	74,59	.	.	.	.
Japan	1 Yen	1 049	.	2 ³⁾ 2,45	.	.	.	.	.	.	.
Rio de Jan. . .	1 Milr.	188	.	4 ⁴⁾ 4,84	.	.	.	.	.	.	.
Wien	10 000 Kr.	311	0,14	310 981	2,58	0,37	0,80	.	.	.	.
Prag	100 Kč	6 388	2,91	150,93	52,78	7,63	16,53	11,16	204 174	.	.
Budapest . . .	100 K.	11,7	0,0054	83 650	.	.	0,0303	.	.	224	.
Bulgarien . . .	100 Leva	1 811	.	526,42	.	.	4,85	.	.	.	.
Rumänien . . .	100 Lei	1 472	0,50	881,54	9,03	.	.	.	.	.	.
Warschau . . .	Mill. p. M.	887	0,53	9,3 Mill.	.	.	.	.	.	28 026	2,83
Belgrad	100 Dinar	2 514	1,15	883,19	.	.	6,54	.	.	80 300	.
Lissabon	100 Escudo	8 236	.	5 ⁵⁾ 2,06	.	.	.	.	.	.	.
Montreal . . .	1 \$	.	0,98	4,47	.	.	.	.	.	.	.

¹⁾ Betrag betr. Währ. f. 1 £, ausgen.: ²⁾ d. f. 1 Goldpeso, ³⁾ sh. f. 1 Yen, ⁴⁾ d. f. 1 Milreis, ⁵⁾ d. f. 1 Escudo.



VERSCHIEDENES

Der Fremdenverkehr in 10 deutschen Hauptverkehrsarten in den Jahren 1913 und 1920—1923.

Dem Fremdenverkehr kommt — neben kulturellen und politischen Gesichtspunkten — eine nicht unerhebliche wirtschaftliche Bedeutung zu. Weite Volkskreise finden durch ihn unmittelbare oder mittelbare Beschäftigung und Lebensunterhalt, und im Rahmen der Zahlungsbilanz bilden die aus

dem Ausländer-Fremdenverkehr erzielten Einnahmen einen ansehnlichen Aktivposten. In der Nachkriegszeit sind allerdings auch eine Reihe von Schattenseiten des Fremdenverkehrs stärker in Erscheinung getreten, so u. a. eine Verteuerung der Lebenshaltung, Verschärfung der bestehenden Lebens-

mittel- und Warenknappheit, Verschleuderung deutscher Waren und Werte. Im letzten Jahre wurde der in der starken Differenz zwischen Binnen- und Außenwert der Mark liegende Vorteil für die Devisenbesitzenden Ausländer durch gewisse steuerliche Maßnahmen (Hotelsteuern usw.), sowie in neuerer Zeit durch den allgemeinen Übergang zu Goldpreisen wesentlich eingeschränkt oder ganz ausgeglichen. Damit fiel ein erheblicher Anreiz für den Auslandsfremdenverkehr in Deutschland fort, was auch in der stark rückläufigen Bewegung der Fremdenfrequenz seinen zahlenmäßigen Ausdruck findet.

Eine umfassende Fremdenverkehrsstatistik besteht — abgesehen von Bayern — im Deutschen Reich noch nicht. Einige zahlenmäßige Anhaltspunkte ergeben vorerst wenigstens die monatlichen Nachweisungen über den Fremdenverkehr, im besonderen den Auslandsfremdenverkehr, für die Jahre 1913 und 1920—1923 in folgenden Hauptverkehrs-orten: Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig und Frankfurt a. M. als vorwiegende Geschäftsfremdenorte einerseits und München, Homburg v. d. H., Wiesbaden, Baden-Baden und Bad Nauheim als vorwiegende Erholungs- und Vergnügungsfremdenorte andererseits. Die Zusammenstellungen erstrecken sich in Berlin, München, Wiesbaden, Homburg v. d. H. und Baden-Baden auf einheimische und ausländische Fremde, im übrigen nur auf die Ausländer, und zwar umfassen sie lediglich die polizeilich gemeldeten, in Gasthöfen, Fremdenheimen, Hotels usw. zu vorübergehendem Aufenthalt abgestiegenen Ausländer. Die Fremden sind nach ihrer Staatsangehörigkeit gegliedert; allerdings ließ sich eine Einheitlichkeit dieser Ausgliederung bisher nicht erreichen. Auch sonst sind die Gesamtzahlen von Ort zu Ort kaum vergleichbar, sowohl wegen der Verschiedenheiten, die hinsichtlich der Vollständigkeit und Genauigkeit im polizeilichen Meldewesen bestehen, als vor allem auch deshalb, weil die bisher gesammelten Nachweisungen lediglich die Zahl der Fremden, nicht auch die Dauer ihres Aufenthalts (Zahl der Übernachtungen), die erst die tatsächliche Bedeutung eines Fremdenverkehrs-orts erkennen läßt, enthalten. Lediglich in der bayerischen Fremdenverkehrsstatistik ist neben der Zahl der Fremden auch ihre Aufenthaltsdauer nachgewiesen*).

Der Fremdenverkehr, insbesondere der Auslandsfremdenverkehr, war nach den gesammelten Nachweisungen in den Nachkriegsjahren bedeutend stärker als in der Vorkriegszeit. Er erreichte im Jahre 1922 seinen Höhepunkt. Als um die Mitte des Jahres 1923 (durch Fremdensteuer und Übergang zu Goldpreisen) die Überbewertung der ausländischen Valuten in Deutschland, die den Hauptziehungspunkt für die Auslandsfremden in den letzten Jahren bildete, mehr und mehr ausgeglichen wurde, ging der Fremdenzustrom vom Ausland stark zurück. Im Gesamtdurchschnitt der 10 von der Statistik erfaßten Hauptverkehrsorte war in den Sommermonaten 1923 die Zahl der Auslandsfremden kaum noch halb so groß wie im gleichen

Zeitraum des Vorjahrs. Es betrug die Zahl der gemeldeten Fremden insgesamt (a) bzw. der Auslandsfremden (b)

Städte	Im Jahre				Im 1. Halbjahr	
	1913	1920	1921	1922	1913	1923
Berlin	(a) 289 350	122 964	190 415	287 999	125 075	89 926
Hamburg	b) 98 465	52 599	106 532	160 896	41 375	50 102
Köln	b) 106 502	36 894	89 841	183 575	35 556	25 328
Leipzig	b) 28 445	39 142	72 209	159 255	12 378	52 994
Frankf. a. M.	b) 6 190	5 942	5 551	11 542	3 212	4 697
München	(a) 571 902	739 288	785 701	818 685	221 590	371 926
Wiesbaden	b) 138 281	51 590	91 537	230 940	47 741	69 255
Homburg v. d. H.	(a) 15 567	7 676	10 661	14 099	6 179	3 733
Baden-Baden	b) 4 963	423	1 712	4 807	1 431	1 001
Bad Nauheim	(a) 78 117	57 603	85 531	85 237	.	29 205
Zusammen	b) 17 120	4 650	18 996	35 682	.	6 666
	b) 9 804	1 590	5 639	11 816	.	4 229
Zusammen	b) 739 202	345 938	655 050	1 192 029	.	324 805

*) Ohne die einheimischen Fremden im Januar 1923. — *) Ohne die einheimischen Fremden in den Monaten Januar bis März 1923.

In Berlin, das wegen seiner Lage auch noch in weitgehendem Maße aus dem Fremdenverkehr des übrigen Deutschland als Durchgangsstation Nutzen zieht, wurden im Jahre 1913 insgesamt 289 350 Ausländer gezählt, die daselbst mindestens einmal übernachteten. Während der Kriegsjahre stockte der Auslandsfremdenverkehr begrifflicherweise nahezu völlig. Doch hat er in der Nachkriegszeit verhältnismäßig rasch wieder seinen früheren Umfang erreicht (1922), geht aber neuerdings aus den oben angedeuteten Gründen wieder stark zurück, wie sich aus folgender Gegenüberstellung ergibt:

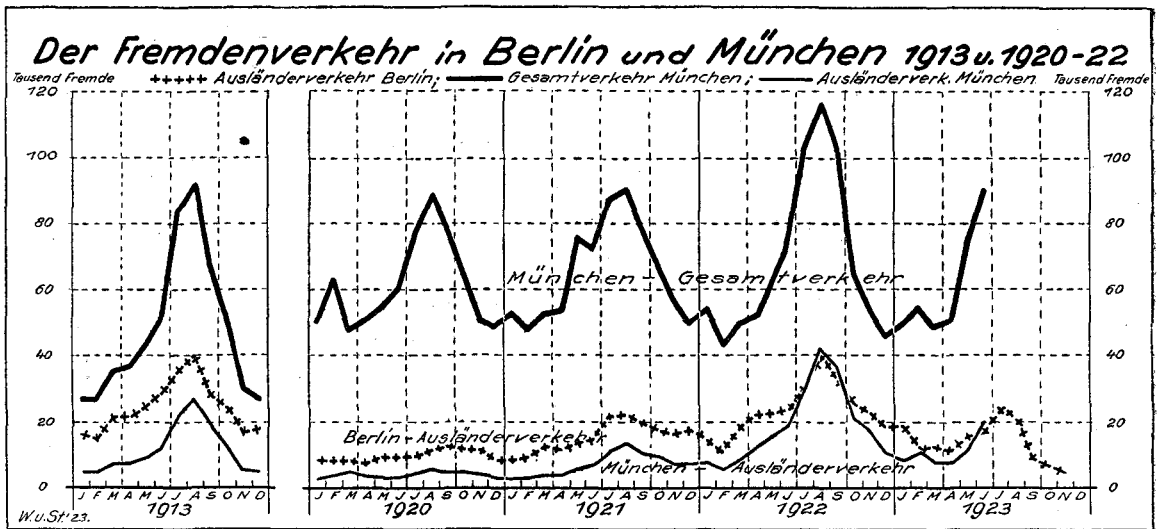
Monat	1913		1922		Gesamtzahl der Fremden	1923	
	Zahl der Ausländer überhaupt	in vH	Zahl der Ausländer überhaupt	in vH		überhaupt	= 100
Januar	15 804	5,5	14 559	5,1	102 076	18 556	117,4
Februar	15 145	5,2	11 162	3,9	105 141	12 375	81,7
März	20 623	7,1	19 292	6,7	96 449	12 246	64,1
April	20 692	7,2	21 623	7,5	110 838	16 024	66,1
Mai	24 228	8,4	22 766	7,9	119 570	17 439	61,2
Juni	28 583	9,9	24 421	8,5	125 451	24 114	66,3
Juli	36 373	12,6	32 802	11,4	112 286	20 716	51,8
August	40 006	13,7	40 427	14,0	88 851	9 354	33,6
Septemb.	27 873	9,6	33 124	11,5	89 416	6 604	27,2
Oktober	24 241	8,4	26 269	9,1	73 658	5 004	28,9
Novemb.	17 334	6,0	22 998	8,0	.	.	.
Dezemb.	18 448	6,4	18 556	6,4	.	.	.
Zus.	289 350	100,0	287 999	100,0	.	.	.

Vor dem Kriege wurde Berlin — abgesehen vom Inlandsfremdenverkehr — am stärksten von Russen,

Der Auslands-Fremdenverkehr Berlins nach Nationalitäten.

Nationalitäten	1913		1922		1. Hj. 1923	
	überhaupt	vH	überhaupt	vH	überhaupt	vH
Engländer	18 514	6,4	15 651	5,4	5 642	6,3
Holländer	9 812	3,4	25 556	8,9	8 088	9,0
Franzosen u. Belgier	18 179	6,3	15 406	5,3	1 725	1,9
Schweizer	7 387	2,5	10 458	3,6	3 402	3,8
Italiener	4 554	1,5	7 121	2,5	1 887	2,1
Spanier u. Portugies.	2 833	1,0	5 341	1,9	1 260	1,4
Osterreicher	49 361	17,0	25 200	8,8	10 247	11,4
Urgarn . . . . .	.	.	10 866	3,8	3 181	3,5
Tschechen . . . . .	.	.	21 415	7,4	7 373	8,2
Polen . . . . .	.	.	16 163	5,6	5 991	6,7
Russen	101 254	35,0	19 235	6,7	7 224	8,0
Schweden, Norweger und Dänen	34 599	12,0	75 804	26,3	21 706	24,1
Übrige Europäer	5 724	2,0	9 272	3,2	3 288	3,7
Nord- u. Südamerik.	32 299	11,1	25 032	8,7	7 123	7,9
Übrige Ausländer	4 834	1,7	5 479	1,9	1 789	2,0
Zus.	289 350	100,0	287 999	100,0	89 926	100,0

*) Vgl. Zeitschrift des Bayer. Stat. Landesamtes, Jg. 1911, S. 562 ff., 1913 S. 38 ff. u. S. 586 ff., 1915 S. 31 ff. u. 1923 S. 1 ff.



Österreichern, Ungarn, Amerikanern, Schweden, Norwegern und Dänen besucht. Nach dem Kriege kamen Schweden, Norweger und Dänen, Holländer, Österreicher und Ungarn an erster Stelle. Der Besuch durch Angehörige der ehemaligen Feindstaaten hat seine Vorkriegsstärke noch nicht wieder erreicht. Der starke Rückgang des Anteils der Russen dürfte hauptsächlich aus der Absplitterung von Polen und den baltischen Randstaaten vom russischen Staatskörper zu erklären sein.

Hamburg, das im Jahre 1913 knapp 100 000 Auslandsfremde¹⁾ verzeichnete, wurde bereits im Jahre 1921 von über 100 000, 1922 sogar von 160 000 Ausländern, also mehr als der 1½fachen Zahl des Jahres 1913, besucht. Auch der Rückgang im Laufe des Jahres 1923 war in Hamburg nicht so stark wie in Berlin. Es betrug die Zahl der Auslandsfremden

Monat	1913	1922	1923	Monat	1913	1922	1923
Januar	3992	7891	7819	Juli	13 281	19 618	15 902
Februar	4 668	7 592	6 835	August	13 650	19 859	13 072
März	6 444	11 204	7 698	Septbr.	11 004	19 048	7 223
April	6 850	13 148	7 230	Oktober	7 832	12 748	5 651
Mai	9 439	15 029	9 711	Novbr.	6 098	10 955	.
Juni	9 962	15 254	10 809	Dezbr.	5 225	8 550	.

Die Hauptfremdenfrequenz Hamburgs, das, ähnlich wie Berlin, nicht nur einen starken Geschäfts-fremdenverkehr hat, sondern auch als Durchgangsstation von dem Geschäfts- und Vergnügungs-fremdenverkehr des deutschen Binnenlandes Nutzen zieht, fällt, wie dort, in den August. Im Jahre 1913 wurde Hamburg vorwiegend von Österreichern und Ungarn (24,8 vH), Nordamerikanern (21,6 vH), Engländern (10,4 vH), Schweden und Norwegern (8,5 vH) und Dänen (8,3 vH) besucht. Auch nach dem Kriege waren es vornehmlich Dänen, Schweden, Norweger, Nordamerikaner und Tschechen, die nach Hamburg kamen. Der schon vor dem Kriege schwache Besuch der Franzosen und Belgier (5,7 vH) ging, ähnlich wie in Berlin, im Laufe dieses Jahres (nach dem Ruhrbruch) plötzlich stark zurück.

¹⁾ Die Zahl der Inlandsfremden ist nicht festgestellt.

Nationalitäten	1913		1922		1. Hj. 1923	
	überhaupt	vH	überhaupt	vH	überhaupt	vH
Engländer	10 271	10,4	11 685	7,3	4 269	8,5
Holländer	4 256	4,3	13 547	8,4	4 570	9,1
Franzosen u. Belgier	5 563	5,7	3 310	2,1	1 62	0,3
Schweizer	2 275	2,3	8 285	5,2	1 457	2,9
Österreicher	24 372	24,9	10 624	6,6	5 802	11,6
Ungarn			3 695	2,3	1 265	2,5
Tschechen . . . . .	.	.	16 475	10,2	3 089	6,2
Polen . . . . .	.	.	2 997	1,9	1 314	2,6
Dänen	8 127	8,3	23 074	14,4	5 527	11,1
Schweden u. Norweger	8 327	8,5	22 052	13,7	6 366	12,7
Nordamerikaner	21 215	21,6	18 618	11,6	4 925	9,8

In Köln, wo sich die Ermittlungen ebenfalls nur auf die Auslandsfremden erstrecken, hat in der Nachkriegszeit unter dem Einfluß der militärischen Besetzung des Rheinlandes die Zahl der Auslandsfremden nach anfänglichem Rückgang im Jahre 1922 stark zugenommen — besonders die Zahl der Franzosen und Belgier —, ist aber seit dem Ruhrbruch wieder erheblich zurückgegangen.

Monat	1913	1922	1923	Monat	1913	1922	1923
Jan.	3 698	6 973	6 727	Juli	18 166	25 720	5 218
Febr.	3 749	6 840	3 619	Aug.	22 205	32 552	4 952
März	5 402	10 035	3 602	Sept.	13 125	26 394	3 415
April	5 040	11 294	3 172	Ok.	8 882	13 244	2 788
Mai	7 722	12 924	3 768	Nov.	4 748	10 955	2 130
Juni	9 747	17 368	4 440	Dez.	4 020	9 276	.

Die am Kölner Auslandsfremdenverkehr beteiligten Nationalitäten sind hauptsächlich folgende:

Nationalitäten	1913		1922		1. Hj. 1923	
	überhaupt	vH	überhaupt	vH	überhaupt	vH
Engländer	17 667	16,6	17 997	9,8	3 581	14,1
Holländer	17 454	16,4	45 618	24,8	5 946	23,5
Franzosen u. Belgier	22 853	21,5	66 912	36,5	7 855	31,0
Österreicher u. Ungarn	9 125	8,6	2 018	1,1	662	2,6
Amerikaner	21 142	19,9	16 161	8,9	1 589	6,3

Der Auslandsfremdenverkehr Leipzigs¹⁾ hat in der Nachkriegszeit eine ganz außergewöhnliche Zunahme erfahren. Er hat sich im Jahre 1922 gegenüber dem Stand von 1913 rund verfünffacht. Es dürfte sich hier hauptsächlich um Geschäfts- und Berufsreiserverkehr handeln. Das ergibt sich auch deutlich aus der Bewegung der monatlichen Fremdenfrequenz. Während sich in Berlin, Hamburg, Köln und München — trotz starken Geschäftsver-

¹⁾ Die Zahl der Inlandsfremden ist nicht festgestellt.

kehrs — der Hauptfremdenverkehr in der Sommerreisezeit (August) abspielt, weist der Fremdenverkehr in Leipzig neben dem August-Maximum noch ein zweites Maximum im März (zur Zeit der Messe) auf. Die monatliche Auslandsfremdenfrequenz betrug in den Jahren:

Monate	1913	1922	1923	Monate	1913	1922	1923
Jan. . . .	1 324	5 657	9 394	Juli . . .	3 072	11 687	13 993
Febr. . . .	1 229	4 405	5 733	Aug. . . .	2 910	28 757	11 869
März . . .	4 196	23 181	17 572	Sept. . . .	3 958	19 838	4 219
April . . .	1 601	7 712	5 187	Okt. . . .	3 511	15 457	2 382
Mai	1 699	8 456	6 649	Nov. . . .	1 441	15 055	.
Juni	2 329	8 624	8 459	Dez. . . .	1 175	10 426	.

Die am Leipziger Fremdenverkehr hauptbeteiligten Nationalitäten sind folgende:

Nationalitäten	1913		1922		1. Hj. 1923	
	Überhaupt	vH	Überhaupt	vH	Überhaupt	vH
Engländer	2 106	7,4	6 807	4,3	2 177	4,1
Holländer	1 563	5,5	12 443	7,8	4 033	7,6
Franzosen u. Belgier	2 354	8,3	6 332	4,0	233	0,4
Österreicher	12 452	43,8	17 117	10,8	9 878	18,6
Ungarn			5 024	3,2	2 285	4,3
Tschechen . . . . .	.	.	40 687	25,6	11 406	21,5
Polen . . . . .	.	.	7 772	4,9	4 350	8,2
Schweden, Norwegor und Dänen	698	2,5	14 985	9,4	3 498	6,6
Russen	2 974	10,5	3 322	2,1	1 620	3,1
Amerikaner	2 588	9,1	8 945	6,6	2 588	4,9

In Frankfurt a. M.¹⁾ zeigt die monatliche Fremdenfrequenz ein ähnliches, wenn auch nicht so typisches Gepräge wie in Leipzig. Der Auslandsfremdenverkehr ist, mit dem von Berlin, Hamburg, Köln und Leipzig verglichen, gering; er betrug im Jahre 1913 6190, im Jahre 1922 11 542.

Im Gegensatz zu dem Fremdenverkehr von Berlin, Hamburg und Köln ist der Fremdenverkehr Bayerns in der Hauptsache Erholungs- und Vergnügungsreiseverkehr. Nur in den Großstädten München und Nürnberg wird ein erheblicher oder überwiegender Teil dem Geschäfts- und Berufsreiseverkehr zuzurechnen sein.

In München war der Fremdenverkehr im Jahre 1922 mit insgesamt 818 685 Fremden um etwa die Hälfte größer als im Jahre 1913; die Zahl der Auslandsfremden hat sich sogar fast verdoppelt (von 138 000 auf 231 000). Auf die einzelnen Monate verteilt sich der Münchener Fremdenverkehr wie folgt:

Monate	1913		1922		1923	
	Gesamtzahl der Fremden	davon Ausländer	Gesamtzahl der Fremden	davon Ausländer	Gesamtzahl der Fremden	davon Ausländer
Januar . . .	27 462	5 149	53 643	8 102	49 899	9 393
Februar . . .	27 370	5 064	43 325	6 034	55 137	12 174
März	36 016	8 016	50 421	9 375	49 369	8 147
April	36 608	7 811	52 520	12 951	50 983	7 533
Mai	43 110	9 919	62 412	16 393	75 077	12 421
Juni	51 024	11 782	71 720	18 762	91 461	19 587
Juli	83 954	22 031	101 536	30 436	.	.
August	92 085	26 868	116 804	41 546	.	.
Sept.	67 391	18 758	103 121	37 442	.	.
Oktober	60 469	11 643	64 768	21 197	.	.
Nov.	29 699	6 060	52 846	17 685	.	.
Dez.	26 714	5 180	45 569	11 017	.	.
Zusammen	571 902	138 281	818 685	230 940	.	.

Nach der bayerischen Statistik²⁾, die auch die Inländer im Fremdenverkehr mit erfaßt, wurden in 562 bayerischen Gemeinden vom 1. April bis 30. September 1922 2,7 Millionen Fremde gezählt, die mindestens einmal in den betreffenden Gemeinden übernachteten.

Aus Angaben von 525 bayerischen Gemeinden, die neben der Kopfzahl auch die Aufenthaltsdauer ermittelten, ließen sich für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1922 9 208 165 Übernachtungen feststellen, und zwar kommen auf die einzelnen Regierungsbezirke:

Regierungsbezirke	Zahl der Gemein-den	Kopf-zahl der Frem-den	Fremde auf 100 Einwohner d. beteiligt. Gemeinden	Zahl der Gemein-den	Zahl der Frem-den-über-nach-tungen	Über-nachtungen auf 100 Einwohner d. beteiligt. Gemeinden
Oberbayern . . .	169	1 349 902	140	156	4 572 919	474
Niederbayern . .	62	153 155	99	56	243 571	157
Pfalz	49	74 475	21	49	200 130	57
Oberpfalz	39	80 405	50	37	166 715	103
Oberfranken . . .	70	209 987	80	67	570 537	216
Mittelfranken . .	36	292 961	53	33	605 518	110
Unterfranken . .	70	215 748	89	64	1 347 024	559
Schwaben	67	338 087	96	63	1 501 751	428
Bayern	562	2 714 720	89	525	9 208 165	303

Der Zahl der Fremdenübernachtungen nach stehen folgende Fremdenverkehrsorte (Sommer 1922) an der Spitze:

Ort	Fremde	Über-nachtungen	Ort	Fremde	Über-nachtungen
München	508 113	1 190 360	Bayrisch Zell . .	48 246	234 648
Bad Kissingen . .	54 956	900 786	Bad Wörishofen . .	10 712	232 124
Bad Reichenhall .	37 281	528 558	Oberstdorf	19 192	231 437
Berchtesgaden . .	43 324	242 348	Oberammergau . .	111 187	185 057

Für 402 bayerische Gemeinden verteilte sich der Gesamtfremdenverkehr der Jahre 1913/14 und 1921/22 folgendermaßen auf die einzelnen Monate; es entfielen von 100 Übernachtungen auf:

Winterhalbjahr (Okt.—März)			Sommerhalbjahr (April—Septbr.)		
Monate	1913/14	1921/22	Monate	1913	1922
Okt.	24,0	24,6	April	5,2	5,9
Nov.	14,1	16,6	Mai	8,8	13,2
Dez.	14,0	14,3	Juni	14,4	18,1
Jan.	16,4	15,7	Juli	28,3	23,9
Febr.	16,7	13,7	Aug.	29,0	24,6
März	14,8	15,1	Sept.	14,3	15,7

Insgesamt kamen auf das Winterhalbjahr 1921/22 22,5, auf das Sommerhalbjahr 1922 77,7 vH aller Übernachtungen.

Nach Angaben von 533 Gemeinden ergibt sich über die Herkunft der mindestens einmal übernachtenden, rund 2,3 Millionen Fremden folgendes:

	Fremde aus		
	Bayern	dem übrigen Reich	dem Ausland
a) nach der Kopfzahl überhaupt	857 090	1 047 151	433 665
vH	36,7	44,3	18,5
b) nach der Zahl der Übernachtungen überhaupt	2 227 238	3 758 622	1 661 313
vH	29,1	49,2	21,7
Zahl der auf jede Gruppe durchschnittlich treffenden Übernachtungen	2,6	3,6	3,8

Den größten Anteil am bayerischen Fremdenverkehr haben sonach die nichtbayerischen Reichsdeutschen, allen voran die Preußen mit 60 vH (darunter 20 vH aus Groß-Berlin) und die Sachsen mit 16 vH aller nichtbayerischen Reichsdeutschen. Die Ausländer treten zahlenmäßig stark zurück, haben aber eine längere Durchschnittsaufenthaltsdauer als die einheimischen Fremden aufzuweisen. Der innerbayerische Fremdenverkehr, der sich der statistischen Erfassung in stärkerem Maße entzieht, beträgt nach den obigen Zahlen etwas mehr als ein Viertel des gesamten Fremdenverkehrs. Hierbei kommen auf 100 aller bayerischen Reisenden 30 Münchener und 16 Nürnberger. Nach der niedrigen, auf einen

¹⁾ Die Zahl der Inlandsfremden ist nicht festgestellt.
²⁾ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, Jg. 1923, S. 1 ff.

Gast treffenden Durchschnittsübernachtungszahl zu schließen, dürfte es sich bei dem statistisch erfaßten innerbayerischen Fremdenverkehr vorwiegend um Geschäftsreise- und Touristenverkehr handeln.

Unter den von der Reichsstatistik erfaßten außerbayerischen Kur- und Badeorten hat Wiesbaden die höchste Ausländerbesuchsziffer. Dann folgen Baden-Baden, Bad Nauheim und Homburg v. d. H. Die monatliche Fremdenfrequenz dieser Kur- und Badeorte unterscheidet sich von dem bayerischen Kur- und Wintersportbetrieb grundsätzlich dadurch, daß sie nur ein Sommermaximum, nicht aber auch ein Wintermaximum besitzt. Aus ähnlichen Gründen wie bei Köln ist die Zahl der Homburg v. d. H. und vornehmlich Wiesbaden besuchenden Franzosen und Belgier in den Nachkriegsjahren gestiegen, die Zahl der Engländer und Amerikaner hat jedoch eher etwas abgenommen.

In Wiesbaden waren vor dem Kriege 23 vH der Auslandsfremden Russen, 20 vH Holländer und 16 vH Amerikaner. Nach dem Kriege stehen die Franzosen und Belgier mit 34 vH an erster Stelle, dann folgen Holländer mit 13 und Engländer mit 10 vH. Der Anteil der Amerikaner beträgt nur 7 vH. Baden-Baden hat nach Wiesbaden den größten Fremdenverkehr mit 35 682 Ausländern im Jahre 1922 aufzuweisen. Unter diesen waren die Holländer mit 26 vH am stärksten vertreten, dann

folgten Amerikaner mit 13 vH und Franzosen und Belgier mit 12 vH.

Nationalitäten	Wiesbaden			Baden-Baden		
	1913	1922	1. Hj. 1923	1913	1922	1. Hj. 1923
Gesamtzahl der Fremden	192 108	29 510 ¹⁾	78 117	85 237	29 205	6 666
Darunter Ausländer und zwar	40 082	105 517	20 607	17 120	35 682	6 666
Engländer	5 554	6 849	2 116	2 168	2 394	530
Holländer	7 843	20 107	2 630	2 136	9 105	924
Franzosen und Belgier	4 390	43 848	6 959	4 258	4 321	297
Schweizer	1 166	2 899	563	1 215	4 611	682
Österreicher	2 219	1 508	516	896	948	316
Ungarn					495	123
Polen		3 983	1 040		607	228
Russen	9 341	8 811	1 756	1 815	1 788	676
Schweden, Norweger, Dänen	363	8 693	1 355		2 452	693
Amerikaner	6 281	6 907	1 505	3 560	4 844	988

¹⁾ Vgl. Anmerk. 2 auf Seite 771.

Für Bad Nauheim und Homburg v. d. H. ergibt sich folgendes Bild:

	Bad Nauheim			Homburg v. d. H.		
	1913	1922	1. Hj. 1923	1913	1922	1. Hj. 1923
Gesamtzahl der Fremden				15 567	14 099	3 733
Darunter Ausländer und zwar	9 804	11 816	4 229	4 963	4 807	1 001
Engländer	885	432	149	1 038	729	155
Holländer	454	1 232	342	151	606	75
Franzosen u. Belgier	459	761	27	420	610	48
Schweizer	211	990	173	80	228	57
Österreicher	783	690	471	155	358	96
Ungarn	317	587	180			
Polen		1 301	625		289	91
Russen	4 065	190	97	2 279	695	170
Schweden, Norweger, Dänen	255	1 359	658	6	289	39
Amerikaner	1 667	1 059	264	636	513	109

Die englischen Parlamentswahlen 1923.

Der bis zum letzten Augenblick ungewisse Ausgang der englischen Wahlen hat weit über England hinaus das allgemeine Interesse auf sich gelenkt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind gewählt

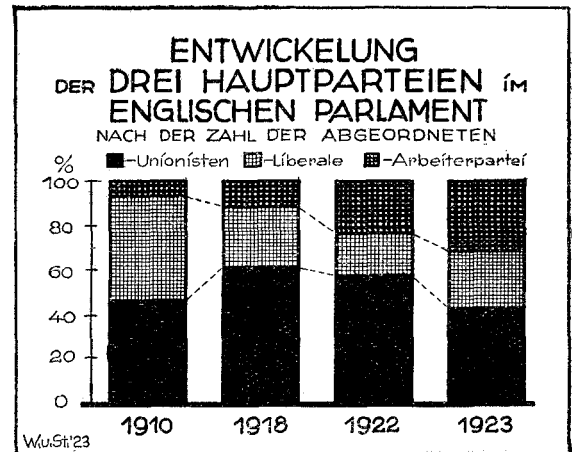
- 258 Unionisten (Konservative)
- 154 Liberale
- 192 Arbeiterpartei
- 11 Abgeordnete sonstiger Parteien.

Ein Wahlkreis steht noch aus, in einem Wahlkreis wird infolge des Todes eines Kandidaten die Wahl erst später stattfinden.

Die Stärke der einzelnen Parteien im englischen Unterhaus (nach der Zahl ihrer Abgeordneten) hat sich seit 1900 wie folgt entwickelt:

Jahr der Wahlen	Gewählte Kandidaten der					Gesamtzahl der Abgeordneten
	Unionisten (Konservative)	Liberale	Arbeiterpartei	Irischen Nationalisten	sonstigen Parteien	
1900 . . .	402	177	9	82	—	670
1906 . . .	157	376	54	83	—	670
1910 (Jan.)	273	275	40	82	—	670
1910 (Dez.)	274	270	42	84	—	670
1918 ¹⁾ . . .	381	167	74	80	5	707
1922 . . .	347	117	142	3	6	615
1923 ²⁾ . . .	258	154	192	2	9 ³⁾	615

¹⁾ Die Regierungspartei war eine Koalition, bestehend aus 333 Unionisten, 139 Liberalen und 13 Arbeiterparteilern. Die Opposition umfaßte 48 Unionisten, 28 Liberale, 61 Arbeiterparteilern, 80 irische Nationalisten und Sinnfeiner und 5 Sonstige. — ²⁾ Nach den „Times“. Nach dem „Manchester Guardian“ ist die Verteilung wie folgt: 256 Unionisten, 158 Liberale, 192 Arbeiterparteilern, 7 Sonstige, ein Resultat noch nicht bekannt, in einem Wahlkreis ist die Wahl infolge des Todes eines Kandidaten aufgeschoben worden. — ³⁾ Einschließlich ein noch nicht bekanntes Resultat und einer (wegen Todes eines Kandidaten) später vorzunehmenden Wahl. Die übrigen sieben setzen sich wie folgt zusammen: 2 unabhängige Liberale, 1 unabhängiger Arbeiterparteilern, 1 unabhängiger Freihändler, 3 Unabhängige ohne nähere Bezeichnung.



Die Konservativen haben gegenüber 1922 einen reinen Verlust von 89 Sitzen, die sich als entsprechende Gewinne auf die Liberalen mit 37, die Arbeiterpartei mit 50 und die sonstigen Parteien mit 2 Sitzen verteilen. Diese Verschiebungen erscheinen um so auffallender, als in der tatsächlichen Entwicklung der Stärke der Parteien, gemessen an der Zahl der abgegebenen Stimmen, gegenüber 1922 keine erheblichen Änderungen eingetreten sind. Nachstehende Übersicht gibt über das Anwachsen der Stimmzahl der einzelnen Parteien seit 1900 Aufschluß:

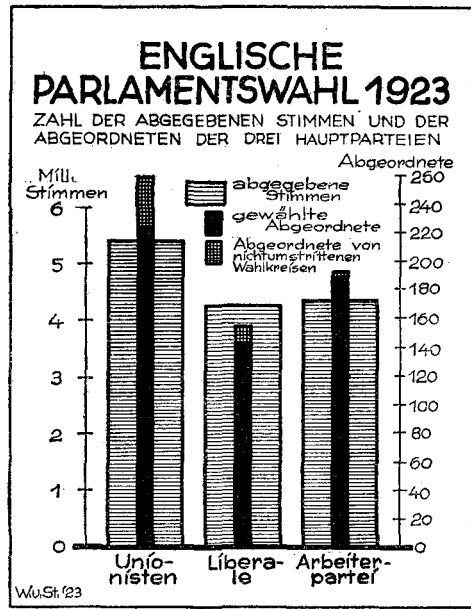
Für die einzelnen englischen Parteien
abgegebene Stimmen
(ausschließlich der nichtumstrittenen Wahlkreise).

Jahr der Wahl	Es entfallen abgegebene Stimmen auf					Insgesamt abgegebene Stimmen	Zahl der Wahlberechtigten ¹⁾
	Unionisten (Konservative)	Liberales	Arbeiterpartei	Irische Nationalisten	sonstigen Parteien		
	in 1000						
1900	1676	1402	118	83	—	3 279	.
1906	2464	2663	449	35	21	5 632	.
1910 (Jan.) . .	3 128	2 873	533	126	7	6 667	.
1910 (Dez.) . .	2 426	2 290	381	132	5	5 234	6 014
1918 ²⁾	4 137	3 095	2 447	731	373	10 783	18 307
1922	5 378	4 187	4 248	*)	329	14 142	18 722
1923	5 404	4 244	4 506	*)	292	14 446	19 595

¹⁾ Ohne die Zahl der Wahlberechtigten in den nicht umstrittenen Wahlkreisen. Sie betragen (in Tausend): 1910: 1691, 1918: 3085, 1922: 1406, 1923: 1439. — ²⁾ Siehe Anmerkung 1 zu Übersicht 1. — *) In der folgenden Spalte mitenthalten.

Das 1918 zu beobachtende starke Anschwellen der Stimmen sämtlicher Parteien ist auf die Wahlreform von 1918 zurückzuführen, durch welche der Kreis der Wahlberechtigten, insbesondere mit der Gewährung des Wahlrechts an die über 30 Jahre alten Frauen, erheblich erweitert wurde. Die Wahlbeteiligung war damals jedoch gering und weist erst im Jahre 1922 wieder eine Zunahme auf.

Die vorstehenden Zahlen sind im einzelnen nicht ohne weiteres vergleichbar, da sie lediglich die Stimmenzahlen derjenigen Wahlkreise enthalten, in denen tatsächlich gewählt wurde. Für die sogenannten nicht umstrittenen Sitze, für welche die Minderheitsparteien mangels Aussicht auf Erfolg überhaupt keine Gegenkandidaten aufstellen, könnte die Stärke der Parteien nur nach mehr oder weniger groben Schätzungen ermittelt werden. Die Zahl der nicht umstrittenen Sitze betrug 1922 68, 1923 50. Immerhin wird ein, wenn auch roher Vergleich der Ergebnisse des Jahres 1923 mit denen des Jahres 1922 dadurch erleichtert, daß einerseits die Zahl der abgegebenen Stimmen und andererseits die Zahl der nicht umstrittenen Sitze (im Vergleich zur Gesamtzahl der Parlamentssitze) nicht allzu stark differiert.



Wahlergebnisse 1922 und 1923.

	Jahr	Unionisten (Konservative)	Liberales	Arbeiterpartei	Sonstige Parteien	Insgesamt
Abgegebene Stimmen	1922	5 378 634	4 186 945	4 247 800	328 809	14 142 188
	1923	5 403 978	4 243 908	4 505 709	292 194	14 445 790
Gewonnene Sitze	1922	299	105	138	5	547
	1923	223	143	189	8	563
Mithin zur Erlangung ein. Sitzes erforderl. Stimmzahl	1922	17 989	39 876	30 781	65 762	25 854
	1923	24 233	29 678	23 840	36 524	25 659
Nicht umstrittene Sitze	1922	48	12	4	4	68
	1923	35	11	3	1	50
Tatsächl. Abgeordn. etenzahl	1922	347	117	142	9	615
	1923	258	154	192	11 ¹⁾	615 ¹⁾
Tatsächl. Nettogewinn (+) od. Nettoverlust (-)	1922/1923	- 89	+ 37	+ 50	+ 2	—

¹⁾ Einschl. 1 noch nicht feststehendes Wahlergebnis und 1 wegen Todes eines Kandidaten später zu entscheidender Sitz.

Die Geschäfte der Wuchergerichte im Jahre 1922.

Im Jahre 1922 wurden bei den Wuchergerichten 13 919 Verfahren gegenüber 19 938 im Jahre 1921¹⁾ anhängig; Geld- und Freiheitsstrafen wurden 7481 (1921: 15 018) verhängt. Das bedeutet bei den Verfahren eine Abnahme um fast ein Drittel und bei den Bestrafungen um mehr als die Hälfte. An die ordentlichen Gerichte wurden 573 (im Vorjahr 1901) Fälle überwiesen. Es wurden Verfahren anhängig gemacht in

	1921	vH	1922	vH	(+) Zu-, (-) Abnahme in vH gegen 1921
Preußen ²⁾	14 745	74,0	10 443	75,0	- 29,2
Bayern	1 921	9,6	1 058	7,6	- 44,9
Württemberg	1 362	6,8	1 405	10,1	+ 3,2
Sachsen	657	3,3	301	2,2	- 54,2
übrige Länder	1 253	6,3	712	5,1	- 43,2
Deutsches Reich 19 938	100,0		13 919	100,0	- 30,2

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. Nr. 3/4, S. 128. — ²⁾ Einschl. Waldeck und Schwarzburg-Sondershausen.

2562 Angeklagte gegenüber 2899 im Jahre 1921 wurden von den Wuchergerichten freigesprochen. In 7481 Fällen wurden Geld- und Freiheitsstrafen verhängt und zwar bei ersteren rd. 40 vH, bei letzteren 70 vH weniger als im Vorjahr. Das Strafmaß bis zu 1000 M wurde gegen 2178 oder 38 vH (1921: 6084 = 64 vH) und das Strafhöchstmaß von 50 000 M und darüber gegen 150 oder rd. 3 vH (1921: 91 = 0,9 vH) aller zu Geldstrafe Verurteilten ausgesprochen. Im Vergleich zum Vorjahr sind also mit Rücksicht auf die Geldwertung schärfere Strafen herangezogen worden. 1689 Personen oder fast ein Drittel der Zahl des Jahres 1921 wurden zu Freiheitsstrafen, jedoch nicht Zuchthaus, verurteilt, deren Dauer bei 741 Personen gegen mehr als die fünffache Anzahl im Vorjahr bis zu einem Monat und bei 35 (1921: 49) Personen ein Jahr und darüber betrug. Trotz der um mehr als die Hälfte geringeren Gesamtzahl der Straffälle haben die Verurteilungen von 20 Personen wegen besonders

schwerer Delikte zu Zuchthausstrafen (nur in Preußen) sich gegen 1921 verdoppelt.

In 1106 Fällen (1921: 3091) erfolgte Einziehung der Gegenstände, auf die sich die Straftat bezog, und eines Betrages, der dem durch die strafbare Handlung erzielten Gewinn entsprach. Gegen 45 (im Vorjahr: 39) Personen wurde Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen. Die Zahl der mit erneuter Hauptverhandlung wieder aufgenommenen Verfahren (56) hat sich gegen 1921 (42) etwas erhöht; in diesen wurden von den Wuchergerichten 6 Personen abermals verurteilt, bei den übrigen erging Freisprechung.

Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.

Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ist im Oktober 1920 als Selbstverwaltungskörper der gesamten deutschen Wissenschaft gegründet worden. Sie hat den Zweck, die der deutschen wissenschaftlichen Forschung durch die wirtschaftlich-finanzielle Notlage erwachsende Gefahr völligen Zusammenbruchs abzuwenden. Die zur Abwehr geeigneten Kräfte, die gesamten deutschen Akademien der Wissenschaften, Universitäten, Hochschulen, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und die wissenschaftlichen Verbände sind in der Notgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie umfaßt etwa 7000 Mitglieder und gliedert sich in 21 Fachausschüsse.

Die Durchführung der Aufgaben wird durch finanzielle Unterstützung seitens des Reichs und durch freiwillige Zuwendungen ermöglicht, für die der Stifterverband der Notgemeinschaft organisiert wurde.

Im ersten Geschäftsjahr bis 31. März 1922 standen außer einem Reichszuschuß von 40 Mill. \mathcal{M} (für zwei Etatsjahre) 2,4 Mill. \mathcal{M} seitens des Stifterverbandes, außerdem 4,6 Mill. \mathcal{M} aus dem Inlande und 3,3 Mill. \mathcal{M} aus dem Auslande zur Verfügung. Die Bewilligungen betragen 40,8 Mill. \mathcal{M} .

Im zweiten Geschäftsjahr bis 31. März 1923 betrug der Reichszuschuß einschl. Vorschuß für 1923/24 840 Mill. \mathcal{M} , die Stifter brachten 256 Mill. \mathcal{M} auf. Die Bewilligungen betragen 858,5 Mill. \mathcal{M} .

Die Bautätigkeit in deutschen Großstädten im 3. Vierteljahr 1923.

Der Reinzugang an Wohngebäuden betrug im 3. Vierteljahr 1923 in 41 berichtenden Großstädten¹⁾ 1630; das sind 1229 oder 43 vH weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1923 war der Reinzugang ebenfalls um 455 (— 22 vH) geringer. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen ist mit 5961 gegen 7801 im 3. Vierteljahr 1922 um 24 vH zurückgegangen, auch gegenüber dem 2. Vierteljahr 1923 ist eine Abnahme um 892 Wohnungen oder 13 vH festzustellen. Der Rückgang ist demnach also nicht so stark wie bei den Wohngebäuden.

Die gemeinnützige Bautätigkeit war auch im Berichtsvierteljahr noch immer stark, wenn auch in geringerem Umfange, an der Erstellung aller Wohnhäuser beteiligt und zwar mit 57,2 vH; auch hier ist sowohl gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres (62,4), als auch gegenüber dem Vorvierteljahr (63,1) ein wesentlicher Rückgang erfolgt. Dasselbe gilt — wenn auch in etwas geringerem Maße — für den Rückgang der Wohnungen.

¹⁾ Aus Duisburg ging diesmal kein Bericht ein.

Anteil der gemeinnützigen an der gesamten Bautätigkeit.

Zeitraum	Gesamt-Bautätigkeit		Davon gemeinnützige Bautätigkeit			
	Häuser	Wohnungen	Zahl		vH	
			Häuser	Wohnungen	Häuser	Wohnungen
3. Vierteljahr 1923	1 630	5 961	933	3 288	57,2	55,2
2. " 1923	2 085	6 853	1 315	3 923	63,1	57,2
3. " 1922	2 859	7 801	1 783	4 037	62,4	51,7

Verhältnismäßig die größte Zahl von Wohnungen auf 100 000 der Bevölkerung hat Barmen mit 171 fertiggestellt; es folgen Karlsruhe mit 167, Bochum mit 160, Aachen mit 154. Für Berlin beträgt der Reinzugang an Wohngebäuden für Juli/September d. Js. 297 und an erstellten Wohnungen 719.

Reinzugang an Wohngebäuden und Wohnungen im 3. Vierteljahr 1923.

Städte	1923				1922		Wohnungen auf 1000 der Bevölkerung ^{*)}	
	April/Juni		Juli/September		Juli/September		1923	1922
	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen		
Aachen . . .	39	179	60	225	12	41	1,54	0,28
Altona . . .	28	42	13	27	48	118	0,16	0,70
Augsburg . .	40	69	41	191	69	269	1,24	1,74
Barmen . . .	2	12	50	299	3	3	1,71	0,02
Berlin ¹⁾ . . .	²⁾ 376	²⁾ 811	³⁾ 297	³⁾ 719	452	801	³⁾ 0,19	0,21
Bochum . . .	50	96	98	228	57	96	1,60	0,67
Braunschwg.	7	30	—	1	23	56	0,01	0,40
Bremen . . .	36	95	67	169	110	265	0,63	0,98
Breslau . . .	16	145	53	277	49	280	0,52	0,53
Cassel . . .	27	249	18	90	34	119	0,55	0,73
Chemnitz . .	7	106	4	83	22	158	0,27	0,53
Crefeld . . .	76	127	45	159	35	68	1,27	0,54
Dortmund . .	71	360	34	123	73	101	0,42	0,34
Dresden . . .	45	198	25	143	32	106	0,24	0,18
Düsseldorf .	25	34	38	73	132	248	0,18	0,61
Elberfeld . .	15	54	28	58	21	59	0,37	0,38
Erfurt . . .	9	65	2	27	28	71	0,21	0,55
Essen . . .	165	313	68	142	99	341	0,32	0,78
Frankf. a. M.	17	179	69	303	109	169	0,70	0,39
Gelsenkirch.	12	71	55	206	27	79	1,22	0,47
Halle a. S. . .	33	105	19	150	6	30	0,82	0,16
Hamborn a. Rh.	19	52	17	51	12	19	0,46	0,17
Hamburg . .	108	624	45	343	138	1297	0,35	1,32
Hannover . .	18	51	30	58	46	152	0,15	0,39
Karlsruhe . .	147	176	58	227	39	113	1,67	0,83
Kiel	16	48	2	29	20	34	0,14	0,16
Köln	113	429	24	62	189	398	0,10	0,62
Königsb. i. Pr.	36	99	30	155	92	162	0,59	0,62
Leipzig . . .	51	286	40	219	124	472	0,86	0,78
Lübeck . . .	75	204	4	24	63	118	0,21	1,04
Magdeburg .	²⁾ 8	²⁾ 28	9	39	18	50	0,14	0,17
Mainz . . .	10	156	7	92	11	38	0,85	0,35
Mannheim . .	57	150	49	256	69	195	1,12	0,85
Mülheim (Ruhr)	35	89	74	85	114	155	0,66	1,21
München . .	59	210	77	277	95	369	0,44	0,59
Münch.-Glabd.	4	7	6	15	33	103	0,14	0,96
Münster . . .	52	86	19	26	107	115	0,26	1,14
Nürnberg . .	58	294	19	102	82	205	0,29	0,58
Plauen . . .	2	31	2	28	5	32	0,27	0,31
Stettin . . .	11	241	4	79	2	46	0,34	0,20
Stuttgart . .	110	252	30	101	159	250	0,31	0,77
zusammen 41 Städte ⁴⁾	2085	6853	1630	5961	2859	7801	0,40	0,52

^{*)} am 8. 10. 1919. — ¹⁾ Verwaltungsbezirke I—XX. — ²⁾ Berichtigte Zahlen. — ³⁾ Vorläufige Zahlen. — ⁴⁾ Duisburg hat der Separatistenbewegung wegen nicht berichtet.

Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis für den 3. Jahrgang 1923 einschließlich Deckblatt wird dem 1. Heft des 4. Jahrgangs beiliegen.